

## Sonderheft Computer und Internet

Vernetzung: Was Schulen tun sollen und was sie besser bleiben lassen  
Kantonale Fachstellen arbeiten mit (zu) knappen Ressourcen

## Damit das Netz hält

Schulen sichern ICT-Support und Coaching mit dem «iScout»



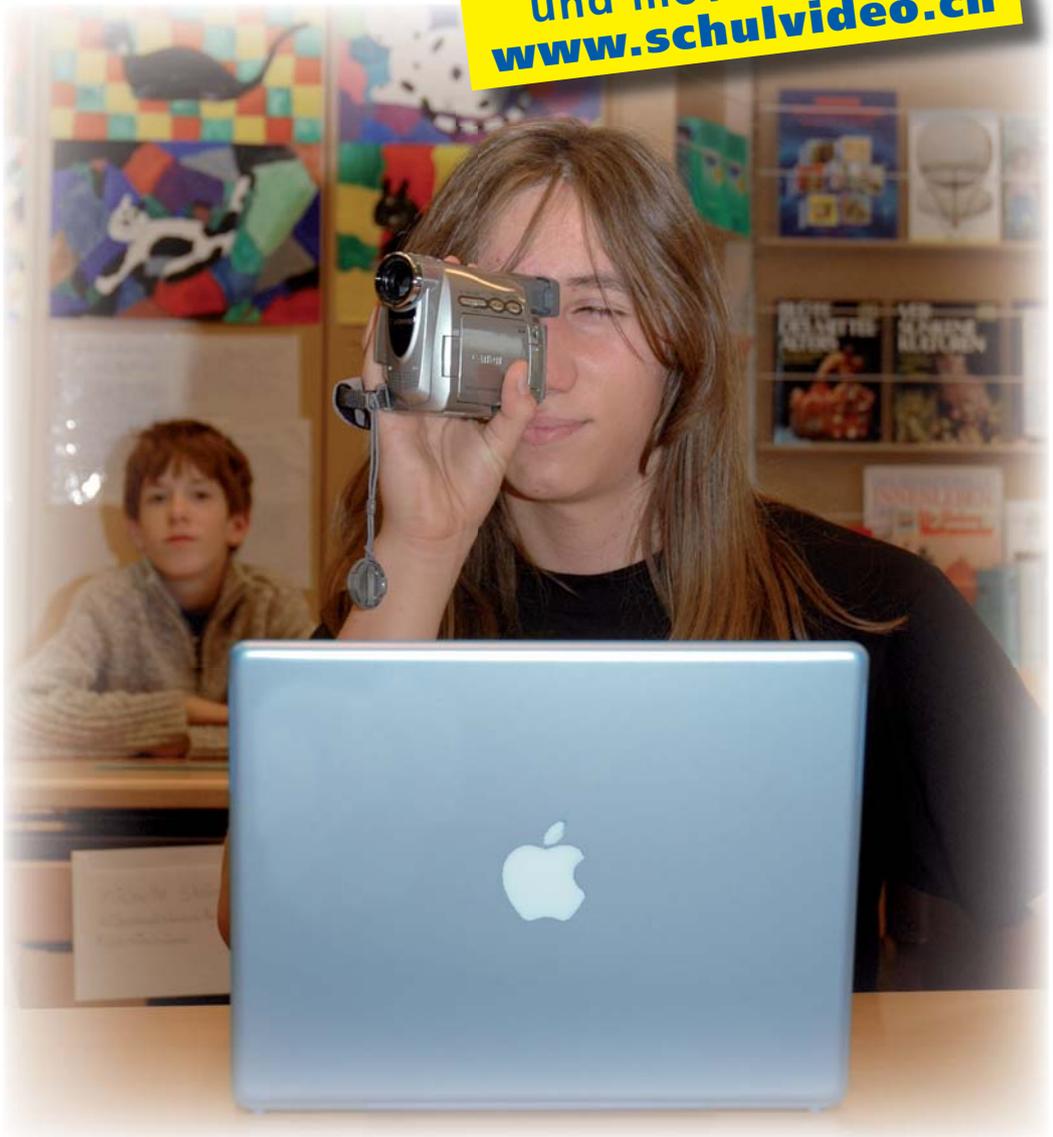
Multimedia =

Film + Foto + Musik  
Computer

## Trickfilm, Reportage, Werbespot oder Musikvideo:

mit dem «Multimedia-Koffer», haben Sie jetzt die Möglichkeit, mit Ihren Schülerinnen und Schülern während 3 Wochen Multimedia-Werke zu gestalten.

GRATIS-Lehrerkurse  
und movie-contest  
[www.schulvideo.ch](http://www.schulvideo.ch)



Miete nur Fr. 300.–  
«Multimedia-Koffer»

- 1 Apple PowerBook G4 mit kompletter Multimedia-Software
- 1 Canon Digital-Camcorder MV830i zum Filmen
- 1 Canon Digital-Fotokamera IXUS 50 (inkl. Zubehör)
- Lehrmittel „Digital-Fotografie – Ein praktischer Ratgeber“ (als Buch und CD)
- Vorbereitete Film- und Foto-Übungen zum Herunterladen
- 100 Papierabzüge von Fotopick 10x14 cm glanz

Aufgrund der beschränkten Anzahl verfügbarer «Multimedia-Koffer» ist eine frühzeitige Reservation empfehlenswert.

Der «Multimedia-Koffer» zum Mieten ein Gemeinschafts-Projekt für Schulen von:



Canon

FOTO  
PICK  
EXPRESS

Guten Schultag!

Lastenträger im Himalaya, bekannt durch ihre enorme Marschtüchtigkeit, ihre Genügsamkeit und ihre Ausdauer, setzen sich in regelmässigen Abständen für eine bestimmte Zeit nieder und sind auch durch Versprechungen oder Drohungen nicht von der Stelle zu bewegen. Fragt man sie nach dem Grund, lautet ihre Antwort: «Wir warten auf unsere Seelen.»



Doris Fischer, Redaktorin

Diese und andere ähnliche Legenden werden immer wieder in unserer westlichen hochtechnisierten Welt herangezogen, um zu zeigen, dass nicht nur die Geschwindigkeit beim Erreichen eines Zieles von Bedeutung ist, sondern auch die innere Bereitschaft dazu vorhanden sein muss. Auch an der ETH-Tagung «Unterrichten mit neuen Medien» vom 5. November war das Gleichnis zu hören (S. 21).

Wir sind von einer Sache überzeugt, möchten eine Veränderung herbeiführen, eine Entwicklung vorantreiben, die Welt oder in unserem Fall zumindest die Bildungslandschaft von einem Tag auf den anderen umkrempeln und können es nicht verstehen, wenn nicht alle mit unserem Tempo Schritt halten wollen oder können.

Informations- und Kommunikationstechnologie, kurz ICT, in der Schule ist ein Beispiel dafür. Dass laut Untersuchungen immer noch ein Drittel der in Ausbildung stehenden Lehrpersonen eine Abneigung gegenüber dem E-Learning bekunden, zeigt deutlich, dass nicht nur ein paar Gruftis oder die Ewiggestrigen den Marsch Richtung ICT in der Schule bremsen. Dass aber heute rund 63 Prozent aller Lehrpersonen den Computer im Unterricht einsetzen, bedeutet auch, dass sich viele auf dem Marsch befinden. Dass nur 28 Prozent den Computer regelmässig nutzen, dürfte hingegen den Ungeduldigen oder den Innovativen (eine Frage des Standpunktes) als «Treten an Ort» vorkommen.

Wir werden oft zu einer Veränderung unserer Gewohnheiten gedrängt, durch Unzufriedenheit, Leidensdruck, Aussicht auf Mehrwert. «Was bringt der Computer im Unterricht?», fragen Lehrpersonen zu Recht. Und gleich darauf (leise): «Kann ich das überhaupt?»

Motivation, Vorbereitung, Ausbildung und fachliche Unterstützung sind nicht nur bei einer Himalaya-Expedition von entscheidender Bedeutung, sondern auch für das Unternehmen ICT in den Schulen. Wo die Stolpersteine liegen und was es zu beachten gilt, damit die Expedition E-Learning ohne Verluste ans Ziel kommt, zeigen Experten im vorliegenden Sonderheft Computer/Internet auf. Und nicht vergessen: Ruhen und warten, bis die Seele nachkommt.

## Inhalt

### Aktuell

- 4 Internet überflügelt die Zeitung
- 4 Energie-Visionen im Wettbewerb

### Schulnetzwerke

- 6 Im vernetzten Schulzimmer funkt es
- 9 Netzwerk-Strahlung: Handys sind schlimmer
- 9 Studie fordert mehr Koordination
- 11 Interview: «Es gibt eine gewisse ICT-Müdigkeit»
- 13 Kantone: «Ressourcen reichen nur für minimale Unterstützung»
- 15 Zehn Regeln zum Schutz von Computersystemen

### Schule im Netz

- 16 Digitale Pfadfinder in Thurgauer Schulen
- 17 Freuden und Leiden eines iScout
- 19 Elektronische Wandtafel: «Sie haben keine Motivationsprobleme mehr»
- 21 ETH-Tagung: Unterrichten mit neuen Medien

### Bildungsnetz

- 23 Die Welt darf im Tagebuch mitlesen

### Berufswahl

- 26 Das lebendige Gesicht der Technik

### Rubriken

- 4 Was, wann, wo?
- 29 Neue Bücher und Medien
- 30 Bildungsmarkt
- 36 Bildung und Entwicklung
- 38 LCH Mehrwert
- 43 Bildungsforum
- 45 Impressum
- 47 Vorschau

### Rufnummer

- 47 Lag noch wach und dachte nach

Titelbild:

Netze müssen flexibel sein – in der Natur wie in der Computerwelt

Foto: Peter Larson

## Was, wann, wo

### Wellness für die Schule

Vom 21. bis 25. November findet in vielen Gemeinden der Ostschweiz ein Aktionstag zum Thema Wellness statt. Der Dachverband der Ostschweizer und Liechtensteiner Lehrkräfte für Handarbeit, Hauswirtschaft und Gestalten HHG will auch Schülerinnen und Schüler, Eltern und Behörden für das Thema sensibilisieren. «Wellness in der Schule ist neben der oft beklagten Kopflastigkeit eine unabdingbare Voraussetzung für positiven Lernerfolg. In den handlungsorientierten Fächern kann diese auf vielfältige Weise gepflegt werden», schreibt der HHG.

### Fit in ICT?

Auf [educanet2](http://educanet2) steht jetzt das Online-Projekt «Test your ICT Knowledge» zur Verfügung. Damit finden Lehrpersonen heraus, über welche Kompetenzen ihre Schülerinnen und Schüler im Umgang mit Computer und Internet verfügen. BILDUNG SCHWEIZ hatte den Test im «Bildungsnetz» der Ausgabe 4/05 kritisch kommentiert. Die Entwickler nahmen die Kritik ernst und verbesserten das Projekt in verschiedenen Punkten deutlich. Weiter im Netz: [www.educa.ch](http://www.educa.ch)

# Internet überflügelt die Zeitung

Heute verbringt der durchschnittliche Medienkonsument dreimal so viel Zeit im Internet wie im Jahre 2000. Dennoch bleiben Radio und Fernsehen mit Abstand die meistgenutzten Medien. Das ergibt eine Studie von ARD und ZDF.



Foto: Peter Larson

Internet ist in-  
nert fünf  
Jahren vom  
Insider- zum  
Massen-  
medium ge-  
worden.

Zehn Stunden täglich verbringt der Durchschnitts-Deutsche heute mit Medien. Im Jahr 2000 waren es knapp achteinhalb Stunden.

Das Internet hat seine Nutzungsdauer in den letzten fünf Jahren verdreifacht. Mit 44 Minuten täglich liegt es gleichauf mit dem Hören von Musik über CD/MC oder MP3-Player (45 Minuten täglich). Die meiste Zeit widmen die Menschen jedoch Radio und Fernsehen: Im Schnitt hört jeder Erwachsene ab 14 Jahren täglich 3 Stunden und 41 Minuten Radio und sieht 3 Stunden und 40 Minuten fern.

Die Tageszeitung wird täglich 28 Minuten lang, Bücher werden 25 Minuten und Zeitschriften 12 Minuten lang gelesen.

Dies sind Ergebnisse aus der ARD/ZDF-Studie «Massenkommunikation», die seit 1964 alle fünf Jahre durchgeführt wird. Für die Untersuchung wurden insgesamt 4500 repräsentativ für ganz Deutschland ausgewählte Personen ab 14 Jahren per Telefon über ihr Medienverhalten und ihre Medieneinschätzung befragt.

In der heutigen Medienlandschaft spielt die Digitalisie-

rung von Inhalten und damit die Verbreitung auf den unterschiedlichsten Plattformen eine immer grössere Rolle.

Trotz der neuen Entwicklungen sei das Fernsehen weiterhin Leitmedium, kommentierte ZDF-Intendant Markus Schächter die Zahlen; Information und Unterhaltung im Fernsehen würden von den Zuschauern als untrennbare Einheit wahrgenommen und auch in Zukunft erwartet.

Das Fernsehen mit seinem breiten Angebotsspektrum erfülle Informations- wie auch Unterhaltungsfunktionen, die Tageszeitung bleibe Informationsmedium, das Radio sei Tagesbegleiter und «Stimmungsmodulator».

Das Internet ist vor allem Informationsmedium. Grosse Teile der Bevölkerung haben das Internet inzwischen in ihren Medienalltag integriert, ohne ihre bisherigen Nutzungsmuster und Funktionszuweisungen an die Medien grundlegend zu ändern. Ausführliche Ergebnisse der Studie Massenkommunikation 2005 sind im Internet unter [www.media-perspektiven.de](http://www.media-perspektiven.de) abrufbar. dfm

## Energie-Visionen im Wettbewerb

Welche Verkehrsmittel benutzen wir im Jahr 2050? Welche Technologien und Anwendungen werden unseren Alltag, unsere Arbeit, die Freizeit und Ferien prägen? Wird es genug bezahlbare Energie für alle geben? Das Bundesamt für Energie BFE lädt die Jugendlichen im Alter von 16 bis 18 Jahren ein, ihre Visionen zur Energiezukunft der Schweiz im Jahr 2050 auf Papier zu bringen. Gefragt sind Kurzgeschichten mit spannenden und kreativen Visionen zur langfristigen Energiezukunft der Schweiz. Der Wettbewerb «Stories of the future» steht unter dem Patronat von Bundesrat Moritz Leuenberger, die Preisverleihung findet anlässlich der 28. Solothurner Literaturtage am 26. Mai 2006 in Solothurn statt.

Eine professionelle Jury der Solothurner Literaturtage wird die besten fünf Zukunftsgeschichten auswählen, die in deutscher, französischer, italienischer oder rätoromanischer Sprache verfasst werden können. Was zählt sind Originalität, Einfallsreichtum und Kreativität sowie Aufbau und Stil der Kurzgeschichte. Die dreissig besten Beiträge werden zudem im Frühling 2006 in einem Buch publiziert. Einsendeschluss ist der 16. Dezember 2005. Die Teilnahmebedingungen für den Wettbewerb sind auf [www.stories-of-the-future.ch](http://www.stories-of-the-future.ch) einsehbar. B.S.



# Zoologie für Leseratten

Als Kolumnen zuerst im Magazin des Tages-Anzeigers und danach in der Weltwoche erschienen, stossen die zoologischen Miniaturen Fenster auf, die Einblick in fremde Lebenswelten öffnen. «... eine der einfühlsamsten und kenntnisreichsten Tier-Kolumnen, die man sich vorstellen kann.»

*Roger Köppel, ehem. Chefredaktor der Weltwoche*

Jörg Hess  
**Luthers Kaninchen und des Teufels wilde Horden.**  
 Zoologische Miniaturen von Jörg Hess  
 2005. 3 Bände mit insgesamt 446 Seiten und  
 103 zumeist farbigen Fotografien von J. Hess. Gebunden.  
 Fr. 57.- / € 40.-  
 ISBN 3-7965-2191-6

## Band 4 des Historischen Lexikons der Schweiz

«Die Artikel sind spannend geschrieben und informativ. Das HLS als kultur- geschichtlicher Über- und Ausblick unseres kollektiven Gedächtnisses stellt uns dazu reichlich Material bereit.»

*Basellandschaftliche Zeitung*



«Eine Fundgrube für Entdeckungen. Die grossen Doppelseiten mit erstklassiger Typografie in Kombination mit Bild, Tabelle und Grafik vermitteln die ‚Daten‘ in einer hohen Qualität. Sie machen das ‚Anklicken‘ zu einer Begegnung mit hoch stehender Kultur in mehrfachem Sinn und verleiten zum Weiterlesen.» *Tages-Anzeiger*

Gesamtwerk in ca. 12 Bänden

- Band 1: A – Basel (Fürstbistum)** Fr. 298.- / € 208.50
- Band 2: Basel (Kanton) – Bümpliz** Fr. 298.- / € 208.50
- Band 3: Bund – Ducros** Fr. 298.- / € 208.50
- Band 4: Dudan – Frowin** Fr. 298.- / € 208.50

Sonderprospekt auf Anfrage

Schwabe AG  
 CH-4010 Basel  
 www.schwabe.ch

Tel. 0041 61 467 85 75  
 Fax 0041 61 467 85 76  
 auslieferung@schwabe.ch

Auslieferung Deutschland  
 Stuttgarter Verlagskontor SVK  
 svk@svk.de

**Schwabe**  
 publiziert und produziert

## Im vernetzten Schulzimmer funkt es

Das PC-Netzwerk ist aus den Schulen nicht mehr wegzudenken. Im Trend liegt vor allem das Funknetz. Doch ein Netzwerk aufzubauen und zu betreiben braucht viel technisches Wissen. Wie sehen die Erfahrungen mit Netzwerken in den Schulen aus? Und welche Ratschläge geben die Profis? BILDUNG SCHWEIZ hat sich bei den ICT-Verantwortlichen in den Kantonen umgehört.



### Thomas Gerber

«Immer mehr Schulen vernetzen ihre Computer und können dadurch das Internet über einen zentralen Zugang auf allen Computern nutzen», betont Iwan Schrackmann, ICT-Fachberater des Schwyzer Erziehungsdepartementes: «Das Internet ist allerdings nur *eine* Nutzungsmöglichkeit von Netzwerken. Sie ermöglichen auch das Zugreifen auf einen zentralen Drucker oder die zentrale

Verwaltung und Sicherung von Daten. Zudem können Netzwerke die Wartung der Computer wesentlich vereinfachen und damit die Kosten für den Unterhalt senken.»

Eine Umfrage von BILDUNG SCHWEIZ bei den ICT-Verantwortlichen in den Kantonen macht klar: Bald kommt keine Schule mehr ohne Netzwerk aus. Voll im Trend liegt Wireless Local Area Network (WLAN), also die Funkverbindung. «Persönlich finde ich besonders die Vernet-

zung mit WLAN für die Primarschulen attraktiv, da einigermaßen kostengünstig sämtliche PCs/Notebooks (mit dem Internet) verbunden sind», erklärt Urs Utzinger, ICT-Beauftragter des Bildungs- und Kulturdepartementes des Kantons Luzern. «WLAN unterstützt darüber hinaus die insbesondere auf der Primarstufe meines Erachtens wichtige Forderung, das Notebook am Arbeitsplatz zu benutzen und keine Exkursionen zu planen deswegen.»

### «Vernetzen Sie massvoll»

Neben den geringen Kosten nennt Thomas Müller, ICT-Projektleiter Volksschule Kanton Glarus, noch weitere Argumente für die WLAN-Lösung. «Die

### Die Fotos

Peter Larson, regelmässiger Mitarbeiter von BILDUNG SCHWEIZ, hat das Stichwort «Netzwerke» auf sich wirken lassen. Seine Fotos finden sich auf dem Titelbild und auf den folgenden Seiten.

Auflagen des Denkmalschutzes können relativ locker umgangen werden. WLAN funktioniert sogar durch 70 Zentimeter dicke Bruchsteinmauern. Dieser Mauertyp ist in vielen Schulhäusern zu finden.» In Näfels konnte nach Angaben von Müller mit Investitionen von 400 Franken ein dreistöckiges Schulhaus vernetzt werden. Zwölf Laptops nutzen den Zugang zu Drucker und Internet. Auch mit Blick auf die erheblichen Kosten in alten Schulhäusern favorisiert Beatrice Straub Haaf, Fachstelle Informatik vom St. Galler Amt für Volksschule, solche Lösungen: «Speziell in der Volksschule ist eine grosse Flexibilität im Einsatz der Geräte notwendig. Es stehen keine Informatikzimmer zur Verfügung und der Einsatz der Geräte erfolgt integriert in den Unterricht. Wir empfehlen den Einsatz in den offenen Lernformen. Diese bedingen oft auch eine räumliche Flexibilität. Dies ist mit WLAN optimal gewährleistet.»

Einen pragmatischen Weg geht die Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft. «Vernetzen Sie massvoll», rät die Direktion. Natürlich sei eine Vernetzung aller Schulzimmer wünschenswert. «Funknetze eignen sich vor allem für die Vernetzung von portablen Geräten. Sie sind damit flexibler einsetzbar», weiss die Bildungsdirektion des Kantons Zürich.

Grundsätzliche Fragen wirft Urs Utzinger, ICT-Beauftragter des Bildungs- und Kulturdepartementes des Kantons Luzern, auf: «Ausser beim unbestrittenen Internetzugang (für den es meistens nicht die hochkomplexen Netzwerke bräuchte) frage ich mich, ob sich der zusätzliche Aufwand in irgendeiner Weise rechtfertigt: Die Schule ist keine Firma und der allgegenwärtige und uneingeschränkte Datenaustausch gar nicht unbedingt nötig. Da werden Hunderttausende von Franken für eine Vernetzung ausgegeben und der Zusatznutzen gegenüber einem einfachen Zugang ins Internet per Funknetz ist meines Erachtens viel zu wenig ausgewiesen und meist nicht gerechtfertigt; vor allem aber wird diese essentielle Frage in den meisten Schulen gar nicht gestellt.»

Auch Konrad Jann, Informatiker Bündner Kantonsschule, gibt zu bedenken: «Eine Klasse mit 20 Schülern an 20 Computern zu unterrichten, fordert auch einiges von den Lehrern. Man sollte also darauf achten, wann der Einsatz von Computern Sinn macht.»



#### **Aufbau und Support sind wichtig**

Der Aufbau und Betrieb eines Netzwerkes – mit Kabel oder Funk – setzt viel technisches Fachwissen voraus. «Bei der Konzeption und Realisierung eines Netzwerkes sind in jedem Einzelfall die Bedürfnisse und baulichen Gegebenheiten der Schule zu berücksichtigen. Dies ist eine komplexe und anspruchsvolle Aufgabe, die Experten übertragen werden muss», rät die Zürcher Bildungsdirektion.

«Lehrpersonen sind in der Regel nicht dazu ausgebildet, das Schulnetz zu planen, den Server zu installieren und Prototypen der Clients aufzusetzen», steht in den Empfehlungen zum Support von Computern der Bildungsdirektion des Kantons Nidwalden. «Der technische Supporter sollte aber als Kontaktperson der Schule bzw. des Schulhauses bei der Planung und Umsetzung beigezogen werden und die Bedürfnisse und Voraussetzungen der Schule kommunizieren.» Oft können die Schulen auf die Unterstützung oder Empfehlungen der kantonalen ICT-Kompetenzzentren zählen. Stellvertretend für die Situation in den meisten Kantonen erläutert Peter Bucher, Leiter Querschnittaufgaben in der Bildungsdirektion des Kantons Zürich:

«Kleine Gemeinden kaufen ICT-Dienstleistungen meist extern bei privaten Anbietern ein – dies vor allem für den Aufbau eines Netzwerkes. Für den ordentlichen Betrieb sind oft auch Lehrpersonen, Schulabwarte oder andere schulnahe Personen zuständig. Städte und einzelne grössere Gemeinden mit eigener Informatikabteilung greifen auf deren Dienste zurück.»

#### **Kantonale ICT-Fachstellen helfen**

Vor allem in kleineren Kantonen gibt es Sonderlösungen. «Die Schulgemeinden nutzen die Dienstleistungen vom kantonalen Amt für Informatik», sagt Karl Dähler, verantwortlich für den IT-Support an den Schulen des Kantons Appenzell Innerrhoden und zugleich Leiter des Amtes für Informatik. Das Informatikamt werde durch einen jährlichen Beitrag pro PC von den Schulgemeinden entschädigt. Eine praktische Handhabe auch im Kanton Glarus: Thomas Müller, ICT-Projektleiter Volksschule Kanton Glarus, bietet sein Fachwissen den Volksschulen an. «Da ich selbst seit zehn Jahren die Entwicklung in meiner Schulgemeinde miterlebe, den Informatikbereich mitentwickelt habe, können die Schulen von den gemachten Erfah-

rungen profitieren. Als Lehrer kenne ich die Bedürfnisse der Schule genau.»

In den meisten Kantonen läuft es also ähnlich. «Der Kanton berät Schulen und Schulgemeinden bei generellen Fragen zum Aufbau und Betrieb der Infrastruktur, übernimmt jedoch weder Detailplanung noch Informatiksupport», macht Peter Bucher von der Zürcher Bildungsdirektion klar. Nur: Den kantonalen ICT-Kompetenzzentren fehlen oftmals die personellen und finanziellen Ressourcen (vgl. Bericht Seite 13). Ohne private Beratung durch Informatikunternehmen läuft in vielen Schulhäusern fast nichts. Und das verschlingt Steuerfranken.

#### **Betriebssicherheit und Firewall**

Die Schulnetze laufen nach den Erfahrungen der ICT-Verantwortlichen bei den Kantonen in der Regel ohne grössere Probleme. «Wir erhalten praktisch keine Rückmeldungen über Schwierigkeiten in den lokalen Netzwerken», gibt die Fachstelle Informatik des St. Galler Amtes für Volksschule zu Protokoll. «Deshalb können wir davon ausgehen, dass bei einem überwiegenden Teil der Schulen die Netzwerke problemlos funktionieren.» Auch Yvonne Büttner, Verantwortliche ICT Schulen Baselland, sieht alles im grünen Bereich: «Die Netze laufen in der Regel problemlos. Beim System Macintosh kennt man das Problem von Viren kaum.» Aber diese positiven Erfahrungen in Sachen Betriebssicherheit müssen erarbeitet werden.

«Entscheidend ist eben, dass die Schulen vor der Installation ihres Netzes eine korrekte, saubere und umsichtige Planung vorgenommen haben», betont Ernst Mathis von der Fachstelle für ICT an der Volksschule des Kantons Nidwalden. «Unsere externen Netzwerk-Supporter verfügen über eine grosse Erfahrung und haben deshalb auch durchdachte Netzwerke in den Schulen installiert. Zudem läuft das PPP-Projekt über die Swisscom vorbildlich.»

Eine weitere Empfehlung hält die Zürcher Schulinformatik auf Lager: «Falls der Netzwerk-Supporter Dauergast der Schule ist, müsste man ihn wahrscheinlich durch eine kompetentere Fachperson ersetzen», macht Peter Bucher klar.

#### **Datensicherheit nicht unterschätzen**

Alles läuft rund, der Support ist sichergestellt – trotzdem bedingen Netzwerke besondere Vorkehrungen in Sachen Da-

### **«Falls der Netzwerk-Supporter Dauergast der Schule ist, müsste man ihn wahrscheinlich durch eine kompetentere Fachperson ersetzen.»**

Peter Bucher,  
Bildungsdirektion des Kantons Zürich

tenschutz und Firewall. Welche Websites können die Schülerinnen und Schüler aufrufen? Wer hat Zugriff auf sensible Bereiche wie Prüfungsfragen, Zeugnisse und Personaldaten?

Es gibt verschiedene Lösungsansätze, um potentielle Gefahrenstellen zu umschiffen. «Keep it simple and stupid», ist der Ratschlag von Beat Döbeli, Co-Leiter des ICT-Kompetenzzentrums TOP an der Pädagogischen Hochschule Solothurn: «Je einfacher und verständlicher eine Sicherheitsmassnahme ist, desto eher erfüllt sie ihren Zweck.» Ein ausgestecktes Kabel sei im Vergleich zu einer Firewall für alle verständlich, sagt Döbeli im Interview mit BILDUNG SCHWEIZ (Seiten 11–15).

Zwei physikalisch getrennte Netze – je eines für den Unterricht und die Schulverwaltung – garantieren nicht nur im Kanton Baselland die Datensicherheit. «Wir empfehlen zurzeit das Swisscom-Schulnetz und eine zusätzliche örtliche Antivirensoftware. In jedem Fall raten wir, Schuladministrationsdaten nicht ins Schulnetz einzubinden, sondern ein separates Kleinnetz aufzubauen», berichtet Urs Utzinger, ICT-Beauftragter des Bildungs- und Kulturdepartementes des Kantons Luzern. Auf diese Trennung setzt man ebenfalls im Kanton Zürich.

Auch das richtige Fachwissen schützt vor Pannen, Pech und Pleiten. «Wir versuchen die Schulen und insbesondere die Informatikverantwortlichen auf das Thema zu sensibilisieren», sagt Beatrice Straub Haaf von der St. Galler Fachstelle Informatik. An Tagungen oder schulinternen Weiterbildungen werde über das Thema IT-Sicherheit informiert.

In diese Richtung geht auch der Kanton Aargau. «Es braucht vermehrte Schulung und Bewusstseinsbildung der Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler», meint Fred Greule, Leiter Beratungsstelle Medien und Informatik im Unterricht (BIAS).

Der Kanton Zürich setzt ebenfalls, neben technischen Vorkehrungen, auf pädagogische Empfehlungen. «Es geht

um sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit Daten, Computer und Internet», macht Peter Bucher von der Zürcher Bildungsdirektion klar: «Dabei sind Kinder- und Jugendschutz wichtiger als der Schutz der Infrastruktur.»

Und Hanspeter Meier, seit kurzem pensionierter Leiter ICT Schulen Basel-Stadt, gibt zu bedenken: «Eine Schule ist keine Bank. Darum muss immer ein Gleichgewicht zwischen Benutzerfreundlichkeit, Sicherheit und Finanzen angestrebt werden.»

#### **Eigenverantwortung zählt**

Eine hohe Hürde, damit die Jugendlichen nicht hässliche Websites aufrufen können, setzt die Firewall der Swisscom, die den Internetzugang der Schulen ermöglicht. Diese Firewall sei «sehr restriktiv» und biete somit ein hohes Mass an Sicherheit, fasst Thomas Müller, Glarner ICT-Projektleiter, die positiven Erfahrungen zusammen. Im Kanton habe man zudem das Web Content Screening (WCS) aktiviert. Der Zugang zu «unerwünschten Seiten» werde dadurch für den ganzen Kanton stark erschwert. Für weitere Schutzmassnahmen wie Antiviren-Software, zusätzliche Firewall sowie Datenschutz und Sicherheit seien die Schulgemeinden selbst verantwortlich.

Aber sämtliche technischen Vorkehrungen helfen wenig, wenn sich die PC-Nutzerinnen und -Nutzer um nichts kümmern. «Die Lehrpersonen tragen eine gewisse Verantwortung, wenn ihre Schülerinnen und Schüler mit dem Internet und den Mails arbeiten», gibt Ernst Mathis von der Fachstelle für ICT an der Volksschule Nidwalden zu bedenken und mahnt: «Auch die Schüler sind zur Selbstverantwortung anzuhalten.»



## Netzwerk-Strahlung: Handys sind schlimmer

Die Zürcher Bildungsdirektion legt in ihrer «Empfehlung zur ICT-Infrastruktur» den Finger auf einen wunden Punkt: «Risikobewusster Umgang mit der Funktechnologie ist empfehlenswert, irrationale Ängste sind jedoch unangebracht.» Peter Bucher, Leiter Querschnittaufgaben in der Bildungsdirektion des Kantons Zürich, ergänzt: «Bei WLAN bestehen in den Schulen zum Teil Vorbehalte wegen des Elektromogs. Wir empfehlen eine sorgfältige Nutzung der Funktechnologie unter Wahrung der Verhältnismässigkeit.» Zu beachten seien die Dauer der Bestrahlung und die Distanz zur Strahlungsquelle, rät die Bildungsdirektion. «Dass bisher keine gesundheitlichen Folgen nachgewiesen werden konnten, bedeutet nicht, dass sie generell auszuschliessen sind.»

«Ich bin bezüglich Strahlung zurzeit vorsichtig optimistisch», betont der Luzerner ICT-Beauftragte Urs Utzinger. «Gegenüber den allgegenwärtigen Handys ist die Strahlung um ein Mehrfaches (je nach Studie Faktor 10 bis 1000) geringer. Auch ist die Entfernung zu den Lernenden meist grösser, weil sie das Notebook nicht direkt am Körper haben, oder um ein Vielfaches grösser bei den Access Points, die bei Nichtgebrauch ausgeschaltet werden.» In den meisten Schulhäusern betrage die zusätzliche Strahlung gegenüber der bereits vorhandenen Handy-Strahlung nur wenige Promille oder sogar weniger als ein Promille.

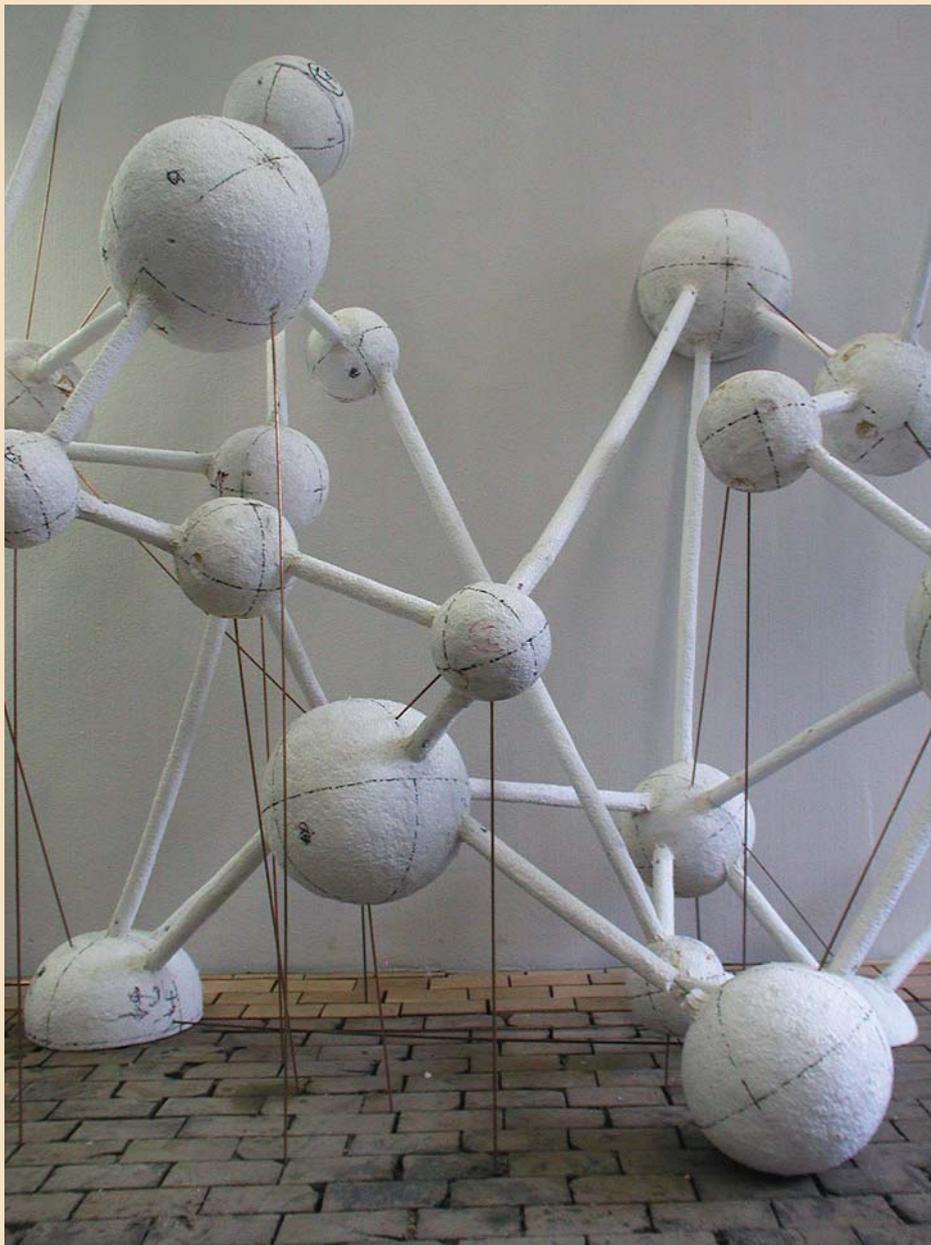
## Studie fordert mehr Koordination

Alles ist vernetzt. PCs und Laptops der Volksschule sowie der Sekundarschule sind in einem eigenen Netz miteinander verbunden. Die PCs der Lehrpersonen und der Schulverwaltung laufen über ein anderes Netz, um die Sicherheit der sensiblen Daten zu garantieren. Trotz der Netzwerke braucht es keine langen Kabel, denn ein Wireless Local Area Network (WLAN), also ein lokales Funknetz, ist in Betrieb. Strenge Firewalls und Antiviren-Programme schützen vor bösen Angriffen aus dem Internet. So präsentiert sich die Idealsituation der ICT-Infrastruktur in den Schulstuben der deutschsprachigen Schweiz – und das klingt fast wie im Werbeprospekt. Alles ist vernetzt – und trotzdem setzt jede Schule, jede Gemeinde und jeder Kanton auf eigene Lösungen, als wolle

man das Rad immer wieder neu erfinden.

Grund für diese Situation ist der Föderalismus. Zudem sind die Ziele und Ansprüche der Schulen sehr unterschiedlich. Eine Einheitslösung scheint nicht möglich. «Erstaunlich ist der Umstand, dass jede Schule für die Grundkonzeption ihres Schulnetzes genau dieselben Probleme zu lösen hat, die aber von jeder Schulgemeinde und zum Teil von jedem Schulhaus selber und sehr unterschiedlich gelöst werden.» Dieses Fazit zieht das Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie IBB der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz im Bericht «Externe Evaluation der ICT in den Primarschulen des Kantons Zug».

«Angesichts der Tatsache, dass viele Lehrpersonen mit der Zuverlässigkeit der ICT-Infrastruktur unzufrieden sind und die Animatoren häufig technische Probleme lösen müssen (anstatt ihre eigentlichen pädagogisch-didaktischen Aufgaben erfüllen zu können), zeigt sich, welch ein Potential in diesem Bereich steckt», steht im Schlussbericht der Untersuchung im Auftrag der Zuger Bildungsdirektion weiter: «Wir sind davon überzeugt, dass sich die Synergien durch eine gemeinsame Strategie nicht nur in einer höheren Verfügbarkeit der ICT-Infrastruktur, sondern auch in tieferen Gesamtkosten zeigen würden.» Die Studie rät, «Anreize für die Schulen zu setzen, den ICT-Bereich stärker zu vereinheitlichen und zu koordinieren». ght



## Infos und Links

Die hier genannten Adressen geben allgemein wichtige Impulse, obwohl die Angebote auf die Situation in den jeweiligen Kantonen zugeschnitten sind.

### Schulinformatik

Das Webangebot des Kantons Zürich ist die umfangreichste Datenquelle zum Thema. Das Augenmerk ist auf die Praxis gerichtet. [www.schulinformatik.ch](http://www.schulinformatik.ch)

### Kick

Die Koordinationsstelle für die Integration von Computern und Kommunikationsmitteln des Kantons Thurgau überrascht mit ihrem breiten Serviceangebot. Hilfreich: Die Rezensionen aktueller Fachpublikationen. [www.kick-tg.ch](http://www.kick-tg.ch)

### ICT-Kompetenzzentrum TOP

Die Anlaufstelle des Kantons Solothurn überzeugt mit einer Fülle von Fakten und Hinweisen. Im Vordergrund stehen pädagogisch-didaktische Fragen. <http://campus.ph-solothurn.ch/ICT/>

### BIAS

Die Beratungsstelle Medien und Informatik im Unterricht des Kantons Aargau sammelt aktuelle Informationen und Links. <http://aula.bias.ch>

### ICT-Publikationen

Einen 59-seitigen Bericht «ICT und Bildung in der Schweiz» bietet die Schweizerische Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen (SFIB) als PDF. [www.ictpublikation.educa.ch](http://www.ictpublikation.educa.ch)

### Schule im Netz

Die klassische Anlaufstelle mit vielen Fakten und Links wird vom Schweizer Bildungsserver betreut. Die Schwergewichte liegen bei ICT-Projekten und der Theorie. [www.ppp-sin.ch](http://www.ppp-sin.ch)

### Zentralschweizer Bildungsserver

Eine lange Liste mit Berichten im PDF-Format und so genannten Kopiervorlagen sowie Tipps für Lehrpersonen stellt der Zentralschweizer Bildungsserver zur Verfügung. [www.zebis.ch](http://www.zebis.ch)

### ICT Fachstellen aller Kantone

Über den Schweizer Bildungsserver lässt sich mit der Sucheingabe «ICT Fachstellen in den Kantonen» eine vollständige Linkliste aller kantonalen ICT-Fachstellen finden. [www.educa.ch](http://www.educa.ch)



## «Es gibt eine gewisse ICT-Müdigkeit»

**«Je einfacher und verständlicher eine Sicherheitsmassnahme ist, desto eher erfüllt sie ihren Zweck», lautet der gute Rat von Beat Döbeli, Co-Leiter des ICT-Kompetenzzentrums TOP an der Pädagogischen Hochschule Solothurn, im Interview mit BILDUNG SCHWEIZ. «Wer im Schulhaus einen eigenen Server betreibt, holt sich auch Aufwand und Sicherheitsprobleme ins Haus.»**

Herr Döbeli, Sie beraten Schulbehörden und Schulen bei ICT-Fragen. Welche Hilfe und Inputs suchen und brauchen die Schulen und Lehrpersonen?

Gerade jetzt gegen Jahresende häufen sich die Anfragen zu den Beschaffungskosten von Informatikmitteln, denn der Termin für die Budgeteingabe naht. Nun möchte die Schule möglichst rasch wissen, welcher Betrag zu budgetieren sei. Angesichts des Zeitdrucks ist es schwierig den Schulen zu erklären, dass sie mit der Frage nach den Beschaffungskosten das Pferd vom Schwanz her aufzäumen. Zuerst sollte doch über die inhaltlichen Ziele des ICT-Einsatzes nachgedacht werden. Zudem machen die Beschaffungskosten nur einen Teil der Gesamtkosten von ICT in der Schule aus. Doch dies wird auch heute noch oft übersehen.

**Woran liegt das? Oder kritischer formuliert: Was überfordert die Lehrpersonen im Umgang mit der wichtigen Infrastruktur?**

Es ist für Schulen ungewohnt, ICT-Infrastruktur zu beschaffen oder ein ICT-Konzept zu erstellen. Das Aufstellen

von Mengengerüsten, Formulieren von konformen Offertausschreibungen und Prüfen von Serviceverträgen gehört nicht zur täglichen Arbeit von Lehrpersonen. Die laufend ändernden Produkte und Preise erschweren eine vorausschauende Planung zusätzlich. Zudem fehlt den Lehrpersonen in der Praxis oft schlicht die Zeit zum Erstellen durchdachter Konzepte. Hier ist die Unterstützung durch die kantonalen Fachstellen gefragt.

**ICT an den Schulen ist heute nicht mehr der letzte Schrei. Wenn Sie drei bis vier Jahre zurückblicken: Was hat sich im Selbstverständnis bei den Lehrpersonen und in den Schulhäusern verändert?**

ICT ist tatsächlich alltäglicher geworden. Erbitterter Widerstand gegen Computer in der Schule wird immer seltener; ICT gehört einfach dazu. Andererseits ist mancherorts auch eine gewisse ICT-Müdigkeit festzustellen. Viele Schulen



wären froh, wenn die Innovationen im Informatikbereich vorbei wären oder zumindest seltener würden. Damit könnten sich die Experimente verstetigen und Lehrpersonen hätten nicht immer das Gefühl, der Entwicklung hinterher zu rennen. ICT ist schliesslich nicht das einzig drängende Thema in der Schule.

#### Wie wirkt sich das aus?

Es wird zunehmend schwieriger, Lehrpersonen für Weiterbildungen im ICT-Bereich zu motivieren. Anders als noch vor ein paar Jahren, sind viele der Meinung, über genügend ICT-Kenntnisse zu verfügen. Teilweise sind diese Kenntnisse aber nicht sehr fundiert. Die an und für sich erfreuliche Tendenz weg von produktorientierten Anwendungsschulungen hin zu pädagogisch motivierten Weiterbildungen hat auch eine Kehrseite: Niemand will ICT-Kenntnisse auf Vorrat lernen. Beim Learning-by-doing bleiben aber die dahintersteckenden Konzepte meist auf der Strecke. Gerade längerlebigeres Konzeptwissen würde jedoch verhindern, dass man von einer neuen Programmversion gleich überfordert wird.

#### Sicherheitsprobleme im Zusammenhang mit ICT machen immer häufiger Schlagzeilen (Viren, Würmer, Umgang mit sensiblen Daten, Urheberrechtsprobleme). Wie können die Schulen diesen Problemen begegnen?

Eine wichtige Regel lautet: «Keep it simple and stupid.» Je einfacher und verständlicher eine Sicherheitsmassnahme ist, desto eher erfüllt sie ihren Zweck. Muss zum Beispiel der Schulleitungs-Computer mit den sensiblen Personendaten wirklich ans Internet? Ein ausgestecktes Kabel ist im Vergleich zu einer Firewall für alle verständlich.

#### Haben die Schulen häufig Schwierigkeiten mit der Betriebssicherheit eines Netzwerkes, oder laufen die Netze nach Ihren Erfahrungen in der Regel ohne Probleme? Ist der Netzwerk-Supporter ständiger Gast in der Schule?

Viele Volksschulen können sich den Besuch des Netzwerk-Supporters gar nicht leisten. Eine weitere Empfehlung, die Volksschulen aber trotzdem nicht gerne hören: Bieten Sie keine Dienste im Schulhaus an, die es auch im Internet gibt. Wer im Schulhaus einen eigenen Server betreibt, holt sich auch Aufwand und Sicherheitsprobleme ins Haus. Dies

gilt sowohl für Mail-, Web- als auch für Fileserver. Diese Dienste sind zu vertretbaren Preisen, oder zum Beispiel bei educanet2.ch sogar kostenlos, im Internet erhältlich. Die Oberstufenschulen der Stadt Solothurn arbeiten seit bald vier Jahren intensiv und erfolgreich mit ICT – ohne einen eigenen Server im Haus. Dafür besteht kein Bedarf: Auch im Konzept für die nächsten vier Jahre ist kein lokaler Server vorgesehen.

#### Jede kantonale Bildungsdirektion hat eine ICT-Fachstelle. Verfügen diese Fachstellen nach Ihren Erfahrungen über genügend finanzielle und personelle Ressourcen, um die von den Schulen geforderte beziehungsweise benötigte Unterstützung leisten zu können?

Das ist von Kanton zu Kanton unterschiedlich. Es gibt neben gut ausgebauten kantonalen Fachstellen auch solche, die über zu geringe Ressourcen verfügen. Gerade weil ICT nicht mehr der letzte Schrei ist, wurden vielerorts in den letzten zwei Jahren in diesem Bereich aus Spargründen Stellenprozente reduziert. Auf der Volksschulstufe kommt der Föderalismus hinzu: Schulische ICT-Infrastruktur ist in den meisten Kantonen Sache der Gemeinden. Da kann eine

kantonale Fachstelle noch so gut beraten. Wenn die Gemeinde will, kann sie ihre eigene Speziallösung umsetzen.

#### Zum Schluss ein Blick in die Zukunft: Welche Themen stehen in den nächsten zwei Jahren in Sachen ICT & Schulen an?

Schülerinnen und Schüler werden vermehrt eigene Geräte in die Schule mitbringen. Dieser Trend ist derzeit auf der Sekundarstufe II mit Notebooks zu beobachten. Die Geräte werden immer kleiner und leichter. Computer, Unterhaltungselektronik und Handys verschmelzen. So wird es nicht mehr lange dauern, bis erste Primarschulkinder mit ihrem privaten digitalen Assistenten in die Schule kommen und dort Lexikon, Spickzettel und Internet zur Verfügung haben – wenn dies nicht bereits geschehen ist. Dies stellt Schulen sowohl vor neue technische und vor allem auch pädagogische Herausforderungen.

Interview: Thomas Gerber

#### Zur Person

Beat Döbeli Honegger (Dipl. Informatik-Ing. ETH) ist seit April 2004 Co-Leiter des ICT-Kompetenzzentrums TOP an der Pädagogischen Hochschule Solothurn. Zuvor war er mehrere Jahre an der ETH Zürich tätig und hat zahlreiche Empfehlungen zu ICT-Infrastruktur an Schulen publiziert. Diese sind unter [www.swisseduc.ch/informatik/berichte/](http://www.swisseduc.ch/informatik/berichte/) kostenlos als PDF-Dokumente zu beziehen. Ende Jahr wird zudem seine Dissertation zum Thema «Konzepte und Wirkungszusammenhänge bei Beschaffung und Betrieb von Informatikmitteln an Schulen» erscheinen.

Kontakt: [beat.doebeli@ph-solothurn.ch](mailto:beat.doebeli@ph-solothurn.ch)

Website: <http://ict.ph-solothurn.ch>



Foto: zVg

Beat Döbeli

**«Angesichts des Zeitdrucks ist es schwierig den Schulen zu erklären, dass sie mit der Frage nach den Beschaffungskosten das Pferd vom Schwanz her aufzäumen. Zuerst sollte über die inhaltlichen Ziele des ICT-Einsatzes nachgedacht werden.»**

Beat Döbeli, Berater im Bereich ICT an Schulen

### «Ressourcen reichen nur für minimale Unterstützung»

**In jedem Kanton ist eine ICT-Fachstelle für die Schulen an der Arbeit. Doch die personellen und finanziellen Ressourcen für die wichtige Beratung der Schulen reichen kaum aus, wie eine Umfrage von BILDUNG SCHWEIZ aufzeigt.**

«Die finanziellen Mittel und personellen Ressourcen in der Fachstelle ICT des Kantons Nidwalden sind knapp», stellt Ernst Mathis von der Fachstelle ICT an der Volksschule fest. «Gleichzeitig muss aber auch erwähnt werden, dass die Infrastruktur der Schulnetze wie auch die Software vollumfänglich von den Gemeinden bezahlt wird. Der Kanton ist lediglich für die Beratung und die gesamte Ausbildung der Lehrpersonen zuständig.» Ähnlich ist die Situation im Kanton Luzern, besonders im Volksschulbereich. «Wir haben für rund 5000 Computer in etwa 100 Gemeinden und ungefähr 250 Schulhäusern gerade mal 125 Stellenprozent für die gesamte Unterstützung von Beratung, Aufbau und Notintervention», betont Urs Utzinger, Beauftragter ICT des Bildungs- und Kulturdepartementes des Kantons Luzern. Man sei «in jeder Beziehung am unteren Limit», stellt Hanspeter Meier fest, seit kurzem pensionierter Leiter ICT Schulen Basel-Stadt. «Es besteht latent die Gefahr, die Unterstützung nicht ganz professionell zu betreiben.»

Aus dem Kanton Baselland tönt es anders: «Die Sekundarstufen I und II sind gut dotiert», berichtet Yvonne Büttner, zuständig für ICT Schulen BL.

Im Kanton Aargau müssten Schwerpunkte gesetzt werden, betont Fred

Greule, Leiter Beratungsstelle Medien und Informatik im Unterricht (BIAS). Im Augenblick verfüge man über genügend finanzielle Ressourcen. «Aber die personellen Ressourcen sind immer zu knapp, um optimale Dienstleistungen zu erbringen.»

Weil sich die ICT-Fachstelle des Kantons St. Gallen in erster Linie auf konzeptionelle Themen konzentrierte, reichten die Ressourcen aus, betont Beatrice Straub Haaf, Fachstelle Informatik, Amt für Volksschule. Man verstehe sich als pädagogische Fachstelle.

#### Mehr finanzielle Mittel gefordert

Engpässe bestehen im Kanton Zürich. «Die Ressourcen reichen für eine minimale Unterstützung», sagt Peter Bucher, Leiter Querschnittaufgaben in der Bildungsdirektion des Kantons Zürich. «Für eine aktive und innovative Förderung bräuchte es mehr finanzielle und personelle Mittel.» Der Regierungsrat des Kantons Zürich habe dieses Frühjahr einen entsprechenden Kredit jedoch nicht bewilligt.

Keine grossen Sprünge machen kann Thomas Müller, ICT-Projektleiter Volksschule Kanton Glarus. Er ist als Lehrer nur um zehn Stellenprozent entlastet. Der Kanton Schaffhausen, der sich in ähnlicher Grössenordnung bewege, verfüge über 250 Stellenprozent. «Gut gibt es diese Kantone, denn ich kann von ihrer Arbeit profitieren und werde durch sie sehr unterstützt», betont Thomas Müller. «Trotzdem würde ich mir wünschen, mehr Zeit für meine Arbeit zu haben: Es gibt noch so viel zu tun.»

Thomas Gerber

# Weihnachtsangebote... ...auf [www.letec.ch](http://www.letec.ch)

ab Fr. 1785.-



**iMac G5 | 1,9 GHz | 17"-TFT** **Fr. 1785.-**  
512 MB RAM | 160 GB HD | DVD-R/CD-RW | 128 MB Grafikkarte |  
Airport | Bluetooth | Apple Remote Fernbedienung | integrierte  
iSight-Kamera | Mighty Mouse

**iMac G5 | 2,1 GHz | 20"-TFT** **Fr. 2349.-**  
512 MB RAM | 250 GB HD | DVD-R/CD-RW | 128 MB Grafikkarte |  
Airport | Bluetooth | Apple Remote Fernbedienung | integrierte  
iSight-Kamera | Mighty Mouse

#### iCarePlan-Bundle\*

Beim Kauf eines neuen Apple  
iMac G5 erhalten Sie die  
Garantieverlängerung **iCarePlan**  
für **Fr. 99.-** anstatt Fr. 169.-



\* Diese Aktion ist nicht mit anderen Bundle-Aktionen  
kumulierbar. 1 Gerät pro Kunde. Nur solange Vorrat.

ab Fr. 2079.-



**PowerBook G4 | 12,1"-TFT** **Fr. 2079.-**  
1,5 GHz | 512 MB RAM | 80 GB Harddisk | 8x DVD-Brenner |  
Mac OS X Version 10.4 «Tiger»

**PowerBook G4 | 15,4"-TFT** **Fr. 2679.-**  
1,67 GHz | 512 MB RAM | 80 GB Harddisk | 8x DL DVD-Brenner |  
Mac OS X Version 10.4 «Tiger»

**PowerBook G4 | 17"-TFT** **Fr. 3369.-**  
1,67 GHz | 512 MB RAM | 120 GB Harddisk | 8x DL DVD-Brenner |  
Mac OS X Version 10.4 «Tiger»

#### PowerBook RAM-Bundle\*

Beim Kauf eines neuen Apple  
PowerBook erhalten Sie zusätzlich  
**512 MB RAM für Fr. 49.-**  
statt Fr. 149.- (inkl. Einbau!)



\* Diese Aktion ist nicht mit anderen Bundle-Aktionen  
kumulierbar. 1 Gerät pro Kunde. Nur solange Vorrat.

Irrtum, Änderungen im Preis, Technik oder Modell vorbehalten. Die Angebote gelten gegen Vorweisen eines gültigen Schüler- oder Lehrerausweises.

## Apple Occasions-iMac

**Profitieren Sie!**



**Die Occasions-iMac sind in sehr gutem Zustand und zu einem unschlagbaren Preis!  
In Ihrer Filiale ab Lager lieferbar. Kein Versand möglich. Nur solange Vorrat.**

**iMac G4 | 700 MHz** **Fr. 479.-**  
15"-TFT | 256 MB RAM | 40 GB HD | CD-RW | 2002

**iMac G4 | 800 MHz** **Fr. 598.-**  
15"-TFT | 768 MB | 60 GB HD | DVD/CD-RW | 2003

Alle Geräte ohne Garantie, aber kontrolliert und getestet, inkl. Mac OS X, internet- und netzwerktauglich.  
Preise inkl. MWSt. Irrtum, Änderungen im Preis, Technik oder Modell vorbehalten.



Apple Center



#### [schwerzenbach@letec.ch](mailto:schwerzenbach@letec.ch)

Stationsstr. 53, 8603 Schwerzenbach  
Tel. 044 908 44 66, Fax 044 908 44 22

#### [aarau@letec.ch](mailto:aarau@letec.ch)

Rain 47, 5000 Aarau  
Tel. 062 723 05 55, Fax 062 723 05 63

#### [bern@letec.ch](mailto:bern@letec.ch)

Kramgasse 46, 3011 Bern  
Tel. 031 312 58 85, Fax 031 312 53 05

#### [chur@letec.ch](mailto:chur@letec.ch)

Kalchbühlstrasse 18, 7000 Chur  
Tel. 081 250 13 53, Fax 081 250 13 56

#### [schaffhausen@letec.ch](mailto:schaffhausen@letec.ch)

Im Hägli 2, 8207 Schaffhausen  
Tel. 052 643 66 67, Fax 052 643 33 70

#### [stgallen@letec.ch](mailto:stgallen@letec.ch)

Schützengasse 4, 9000 St. Gallen  
Tel. 071 228 58 68, Fax 071 228 58 69

#### [zuerich@letec.ch](mailto:zuerich@letec.ch)

Weinbergstrasse 24, 8001 Zürich  
Tel. 044 253 60 10, Fax 044 253 60 11

**Schulshop: [www.edu.letec.ch](http://www.edu.letec.ch)**

# Zehn Regeln zum Schutz von Computersystemen

Heutzutage sorgen die meisten Firmen, Organisationen und Schulen dafür, dass die internen Daten innerhalb des Netzwerkes ausreichend geschützt sind, und zwar durch Antiviren-Lösungen, Sicherungsroutinen und Firewalls. Tatsache ist jedoch, dass vertrauliche Dokumente, bei denen es zu einem Sicherheitsproblem kommt, oft von Laptops und/oder privaten PCs stammen, die nicht ausreichend geschützt sind.

**François Tschachtli**

Die folgenden zehn Regeln sollen Lehrpersonen, Schülern, aber auch Privat Anwendern als Anhaltspunkt für eine verbesserte Sicherheit dienen:

## 1. Laden Sie nie Fremde zu sich ein

Überprüfen Sie vor dem Zugriff auf das Internet sorgfältig die Konfiguration Ihres PCs. Achten Sie dabei insbesondere auf freigegebene Ordner und Ressourcen. Denn Sie werden wohl kaum wollen, dass Ihre privaten Daten der gesamten Internet-Community zugänglich sind. Sollten Sie den PC gerade nicht nutzen, schalten Sie ihn aus.

## 2. Verwenden Sie professionelle Software

Die Installation von Antiviren-Software ist ein Muss, wenn es um die Gewährleistung der Sicherheit geht. Sie müssen diesen Schutz unbedingt in regelmässigen Abständen aktualisieren – vorzugsweise automatisch beim Herstellen einer Internetverbindung.

## 3. Aktualisieren Sie das Betriebssystem

Leider wurde bisher noch kein Betriebssystem erfunden, das zu 100% fehlerfrei ist. Virenautoren nutzen solche Fehler oft für Angriffe aus. Stellen Sie also sicher, dass auf Ihrem Computer stets alle Sicherheitsupdates heruntergeladen und installiert werden.

## 4. Gesunde Vorsicht bei E-Mails

Wenn nur eine der folgenden Situationen zutrifft, löschen Sie die E-Mail einfach: Der Absender ist unbekannt. Der Betreff ergibt keinen Sinn. Die E-Mail enthält einen Hyperlink, von dem Sie nicht wissen, wo er Sie im Internet hinführen wird. Die E-Mail erscheint Ihnen



Foto: Peter Larson

allgemein verdächtig und enthält darüber hinaus eine Anlage. Wenn Sie über einen Spam-Filter verfügen, können Sie sich beim Löschen nicht erwünschter E-Mails eine Menge Zeit sparen.

## 5. Engagieren Sie einen «Türsteher»

Auf Ihrem Computer gibt es viele «Eingänge» (Ports) für verschiedene Aufgaben. Offene Ports könnten den uneingeschränkten Zugriff auf die Ressourcen Ihres Computers zulassen. Hauptzweck einer persönlichen Firewall ist der Schutz des Computers gegen unerwünschte Besucher aus dem Internet.

## 6. Verschiessen Sie «Aktenschränke»

Achten Sie beim Speichern vertraulicher Daten auf höchste Sicherheit. Auf tragbaren Computern ist dies besonders wichtig, da sie leichter abhanden kommen können. Die beste Lösung besteht in der Verwendung von Verschlüsselungs-Tools, die auf ganze Ordner als auch auf einzelne Dateien angewendet werden können.

## 7. Geben Sie Eindringlingen keine Chance

Konfigurieren Sie Ihren Web-Browser so, dass immer gefragt wird, ob «aktiver Inhalt» zugelassen werden soll. Viele Websites verwenden Skripts, um Ihnen ein optimales Surf-Erlebnis zu ermöglichen. Dies birgt jedoch auch ein Sicherheitsrisiko, da dabei auf Ihrem Computer Programmcode ausgeführt wird.

## 8. Tipps von erfahrenen IT-Mitarbeitern

Wenn Sie bei Ihrer täglichen Arbeit einen Privat- oder tragbaren Computer verwenden, sollten Sie sich zuallererst mit den geltenden IT-Security-Richtlinien Ihres Arbeitgebers vertraut machen. Sie können vielen Problemen von vornherein vorbeugen, indem Sie sich Tipps und Ratschläge von den IT-Verantwortlichen Ihrer Schule einholen.

## 9. Keine persönlichen Daten preisgeben

Geben Sie niemals persönliche Daten preis, wenn dies nicht absolut notwendig ist. Es empfiehlt sich zudem, für verschiedene Anfragen eine separate E-Mail-Adresse zu verwenden.

## 10. Sichern Sie wichtige Informationen

Daten können unbeabsichtigt, aufgrund von Viren oder anderem schädlichen Codes gelöscht werden. Sichern Sie daher wichtige Daten regelmässig. Zu den wichtigsten Daten zählen jene Dateien, deren Erstellung Sie viel Zeit und Mühe gekostet haben. Software und andere Systemdateien können nach einer Beschädigung einfach neu installiert werden.

## Der Autor

François Tschachtli ist General Manager der Firma Norman Data Defense AG, verantwortlich für die Geschäftsstellen in der Schweiz, Deutschland und Österreich. E-Mail: [ftschtli@norman.ch](mailto:ftschtli@norman.ch), Internet [www.norman.com/ch](http://www.norman.com/ch)

# Digitale Pfadfinder in Thurgauer Schulen

iScouts unterstützen im Kanton Thurgau Lehrpersonen beim Einsatz von Computer und Internet im Unterricht. Die Fachstelle KICK der Pädagogischen Hochschule Thurgau bietet die Ausbildung zum iScout zusammen mit der Weiterbildung Schule der PHTG seit 2001 an.

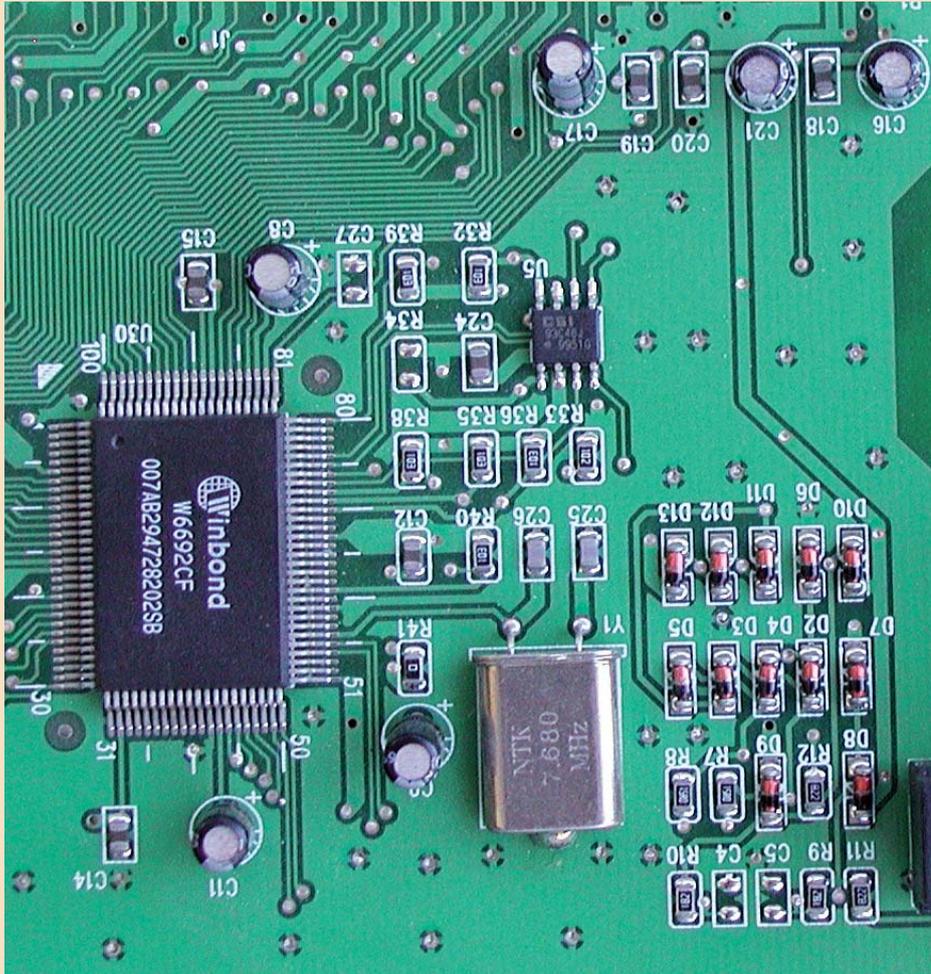


Foto: Peter Larson

**Abstrakte Begriffe und Bilder füllen sich dank der iScout-Ausbildung mit Inhalt.**

Wir sind der Meinung, dass ein sinnvoller und nachhaltiger Computereinsatz nur möglich ist, wenn die Lehrkräfte vor Ort durch jemanden unterstützt werden, der neben technischer vor allem auch didaktische Hilfe bieten kann.

**Danny Frischknecht, KICK\***

Im Kanton Thurgau werden seit vier Jahren iScouts ausgebildet. Sie unterstützen Lehrerinnen und Lehrer beim Einsatz von Computern und Internet im Unterricht sowohl technisch als vor al-

lem auch didaktisch. Die Fachstelle KICK der Pädagogischen Hochschule Thurgau bietet die Ausbildung zum iScout zusammen mit der Weiterbildung Schule der PHTG an.

## Wegweiser im Neuland

Der Begriff des iScouts entstand in der Diskussion darüber, dass Schulen, die Computer und Internet nutzen, Neuland betreten. Und wer Neuland betritt ist froh um jemanden, der den Weg kennt oder weiss, wie man ihn erkunden kann. Eine solche Funktion ist deshalb emi-

nent wichtig, weil praktizierende Lehrpersonen bis zum heutigen Tag über keine oder nur eine marginale Ausbildung zum integrativen Einsatz von ICT im Unterricht verfügen.

Im Namen iScout steht das i also für Integration, Informationstechnologien, Internet, hoffentlich auch für individuell, interessant und intensiv. Die Schreibe orientiert sich zugegebenermassen an den im IT-Bereich mittlerweile verbreiteten i-Begriffen, ist insofern auch etwas «trendy». Aus dem anfänglichen «Arbeitstitel» ist jedoch ein bleibender Wert geworden.

## Ausbildung für Lehrpersonen kostenlos

Die Ausbildung dauert zehn Tage, aufgeteilt in fünf Module jeweils Freitag und Samstag. Die eine Hälfte der Ausbildung findet während der Unterrichtszeit statt, die andere Hälfte in der unterrichtsfreien Zeit. Der Kanton Thurgau übernimmt die Entschädigung für allfällige Stellvertretungen im normalen Rahmen, die Schulgemeinden die üblichen Spesen und in fast allen Fällen die Kostenbeteiligung von 500 Franken. So ist die Ausbildung für die iScouts üblicherweise kostenlos.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer leisten mindestens 20 Stunden Arbeit zwischen den Veranstaltungen inklusive eines Schulbesuchs bei amtierenden Kolleginnen und Kollegen und der Umsetzung eines konkreten Unterrichtsprojektes.

Während des Kurses wird ein BSCW-Server als elektronische Austauschplattform genutzt. Hier werden alle Materialien zur Verfügung gestellt, die iScouts legen ihre Hausaufgaben dort ab und der direkte Austausch zwischen Kursleitern und Teilnehmenden ist jederzeit möglich.

## Auf den praktischen Unterricht ausgerichtet

Am Einführungstag lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diese elek-

tronische Plattform und ein Präsentationsprogramm kennen und nutzen.

Rund drei Tage befassen sie sich mit technischen Fragen, von der vertieften Kenntnis der Betriebssysteme bis hin zu Netzwerk- und Serverphilosophien, Ergonomie am Arbeitsplatz oder der Organisation von Trouble Tickets. Es werden sowohl Windows- als auch Mac-iScouts ausgebildet.

Zweieinhalb Tage gehören der Integration, also dem Nachspüren, was im Unterricht alles gemacht werden könnte. Dort tauchen Themen wie Linklisten, Leittexte, Lernsoftware oder Webquests auf; diese Inputs dienen auch als Anregung für die Unterrichtsprojekte.

Weitere zweieinhalb Tage sind dem Thema «Kurse und Schulungen leiten» vorbehalten, einer Art Crashkurs in Kommunikation und Erwachsenenbildung. Der letzte Tag schliesslich gilt der Auswertung der Schulbesuche und Unterrichtsprojekte und den Strategien sinnvoller Informationspolitik.

Sämtliche Umfragen zur IT-Nutzung im Schulbereich zeigen auf, dass die Aus- und Weiterbildung sowie die Unterstützung der Lehrkräfte zentral für einen sinnvollen und nachhaltigen Einsatz von Computern und Internet im Unterricht sind. Die Ausbildung zum iScout ist ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung dieser Situation. Sie wird stetig optimiert; wir könnten und würden gerne noch mehr Zeit dafür einsetzen.

#### Der Autor

Danny Frischknecht ist Mitarbeiter der Fachstelle KICK und zuständig für die Begleitung von Primarschulen.

\* KICK bedeutet Koordinationsstelle für Integration von Computern und Kommunikationsmitteln im Unterricht.

## Freuden und Leiden eines iScout

Sonja Renggli ist iScout in der Projektschule Hatswil-Hefenhofen. Sie berichtet von ihren Erfahrungen in der Ausbildung:

Ich und die Computer stehen sich etwa so nahe wie die Fliegenklatsche und die Fliege. Mutig meldete ich mich dennoch zur Ausbildung der PHTG an und durfte am ersten Schulungstag meine Erwartungen bezüglich des Männerüberschusses in einem Computer-Kurs bestätigt sehen. Drei Frauen und zehn Männer übten in der Windows-Gruppe Programme installieren, Speicherplatz aufteilen und Netzwerke erstellen. Bei den Fachbegriffen Router, Switch, Port, Dialer, ICT und back up musste ich mehr als einmal deren Bedeutung erfragen. Von unserer gemeinsamen Arbeitsplattform, dem Arbeitsgruppenserver (BSCW), konnte ich mir dann eine Liste mit allen Fremdwörtern downloaden; so war dieses Wissensmanko schnell behoben.

Kurz schmunzelten die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, als es an einem der nächsten Kurstage um das ergonomisch richtige Sitzmobiliar ging, das die Schulgemeinden neben den Computern, Druckern und Scannern zusätzlich anschaffen sollen, wissen doch alle um den Spardruck, der auf den Schulen lastet.

Wer von den Teilnehmenden bereits mit Computern ausgerüstet ist, sei es, weil die Schulgemeinde diese neu angeschafft hat oder die Occasions-Hardware von Firmen geschenkt wurde, betreibt diese meist auf dem Fensterbrett oder auf Schülerpulten.

Nach jedem Kurstag fahre ich mit vier-eckigem Blick und verspannter Schultermuskulatur, aber hoch motiviert, nach Hause. Von jedem Kursleiter und im Austausch mit den anderen Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern haben wir interessante Hinweise auf Homepages, WebQuests, Lernsoftware, Marketingstrategien für die nächste Budgetversammlung, Gratis-Downloads, ausführliche Skripts und Anleitungen für technische Themen erhalten.

Durch die praxisbezogenen Arbeitsaufträge, die wir während der Kursstunden erledigen und dann auf dem Bildungsserver zur gemeinsamen Nutzung veröffentlichen, bildet sich langsam ein Netzwerk unter den iScouts.

Im Modul «Kurse und Schulungen leiten» erstellte jeder iScout ein Setting für seine Schule über die nächsten drei Jahre. Da ich bis jetzt nur die alten Computer in meinem und einem weiteren Schulzimmer betreue, sieht mein Setting Folgendes vor:

- bei der Erneuerung der Infrastruktur mithelfen
- die Lehrkräfte im Umgang mit den neuen Geräten schulen
- für alle Lehrkräfte auch aus den anderen Schulhäusern jedes Quartal eine Impulsveranstaltung organisieren
- bei der Budgetversammlung die Werbetrommel für neue Geräte rühren
- neue Lernsoftware sichten und Empfehlungen für die Teammitglieder erarbeiten
- Workshops für interessierte Eltern anbieten
- meinen Schülerinnen und Schülern einen abwechslungsreichen und originalen Unterricht am Computer ermöglichen

Die Zukunft wird zeigen, ob ich alle meine Ideen und Wünsche realisieren konnte. Der Austausch mit den anderen Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern zeigt in meinen Augen auf, dass die Qualität des Computereinsatzes im Unterricht stark von der fachlichen Kompetenz und der IT-Begeisterung des iScouts und der Lehrkräfte abhängt.

#### Weiter im Netz

[www.kick-tg.ch](http://www.kick-tg.ch)

[www.swisscom.comm/schule](http://www.swisscom.comm/schule)

#### Weiter im Text

BILDUNG SCHWEIZ 9/2005

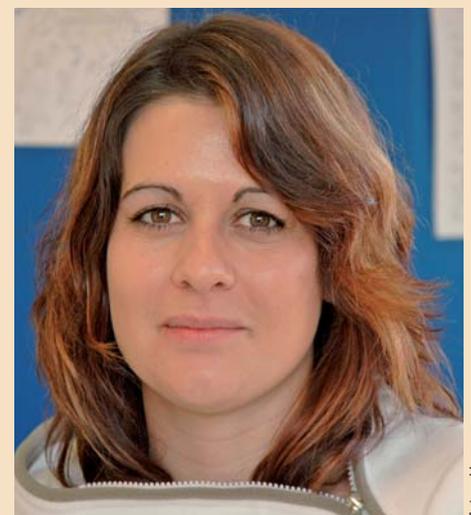


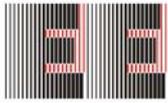
Foto: zVg.

Sonja Renggli, iScout in der Projektschule Hatswil-Hefenhofen

# Mit einem Tastendruck haben Sie Kontrolle über alle Schüler im Schulzimmer



DVI-digital  
bis U-XGA  
1600x1200



- Trainerbild an ALLE
- Dunkelschaltung der Bildschirme
- Hardware-Lösung, extrem einfache Bedienung

- Keine Unterhalts- und Folgekosten
- Unabhängig von Betriebssystem oder Benutzer-Software

**EICHMANN ELECTRONIC AG** 8608 Bubikon

Info/ Probeanlage bei: [www.eichmann.ch](http://www.eichmann.ch) Tel.055 243 22 66



Qualität, Service, Beratung

Immer preisgünstige Angebote!  
[www.centralmusic.ch](http://www.centralmusic.ch)

**central music**  
nur 3 Minuten zu Fuss ab HB  
Seilergraben 61 8001 Zürich  
Tel 044 262 34 20

## ZESAR.ch

Rue de la Dout 11 2710 Tavannes Tel : 032 482 68 00  
[www.zesar.ch](http://www.zesar.ch) [info@zesar.ch](mailto:info@zesar.ch)

- ⇒ Schulmobiliar
- ⇒ Tische aller Art für EDV-Ausrüstung



## Besuchstag im Fernseh-Studio

Das Schulfernsehen lädt Sie ein zur Weiterbildung im Studio des Schweizer Fernsehens in Zürich. Am Morgen lernen Sie das Schulfernsehen (Sendungen, E-Learning, Fachzeitschrift) kennen. Am Nachmittag machen Sie einen Rundgang durch Redaktionen, Studios und Werkstätten des SF.

Das Angebot ist gratis. Es gilt für ganze Gruppen von LehrerInnen (Schulhaus, Teamzimmer, Fachgruppen) und für Ausbildungsklassen an Pädagogischen Hochschulen.

Hier die Besuchstermine, die im Jahre 2006 noch offen sind:

Donnerstag	23. Februar 2006
Mittwoch	15. März 2006
Donnerstag	20. April 2006
Mittwoch	17. Mai 2006
Dienstag	30. Mai 2006
Mittwoch	14. Juni 2006
Donnerstag	29. Juni 2006
Dienstag	5. September 2006
Donnerstag	21. September 2006
Dienstag	17. Oktober 2006
Dienstag	21. November 2006

Anmeldung übers Internet:  
[www.schulfernsehen.ch](http://www.schulfernsehen.ch) öffnen und «Weiterbildung» anklicken.



## «Sie haben keine Motivationsprobleme mehr»

Die elektronische Wandtafel, im Fachjargon «interactive whiteboard» genannt, wird zunehmend in Schulen und vor allem in Hochschulen eingesetzt. Anwender rühmen allgemein den Gewinn an Lernfreude. An einer Medienkonferenz in Zürich wurden neue Geräte und verschiedene Einsatzmöglichkeiten vorgestellt.

Professor Manfred Breit von der Fachhochschule Nordwestschweiz, liess auf der elektronischen Tafel ein Bild studentischer Betriebsamkeit erscheinen: Eine Gruppe von jungen Leuten arbeitet in einem Schulraum, an Notebooks schreibend, vor wilden Projektskizzen diskutierend; Scheinwerfer sind auf Baumodelle gerichtet, diverse Kabel am Boden und viele Kaffeebecher auf dem Tisch... «Das Foto hier ist um drei Uhr nachts aufgenommen», kommentierte Manfred Breit: «Bei solchen Projekten haben Sie keine Probleme mit der Motivation mehr.»

Nächstes Bild: Studenten präsentieren ein Projekt mit Hilfe von gleich drei nebeneinander stehenden «Smart Boards». Die Nordwestschweizer arbeiten dabei von Basel und Windisch aus mit 14 europäischen Hochschulen zusammen; man trifft sich zu Konferenzen oder Präsentationen im sogenannten «iRoom». Ob die Teilnehmenden gerade in Weimar, Mailand, Barcelona oder London sitzen, spielt keine Rolle; im virtuellen Raum sind sie alle versammelt, können ihre Beiträge zum Projekt vorstellen, austauschen und diskutieren.

### Mehr Bildfläche, mehr Komfort

«Smart Boards» sind elektronische Tafeln der kanadischen Firma Smart Technologies, weltweit führender Anbieter auf diesem Gebiet. Der Schweizer Generalimporteur Novia AG präsentierte am 12. Oktober in Zürich eine neue Generation («Serie 600»), die vor allem grössere Bildflächen und mehr Bedienungskomfort bringt. Die Geräte kosten von Fr. 2550.– bis Fr. 4490.–; Schulen können jedoch auf Anfrage deutlich günstigere Konditionen erhalten.

Gleich geblieben ist das Prinzip: Das «Smart Board» vereinigt Wandtafel und Computer zu einem einzigen vielseitigen Instrument, auf dem fast jede denkbare Software ebenso wie das Internet genutzt werden kann; der Finger dient dabei als Maus, Stift oder Schwamm.

Wie die eingangs beschriebene Präsentation zeigte, kann projektorientiertes



Foto: zVg.

Rundum positive Erfahrungen: «Smart Board» im Einsatz, hier in Konolfingen BE.

Studium an Hochschulen die Möglichkeiten des «interactive whiteboard» voll ausschöpfen. Aber auch auf Primarstufe und Sek I lässt es sich mit Gewinn einsetzen, wie Greg Curtis von der Zurich International School (ZIS) an der Medienkonferenz darlegte. Mehr als 900 Schülerinnen und Schüler aus 45 Ländern von 3 bis 18 Jahren besuchen die ZIS. Lehrerinnen und Lehrer dieser Privatschule müssen sich aktiv um die Installation eines «Smart Boards» in ihrem Klassenzimmer bewerben, mit einer Begründung, wie sie das Gerät in den Unterricht zu integrieren gedenken. Das tun offenbar immer mehr Lehrpersonen; Curtis rechnet damit, dass im Jahr 2008 alle Schulräume mit elektronischen Tafeln ausgerüstet sein werden.

Insbesondere Kinder der 2. bis 5. Klasse seien leicht für die Arbeit mit diesen Geräten zu begeistern, da diese eine stark visuelle, «greifbare» Form des Unterrichtens erlauben. Die Kids üben dabei gleichzeitig den Umgang mit ICT. Informatikkurse sind an der ZIS schlicht überflüssig. Schliesslich, für eine Privatschule nicht unwichtig: Auch die Eltern finden die elektronische Tafel «cool».

### «Niemand möchte zurück»

In Ausgabe 11a/03 brachte BILDUNG SCHWEIZ eine Reportage über den «Smart Board»-Einsatz an den Schulen von Unterägeri. Haben die positiven Eindrücke von damals sich in den vergangenen zwei Jahren bestätigt?

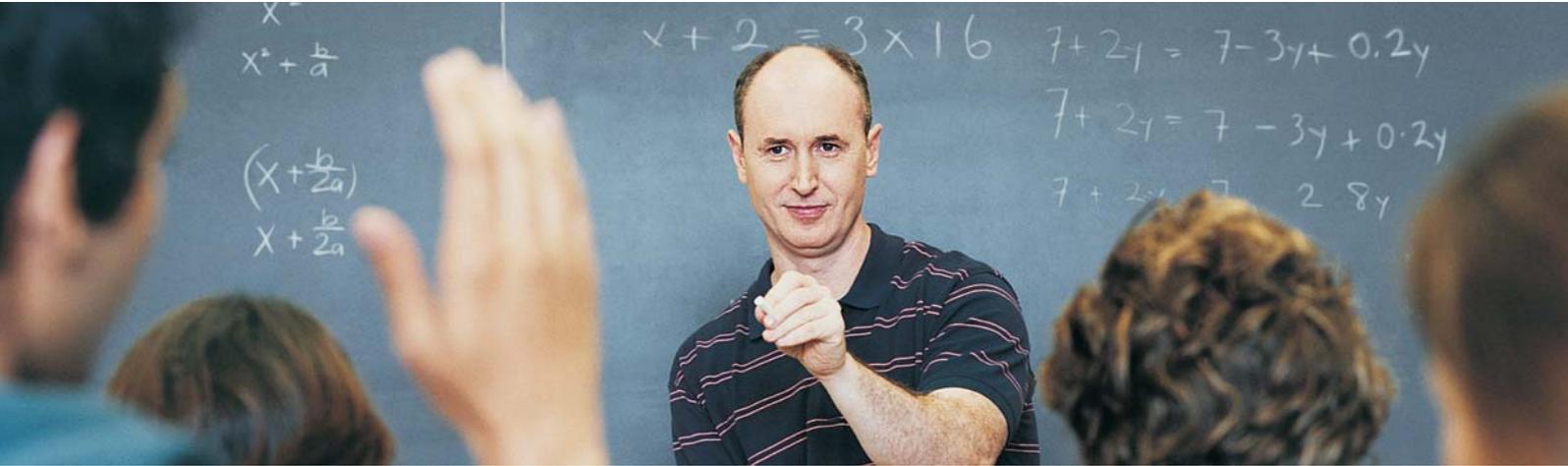
Für Edgar Steiner, der damals den Stein für die Beschaffung der elektronischen Tafeln ins Rollen brachte, steht das ausser Zweifel: «Es ist eine andere Arbeitsweise; es brauchte eine gewisse Zeit, entsprechendes Unterrichtsmaterial bereitzustellen. Aber heute arbeiten alle im Schulhaus damit und es möchte niemand zurück», sagte er auf Anfrage von BILDUNG SCHWEIZ

Gegenüber der früheren Medien-Infrastruktur mit Tafel, Hellraumprojektor, TV/Video, Landkarten – die alle durch die elektronische Tafel ersetzt werden – seien die Investitionskosten nur unwesentlich höher, berichtet Steiner, und der Unterhalt sei bisher sogar weniger aufwändig gewesen als angenommen: «Alles läuft tiptopp.» Heinz Weber

### Weiter im Netz

[www.novia.ch](http://www.novia.ch)

[www.schule-unterageri.ch](http://www.schule-unterageri.ch)

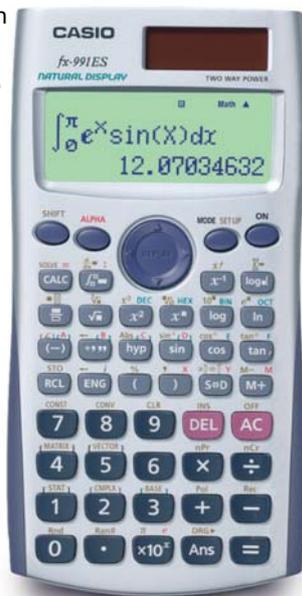


**CASIO**

# So werden Formeln ganz natürlich.

**Casio hat zwei neuartige Rechner auf den Markt gebracht, mit denen die natürliche mathematische Schreibweise im Display angezeigt wird.**

CASIO kommt mit 2 Neuheiten für den Sek.1/2 auf den Markt : **Die Schulrechner im Taschenformat FX-82ES/FX-85ES\* und FX-991ES** sind neue Entwicklungen, die zusätzliche Möglichkeiten bieten, Mathematik zu verstehen und anzuwenden.



In diesen Rechnern werden die Eigenschaften eines guten wissenschaftlichen Taschenrechners mit der mathematischen Schreibweise eines Mathematikbuchs verbunden. So sind die Ergebnisse leichter zu verstehen und das Verständnis für Mathematik wird erhöht.

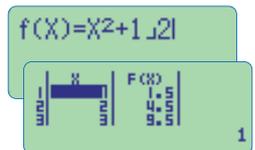
Das **natürliche Displaysystem** sorgt dafür, dass mathematische Ausdrücke denen aus Mathematikbüchern gleichen. D.h., es können als **Eingabe und Ausgabe Ausdrücke wie beispielsweise Wurzeln oder Brüche** angezeigt werden.

**Irrationale Zahlen und Pi:** Das Ergebnis des Ausdrucks  $\sqrt{2} + 2\sqrt{2}$  wird als  $3\sqrt{2}$  angezeigt; die Zahl Pi als  $\pi$ , was bedeutet, dass eine völlig neue Rechenroutine angewendet wird.

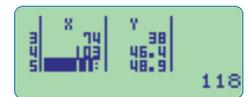
Die **numerische Exponentialschreibweise** wird, anders als bei anderen wissenschaftlichen Taschenrechnern, nicht mit dem Buchstaben „E“ (z.B.  $1E + 10$ ) dargestellt, sondern die Anzeige wird in

**natürlicher mathematischer Schreibweise** angezeigt, wie in Textbüchern ebenfalls üblich (z.B.  $10^x$ ).

Die Rechner besitzen zusätzlich eine Funktion zum Verifizieren von Gleichungen. Ein **integriertes Tabellendisplay** hilft beim numerischen Analysieren von Funktionen nach Trends. Für die Prozentrechnung wurde die Befehlsspezifikation überarbeitet, um Prozentrechnungen für den Einsatz im Unterricht anwendbarer zu machen.



Ein **Editor für statistische Daten** ermöglicht es, statistische Daten intuitiv einzugeben und zu bearbeiten. Der **Matrix-/Vektor-Editor** (nur im FX-991ES) unterstützt intuitiv bei der Eingabe und Bearbeitung von Matrix- und Vektordaten.

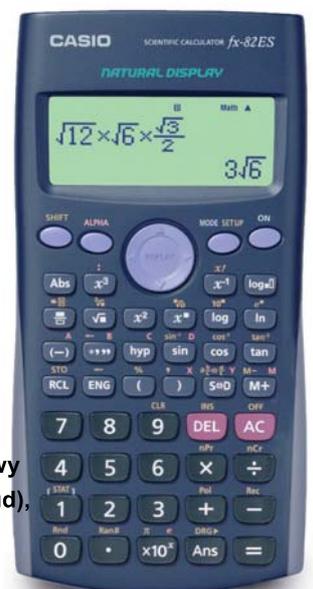


Beim **Rechnen mit komplexen Zahlen** wird die **natürliche Form a + bi** angezeigt (nur im FX-991ES), im Gegensatz zur üblichen Praxis, bei der getrennte Anzeigen benutzt werden, um a als real und b als imaginären Teil der Zahl zu beschreiben.

**\*FX-85ES wie FX-82ES aber mit Solarzellen und Stützbatterie.**  
 FX-82ES: Fr. 25.90; FX-85ES: Fr. 31.90  
 FX-991ES: Fr. 37.90 / (VP inkl. MwSt.)

Erhältlich bei :

**Migros, Manor, Schulhändlern (Bowy / Campus/Diamron/Educashop/Perrenoud), Papeteristen und Junior Discount.**



## «Warten, bis die Seele nachkommt»

**Die neuen Medien fördern nach Ansicht von ICT-Fachleuten das selbsttätige und selbstregulierte Lernen. Sie entlasten die Lehrpersonen und schaffen Freiräume für einen individualisierenden Unterricht. Die ICT-Jahrestagung an der ETH in Zürich Anfang November stellte Voraussetzungen und Nutzen ins Zentrum.**

«Ich will den Computer in meinem Unterricht einsetzen.» – Diese Absicht einer Lehrperson steht in enger Beziehung einerseits zur Kompetenz («Ich kann das») und andererseits zur Erwartung («Ich habe etwas davon»). Diesen Zusammenhang stellte die deutsche Erziehungswissenschaftlerin Heike Schaumburg (Humboldt Universität, Berlin) anlässlich der ICT-Tagung «Unterrichten mit neuen Medien» an der ETH am 5. November in Zürich fest.

**Doris Fischer**

«Alle machen E-Learning, nur keiner nutzt es!?» Unter diesem provozierenden Motto zeigten die Referentinnen und Referenten u.a. auf, welche Voraussetzungen für Lehrpersonen motivierend wirken, den Computer einzusetzen und welchen Nutzen sie daraus für den Unterricht ziehen können:

- Lehrpersonen nutzen den Computer besser, wenn eine gute Infrastruktur und ein technischer Support vorhanden sind.
- Lehrpersonen setzen den Computer häufiger ein, wenn sie ihre didaktischen Kenntnisse als hoch einschätzen.
- Die Kooperation mit Eltern, Sponsoren und Schulverwaltung wirkt fördernd.

Welche Vorteile ziehen Lehrpersonen und Schüler aus der Nutzung von ICT? Die neuen Medien fördern nach Ansicht der ICT-Fachleute das selbsttätige und selbstregulierte Lernen. Sie können Hilfen bieten beim individualisierenden Lernen. Sie entlasten Lehrpersonen und schaffen Freiräume für die individuelle Unterstützung einzelner Schülerinnen und Schüler. Dass der Einsatz von neuen Medien einen besseren Lernerfolg bringe, ist hingegen, nach Aussage von Heike Schaumburg, wissenschaftlich bis jetzt nicht nachgewiesen.

### «Schule soll Medienschule werden»

«Die Förderung neuer Medien muss eine Schulentwicklungsaufgabe sein»,

betonte Heike Schaumburg. Lehrpersonen als Promotoren könnten Vorbildfunktion übernehmen und auf diese Weise einen positiven Druck auf Kolleginnen und Kollegen ausüben.

Demotivation entsteht nach Ansicht des Erziehungswissenschaftlers der Universität Salzburg, Hermann Astleitner, wenn Erwartungen nicht erfüllt werden. «ICT wird zur Belastung, anstatt zur Entlastung, wenn die Unterstützung für die Lehrpersonen fehlt.»

Die Bereitschaft zur Arbeit mit dem Computer müsse aber langsam wachsen können. Am Beispiel indischer Lastenträger – sie setzen sich nach einer bestimmten Zeit ihrer schweren Arbeit nieder und warten, bis ihre Seelen nachkommen – verdeutlichte er diese Erkenntnis. «Der Innovationsprozess muss immer wieder aufgenommen werden», ist auch Heike Schaumburg überzeugt. Noch allzu häufig seien Know-how und Kompetenzen auf die ICT-Verantwortlichen im Lehrerteam beschränkt, stellten die Fachleute fest. Dieses «Nadelöhr» zu öffnen und eine Vernetzung im Schulfüge zu fördern, müsse das Ziel sein.

### Gibt es die totale Freiheit?

Um den Teilnehmenden Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch zu bieten, wurden an der diesjährigen Tagung erstmals zwei Kolloquien angeboten.

«Unmögliche Freiheiten» – unter diesem Titel diskutierten rund 20 Personen das Für und Wider eines «offenen Netzwerks». Dabei zeigte sich, dass Lehrpersonen und ICT-Verantwortliche an ihren Schulen mit Freiheiten im Umgang mit dem Computer ganz unterschiedliche Erfahrungen machen.

Anfangsschwierigkeiten und Vandalismus wurden ebenso genannt wie positive Erfahrungen mit einer freiheitlichen Praxis der Mediennutzung. Einige Voten sollen diese Erfahrungen unterstreichen: «Je weniger Verbote, desto weniger Missbrauch.» «Öffnung kann Missbrauch reduzieren.» «Klare Grenzen seitens der Schulleitung sind nötig.» «Vereinbarungen mit Eltern zwecks Teilung der Verantwortung.» «Mit der Zeit

ergibt sich eine positive Kultur im Umgang mit neuen Medien.» «Freiheit stärkt die Identifikation mit der Schule.» «Persönlich zugeordnete Geräte oder persönlich finanzierte Notebooks vermindern Vandalismus.»

### Die Notbremse im Hintergrund

Gute Erfahrungen machen auch jene ICT-Verantwortlichen an Schulen, welche zwar viel Freiheit zugestehen, aber für die Sicherheit in ihrem System einen sogenannten «Resetknopf» eingebaut haben, mit dem sich nach jeder Nutzung oder bei Schwierigkeiten der Urzustand wieder herstellen lässt.

Dass die totale Freiheit funktioniert, zeigte der Leiter des Kolloquiums, Beat Döbeli vom ICT-Kompetenzzentrum der Pädagogischen Hochschule Solothurn, am Beispiel von sogenannten «Wikis» (analog der website [www.wikipedia.ch](http://www.wikipedia.ch), des weltweiten Lexikons). Studierende der PH hätten alle Freiheiten auf der Wiki-Seite <http://campus.ph-solothurn.ch>. «Und es funktioniert.» (Interview mit Beat Döbeli S. 11).

### Unterrichtsprojekte konkret

In verschiedenen Sessions stellten ICT-Fachleute Projekte vor. Unter anderem machten Jacqueline Peter und Urs Ingold von der Pädagogischen Hochschule Zürich auf die Plattform der 300 erprobten Unterrichtsprojekte aufmerksam, welche im Rahmen der Ausbildung von PPP-SiN «Schule im Netz» entstanden sind. Diese sind unter [www.educa.ch](http://www.educa.ch) (Rubrik Unterricht, Szenarien) im Internet für alle zugänglich.

### Weiter im Netz

[www.unm.ethz.ch](http://www.unm.ethz.ch)  
[www.educa.ch](http://www.educa.ch) (Unterricht/Werkzeuge und Materialien)  
[www.adaict.ch](http://www.adaict.ch)  
<http://wiki.doebe.li>  
<http://campus.ph-solothurn.ch>

### Weiter im Text

Heinz Moser: «Wege aus der Technik-falle» (siehe Rezension S. 29)

# Bildung vor der Schule

## Eine Tagung der Schweizerischen UNESCO-Kommission

Luzern, 25. Februar 2006 (10.30 bis 16.30 Uhr)

Die Bildungsdebatte, die in den letzten Jahren – nicht zuletzt durch den sogenannten «PISA-Schock» – ausgelöst wurde, fokussiert häufig auf die ersten Lebensjahre. Die Bedeutung der Vorschuleinrichtungen sowie der verschiedenen familienergänzenden Betreuungsformen wurde dabei häufig unterschätzt und ihre Rolle in Bezug auf Chancengleichheit hinsichtlich des Zugangs zur Bildung wurde nie, oder nur selten, beleuchtet.

Wesentliche Fragen stehen im Raum, wie zum Beispiel:

- Wann und wie beginnt Bildung?
- Wie werden die vorschulischen und die familienergänzenden Betreuungsangebote in ein ganzheitliches Bildungssystem einbezogen?

- Wie kann die Arbeit in Institutionen der Vorschule und der familienergänzenden Betreuung die Chancengleichheit aller Bevölkerungsschichten hinsichtlich des Zugangs zur Bildung unterstützen?
- Welche Konsequenzen haben die Anforderungen, die heute von Gesellschaft, Wirtschaft oder Politik an die Bildung gestellt werden, für die Institutionen der Vorschule und die frühe Kindheit?
- Was bedeutet dies für Institutionen der Bildung und der Betreuung von Kindern in der Schweiz?

Die Schweizerische UNESCO-Kommission greift diese Fragen an einer Tagung am 25. Februar 2006 auf. Zu den Aufgaben der Kommission ge-

hört es, die Präsenz der UNESCO in der Schweiz sicherzustellen, indem sie die politischen Entscheidungsträger und die Zivilgesellschaft für die Verwirklichung der internationalen Zielsetzungen dieser Organisation mobilisiert. Ein zentrales Anliegen des UNESCO-Programms «Bildung für Alle» ist die Ausweitung und Verbesserung der frühkindlichen Betreuung und Erziehung, insbesondere für gefährdete und benachteiligte Kleinkinder.

Hauptreferent ist **Professor Dr. Peter Moss** (Universität London). Er ist u.a. Mitautor der OECD-Studie zu Betreuung und frühkindlicher Förderung und Mitautor von Publikationen wie «Rethinking Children's Care» und «From

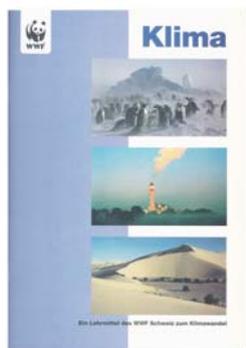
Children's Services to Children's Spaces: Public Policy, Children and Childhood».

Die Tagung richtet sich an Experten aus den Bereichen Bildung und Betreuung, an Vertreterinnen und Vertreter von Verbänden, Wirtschaft und Politik, die sich mit Bildungs- und Betreuungsfragen auseinandersetzen.

Weitere Informationen werden im Herbst auf [www.unesco.ch](http://www.unesco.ch) und im Newsletter der Schweizerischen UNESCO-Kommission publiziert. Falls Sie persönlich informiert werden möchten, senden Sie bitte ein Mail an [armin.imstepf@eda.admin.ch](mailto:armin.imstepf@eda.admin.ch) mit dem Betreff: «Bildung vor der Schule».



## Sorgen Sie mit Ihrem Unterricht für gutes Klima.



**72seitiges Lehrmittel** zum Thema Klimawandel mit kompletten Unterrichtseinheiten und Kopiervorlagen. Geeignet für Mittel- und Oberstufe.

Einzelpreis: CHF 25.–



**Comicbuch** mit einer Geschichte über die möglichen Folgen des Klimawandels. Geeignet für Kinder und Jugendliche.

Einzelpreis: CHF 15.–



**DIN A3 Hologramm-Plakat** für die Wand, das durch den Wackeleffekt das Schwinden der Gletscher veranschaulicht.

Einzelpreis: CHF 20.–

**Profitieren Sie vom Setpreis! CHF 50.–**

Für Bestellung und weitere Informationen: [www.wwf.ch/lehrmittel](http://www.wwf.ch/lehrmittel), [service@wwf.ch](mailto:service@wwf.ch) oder 044 297 21 21.  
Interessiert am Schulangebot des WWF Schweiz? [www.wwf.ch/schule](http://www.wwf.ch/schule)

# Weblogs: Die Welt darf im Tagebuch mitlesen

**Über das neue Schulprojekt oder das Klassenlager direkt im Internet berichten? Mit Weblogs, so genannten Internet-Tagebüchern, lässt sich ohne viel Aufwand über vieles informieren. Noch nutzen nicht viele Schulen die Chancen des neuen Mediums.**

Sie gelten als die Tagebücher des Internet-Zeitalters: Privates wird öffentlich, gesammelte Links lenken den Blick auf bevorzugte andere Websites und Kommentare zum (Welt-)Geschehen garnieren das Ganze. Das alles ist chronologisch aufgebaut, kann jederzeit und von überall her ergänzt oder geändert werden.

Diese Internet-Tagebücher nennen sich «Weblog». Die Wortkreation setzt sich aus «Web» und «Log» (Logbuch) zusammen. Die Kurzform: Blog. Die Autorinnen und Autoren nennen sich folglich Blogger. In der Schweiz fristen die Blogs eher noch ein Schattendasein, ganz anders in den USA und in Deutschland, wo schon von einer «Blogosphäre» die Rede ist.

## Geringer Aufwand

Für die Schule oder Klasse kann ein Blog interessante Perspektiven öffnen. Weshalb diese einfache Möglichkeit der «Community» nicht für das nächste Schulprojekt oder Skilager verwenden? Ein Blog funktioniert fast wie eine Wandzeitung: Die Entwicklung des Projektes lässt sich ohne grossen Aufwand in Text und Bild in einem Blog dokumentieren und erklären. Jeden Tag oder jede

Woche kommt ein neues Tagebuchkapitel hinzu.

Statt mit viel Aufwand eine Website zu basteln, führt der Weg über einen Weblog viel schneller ans Ziel. Programmierkenntnisse sind nicht nötig und von Webdesign muss man auch keine Ahnung haben. Die Möglichkeiten sind zahlreich – und einfach.

Wenn die Lehrperson zudem die Lokalzeitung über das Weblog-Projekt der Klasse informiert, kommt das Projekt ganz gross raus: Die Besucher lesen mit und kommentieren. Die virtuelle Öffentlichkeit ist angeschoben.

## Fast alles ist möglich

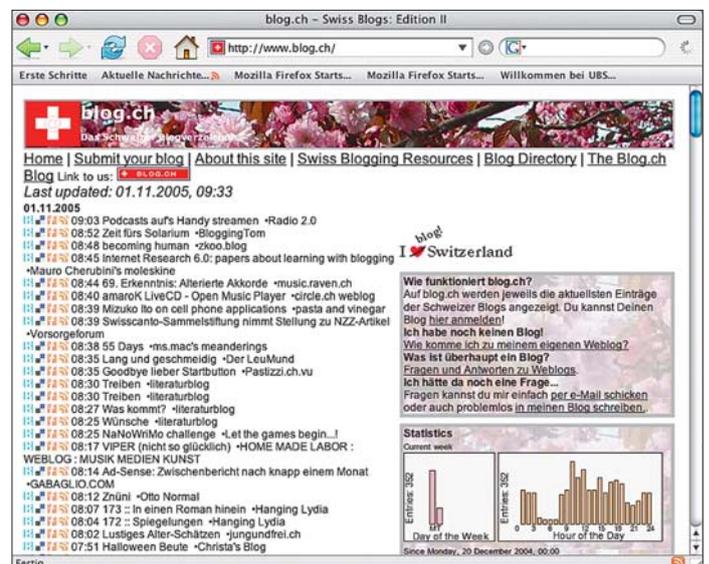
Einige Blogs aus dem Bildungsbereich sollen als Beispiele zeigen, was alles möglich ist. Im Blog «Netzlernen» sind kommentierte Inputs zum Thema Cyber-Learning zu finden: <http://netzlernen.kaywa.ch>. Das macht einen guten Eindruck. Der Blog «sek2aargau» informiert etwa über Termine und Projekte: [www.sek2aargau.ch](http://www.sek2aargau.ch).

Das Tagebuch der «Medienbildung Luzern» richtet sein Augenmerk auf andere Blogs: <http://php.educanet2.ch/ikzb/wordpress/>.

Oder für Lehrpersonen wohl noch gewöhnungsbedürftig: Im deutschen Blog «Lehrerzimmer» (Untertitel: «Herr Rau kommentiert») wird über den Schulalltag aus Lehrersicht, über Wichtiges und Nebensächliches berichtet: [www.herr-rau.de/wordpress/](http://www.herr-rau.de/wordpress/).

## Blogs kosten kein Geld

Eine hervorragende Startrampe für die Schweiz ist die private Plattform «Blog», die



## Schmucklose Wundertüte: Blog-Verzeichnis.

seit wenigen Monaten aufgeschaltet ist: [www.blog.ch](http://www.blog.ch).

Die Plattform bietet Ressourcen, Links auf andere Blogger und ein langes Verzeichnis von «Swiss Blogs». Dahinter steckt viel Fleissarbeit. Weitere kompetente Infos rund ums Thema bietet die deutsche Website Bloghaus: [www.bloghaus.de](http://www.bloghaus.de). Viele Infos und Links sind hier zu entdecken. Nützlich ist ebenfalls die Rubrik «Blogtool», denn dort erhält man eine Übersicht über die Anbieter von Blogs: Beliebt und erprobt sind die kostenlosen Angebote von [www.blogger.com](http://www.blogger.com) und [www.blog.de](http://www.blog.de). Man kann die gewünschte Gestaltung wählen und die Schriftgrößen. Das ist keine Hexerei. Natürlich ist die Qualität eines Weblogs genau so gut wie die Autorin bzw. der Autor. Natürlich sind Weblogs oft auch einfach eine Ansammlung von belanglosem Alltagskram. Alles ist im Fluss, aber wer sich für ein spezielles Thema besonders interessiert, kann über Blogs oft-

mals aufschlussreiche Links finden: Andere «Freaks» haben das Web auch schon durchforstet und dabei verborgene Perlen entdeckt, die man über eine der üblichen Suchmaschinen wohl kaum ausgegraben hätte.

## Wachsende Bedeutung

Auf die wachsende Bedeutung der Blogs und auf die vielen täglichen Updates haben die Suchmaschinen-Betreiber reagiert. Sie kreieren spezielle Suchmaschinen, zum Beispiel <http://blog-search.google.com> oder auch [www.icrocket.com](http://www.icrocket.com).

Auch die Schweizer Suchmaschine [www.search.ch](http://www.search.ch) spült einiges an die Oberfläche. Alle gefundenen Blogs müssen jeweils einer kritischen Prüfung unterzogen werden: Steht nur Müll im Blog? Nur viel Privates? Oder ist da ein kompetenter Blogger am Werk, der sein besonderes Wissen und tolle Links weitergeben möchte? Testen und bloggen Sie selbst.

Thomas Gerber

## DAS LEBENDIGE GESICHT DER TECHNIK



An den **ActionDays** beleben zusätzlich Ingenieurinnen und Ingenieure die Ausstellung. Sie erzählen von ihrem beruflichen Werdegang, zeigen Dinge aus ihrem beruflichen Alltag oder führen mit den Besuchern Experimente durch und übernehmen somit Vorbildfunktion für Jungen und Mädchen.

### Daten der **ActionDays**

Dienstag	13. Dezember 2005
Sonntag	22. Januar 2006
Donnerstag	16. Februar 2006
Dienstag	21. März 2006
Sonntag	23. April 2006
Dienstag	09. Mai 2006
Freitag	16. Juni 2006

**Kontakt:**  
**Verkehrshaus der Schweiz**  
**Sibylle Maurer**  
**Leiterin Schuldienst**  
 Lidostrasse 5  
 6006 Luzern  
 Tel. 041 370 44 44  
 www.verkehrshaus.ch

## INGENIEUR-BERUFSWELTEN IM VERKEHRSHAUS DER SCHWEIZ

Die von „Engineers Shape our Future – IngCH“ initiierte und gemeinsam mit dem Verkehrshaus organisierte Ausstellung „Ingenieur-Berufswelten“ schlägt eine Brücke zwischen technischen Exponaten und den Menschen, die einen technischen Beruf ausüben. Die „Ausstellung in der Ausstellung“ im Verkehrshaus wird besonders junge Menschen in der Berufs- und Studienwahlphase interessieren und spricht Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern und Lehrpersonen an. Erwachsene werden motiviert, Kindern Geschichten aus der eigenen beruflichen

Laufbahn zu erzählen. Bei kleineren Kindern löst die Ausstellung eine Auseinandersetzung mit Berufswünschen und Wunschberufen aus. Jugendliche erhalten mit der Darstellung von technischen Berufswelten und von Laufbahnbeispielen einen Input für den Berufswahlprozess. Als weiterer Effekt wird den ausländischen Besucherinnen und Besuchern ein Einblick in das duale Schweizer Bildungssystem vermittelt.

Ausstellende Organisationen:

AdNovum Informatik AG, AWK Group, EMPA, Geomatik Schweiz, HTA Horw, IngCH, Ruag Holding, SBB, Schindler Aufzüge AG, SIA, Siemens Schweiz, Schweizerischer Verband für Berufsberatung SVB, Schweizerische Vereinigung der Ingenieurinnen SVIN, Swissmem, Swiss Re

**Engineers**  
**Shape our Future**

IngCH – Ingenieure für die Schweiz von morgen

# Fotowettbewerb «100 Jahre PostAuto»

50 x CHF 1000.– in Reisegutscheinen zu gewinnen!

Jetzt anmelden!



Im Rahmen des 100-jährigen Bestehens führt PostAuto mit Oberstufen-Schulklassen einen Fotowettbewerb durch. Die 50 besten Klassenbeiträge gewinnen je 1 Reisegutschein von PostAuto im Wert von CHF 1000.–.

Machen Sie mit Ihrer Klasse mit und gewinnen Sie den nächsten Klassenausflug.

Teilnahmebedingungen, Anmeldung und alles Wissenswerte zum Wettbewerb finden Sie unter [www.postauto.ch/jubilaem](http://www.postauto.ch/jubilaem) oder erhalten Sie über [postauto@post.ch](mailto:postauto@post.ch) und **Tel. 031 338 70 79**.

Ausschneiden, frankieren und per Post einsenden oder faxen an:

PostAuto Schweiz AG, Fotowettbewerb, Helvetiastrasse 17, 3030 Bern, Fax 031 338 71 37

Schule:

Ort:

Klasse:

Schuljahr:

Anzahl Schüler:

Name und Vorname der Lehrerin/des Lehrers:

Adresse:

PLZ/Ort:

Telefon:

E-Mail:

Datum und Unterschrift:

# Das lebendige Gesicht der Technik

In einer Ausstellung zu den Ingenieurberufen wird eine Brücke geschlagen zwischen technischen Exponaten und Menschen, die einen technischen Beruf ausüben. Ein Jahr lang soll die Ausstellung in der Ausstellung im Verkehrshaus insbesondere junge Menschen in der Berufs- und Studienwahlphase ansprechen.



Foto: zVg.

**Die Zukunft als Puzzle: Ingenieurberufe werben im Verkehrshaus in Luzern um (vor allem weiblichen) Nachwuchs.**

Was haben die folgenden Aussagen gemeinsam? Aus Kohlestoffröhrchen kann man künstliche Muskeln herstellen. Ein Handy funktioniert auch mitten im Gotthardtunnel. Die Materialermüdung bei Flugzeugteilen wird laufend erforscht. Bei der SBB sind Ingenieurinnen und Ingenieure mit unterschiedlichsten Ausbildungen gefragt. Der Untergrund bestimmt die Erdbbensicherheit von Gebäuden. Aufzüge bieten höchsten Benutzerkomfort. Bau-Risiko-Schadeningenieure arbeiten weltweit. Der Atlas der Schweiz ist interaktiv. Kabelbahnen fahren zum Einsteigenlassen der Passagiere langsamer.

## Regula Zellweger

All diese spannenden Themen sind Inhalte von Präsentationen an verschiedenen Ständen während der ActionDays in der Ausstellung zu den Ingenieur-Berufswelten im Verkehrshaus in Luzern.

Das Verkehrshaus der Schweiz ist Museum, Schaufenster und Erlebnisraum für das Verkehrs- und Kommunikationswesen. Die Gruppe «Engineers Shape our Future – IngCH» sensibilisiert die Öffentlichkeit für die zentrale Bedeutung der Technik in Wirtschaft, Kultur und Politik und fördert das Technikverständnis in der Gesellschaft, insbesondere bei der Jugend. Das Verkehrshaus und IngCH initiierten zusammen eine Ausstellung zu den Ingenieur-Berufswelten, die mit grossem Engagement gemeinsam mit Partnerorganisationen realisiert wurde.

Die im September 2005 eröffnete Ausstellung besteht aus einem Einführungsteil an zentraler Lage (Halle Schiffahrt, Seilbahn und Tourismus) und verschiedenen Stationen. Jede Station umfasst zwei Ausstellungswände in Form eines überdimensionierten Puzzleteiles, worauf Unternehmen und Organisationen Ingenieurinnen und Ingenieure mit ih-

ren Laufbahnen und Projekten präsentieren. Exponate und Touchscreen-Präsentationen ergänzen die Ausstellung.

## Generationen verbinden

Die Ausstellung spricht Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern und Lehrpersonen an. Erwachsene sollen motiviert werden, Kindern Geschichten aus der eigenen beruflichen Laufbahn zu erzählen. Bei kleineren Kindern soll eine Auseinandersetzung mit Berufswünschen ausgelöst werden, Jugendliche erhalten über die Darstellung von technischen Berufswelten und von Laufbahnbeispielen einen Input für den Berufswahlprozess.

Ein anspruchsvoller Wettbewerb führt von Stand zu Stand. Indem man systematisch die Fragen beantwortet, hat man nicht nur Aussicht auf einen Preis, sondern man lernt auch sehr viel.

## Ingenieure berichten aus ihrem Alltag

An den acht in den folgenden Monaten stattfindenden ActionDays beleben Ingenieurinnen und Ingenieure die Ausstellung. Sie erzählen von ihren Projekten, ihrem beruflichen Werdegang, zeigen Dinge aus ihrem beruflichen Alltag oder führen Experimente durch. Im direkten Gespräch mit diesen Fachpersonen können Kinder und Erwachsene einen Einblick in attraktive Berufswelten gewinnen. An einzelnen ActionDays werden zudem speziell für Lehrpersonen Informationsangebote gemacht. Denn die Schule kann insbesondere auch bei Mädchen Freude an Technik und technischen Berufen wecken, die heute noch überwiegend Männer ansprechen.

## Berufswahlunterricht im Verkehrshaus

Für viele Jugendliche kommt die Berufswahl in der Schweiz zu früh, da sie mit 14 oder 15 Jahren noch nicht wissen, welche Berufsrichtung sie einschlagen wollen. Zudem bekommen Jugendliche von heute kaum mehr einen Einblick in die Berufswelten ihrer Eltern. Die Eltern *müssen* arbeiten, kaum jemand sagt, ich *will* heute arbeiten gehen. Viele Eltern

schimpfen zuhause über Vorgesetzte und Mitarbeitende – und die Welt scheint häufig erst am Freitagabend oder während der Ferien in Ordnung zu sein.

Wie sollen Kinder und Jugendliche so eine positive Einstellung zu Arbeit und Beruf entwickeln? Der Lehrstellenmangel verstärkt den allgemeinen Druck noch. Wer freut sich da schon auf die Zeit der Berufswahl? Indem Kinder und Jugendliche an den ActionDays mit Ingenieurinnen und Ingenieuren persönlich in Kontakt kommen, erhalten sie einen Einblick in die bunte Welt der Technik. Denn Vorbilder spielen für die Berufswahl eine grosse Rolle.

#### Weiter im Netz

[www.verkehrshaus.ch](http://www.verkehrshaus.ch) (Schuldienst)

[www.ingch.ch](http://www.ingch.ch)

#### ActionDays

An den ActionDays werden an allen Stationen Präsentationen geboten: Versuche, Erklären der Berufswelt, Präsentieren eines Projektes, eines technischen Phänomens usw. Daten: Dienstag, 15. Dezember 2005; Sonntag, 22. Januar 2006; Donnerstag, 16. Februar 2006; Dienstag, 21. März 2006; Sonntag, 23. April 2006; Dienstag, 9. Mai 2006; Freitag, 16. Juni 2006

#### Vorschau

Sonntag, 22. Januar 2006: Postenlauf für Familien. Familien können an jeder Station eine Aufgabe erfüllen (Geschicklichkeitsaufgabe, Gedicht zum Thema, Schätzaufgabe usw.).

Donnerstag, 16. Februar 2006: «Mädchen-Jungen-Tag» mit Referaten für Lehrpersonen und geschlechtsspezifische Arbeitsaufträge für Schülerinnen und Schüler. «Vorträge für Lehrpersonen: KIDSinfo mit Daniela Düsentrieb Ingenieurinnen-Berufswelten entdecken», «Geschlechtsspezifisches Berufswahlverhalten – und die Rolle der Schule?»

Dienstag, 21. März 2006: «School special Day», Kontaktmöglichkeit für die Schüler zu den anwesenden Ingenieurinnen und Ingenieuren. Kurzreferate für Lehrpersonen.

Sonntag, 23. April 2006: Postenlauf für Familien.



#### Die Autorin

Regula Zellweger ist ausgebildete Primarlehrerin, dipl. Psychologin IAP, Berufs- und Laufbahnberaterin, Ausbilderin FA, Publizistin ([www.rz-laufbahn.ch](http://www.rz-laufbahn.ch)). Sie ist Initiantin und Projektleiterin der hier besprochenen Ausstellung im Auftrag von «Engineers Shape our Future – IngCH».

## Ich bin ich!

Ich bin ich. Lange Zeit prangten diese drei magischen Wörter an der Zimmertür meiner Jüngsten. Abwehrzauber gegen alle und jeden. Hinter der Türe das blanke Chaos – aber: Ich bin ich. Auch wenn mich die Unordnung ärgerte, diese Worte entlockten mir immer ein Lächeln, dieses Schutzschild gegen alle Erziehungsversuche, gegen alle Forderungen, wie man zu sein hätte.

Dann kam die Zeit der Lehrstellensuche. Ich bin zwar ich, aber niemand will mich! Und nach der Lehre dann wieder keine Stelle – es werden junge Leute mit viel Erfahrung gesucht. Das «Ich bin ich» wird immer leiser. Wie habe ich zu sein, damit ich mich in die Arbeitswelt integrieren kann?

Stolz können wir alle nicht sein auf diese Entwicklung. Denn Arbeit ist nicht nur Existenz, Arbeit ist auch ein gutes Stück Identität.

Unter dem Motto «Future now – Arbeit und Ausbildung für alle Jugendlichen!» fand am 5. November am Bürkliplatz in Zürich eine Demonstration statt: Gewerkschaften, einige Parteien und der KV Zürich unterstützten diese Aktion. Erinnerungen an 1968 wurden wach. Mein erstes Mittelschuljahr mit Demonstrationen für die Tschechoslowakei, später für die Demokratie in Chile. Es war alles anders damals, und das «Ich bin ich» war auch nicht einfach. Vielen von uns waren damals die erzieherischen Grenzen zu eng gesteckt und wir wehrten uns dagegen. Heute sind diese Grenzen vielleicht zu weit – so weit, dass keine Geborgenheit entstehen kann. Gegen enge Grenzen kann ich anrennen, wenn ich dies gegen fehlende tue, lande ich bestimmt auf der Nase.

Der Arbeitsmarkt diktiert brutal die Grenzen. Nicht nur für die Jugendlichen. Berufliche Höhenflüge sind für alle schwierig, wenn man dauernd die Flügel einziehen muss. Wie schaffen wir es, die Arbeitswelt so zu gestalten, dass sie uns herausfordert und unsere Persönlichkeitsentwicklung fördert – ohne uns zu überfordern? Wie erreichen wir, dass alle eine Arbeit finden, die zu ihrer Lebenszufriedenheit beiträgt? Wie erreicht man eigentlich Lebenszufriedenheit?

Ernst Schlatter fasst es in einem Gedicht zusammen:

*Sich selber sein*

*Wenn  
ich ich  
bin  
macht  
alles  
Sinn*

Regula Zellweger

(Ernst Schlatter: «Fluss-Fluchten», Gedichte, RauhereifVerlag, 86 S., Fr. 29.–)

# Lernsoftware

für die Volksschule **Neu: Zahlenraum** für Mac OS 9+X & Win

lernsoft.ch  
Glärnerstrasse 84  
8854 Siebnen  
055 / 440 28 74

**www.lernsoft.ch**

## Fragen zu Adobe Photoshop?

**www.olivierwalch.ch/Kurse**



## Kerzen selber machen

- Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen Schweizer Hersteller – darum äusserst günstig
- garantiert 100 % Bienenwachs (Perlen und Platten)
- Paraffin / Stearin
- Dochte für jede Kerzendicke
- Wachsplättchen in 20 Farben zum Verzieren der Kerzen
- Bienenwabenplättchen
- 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Wachses
- Batikwachs
- Fachkundige Beratung beim Durchführen von Kerzenziehen

Sofort Preisliste verlangen!  
Telefon 055 / 412 23 81 – Fax 055 / 412 88 14

**LIENERT-KERZEN AG, KERZEN- UND WACHSWARENFABRIK, 8840 EINSIEDELN**



## DATA QUEST The World of Macintosh

- Beratung und Verkauf**  
Kompetente Verkäufer und ein grosses Macintosh-Sortiment finden Sie in unseren sechs Filialen.
- Online Shop [www.dataquest.ch](http://www.dataquest.ch) – täglich aktuell**  
Sie finden über 2'000 Artikel mit Produktbeschreibung und Bild im Shop.
- Schulen und Institute**  
Edukative Institutionen, Lehrer und Schüler erhalten Spezialrabatte auf Apple Rechner und diverse Software.
- 24 Stunden Lieferservice**  
Alle Bestellungen, die bis 15.30 Uhr bei uns eingehen, werden am gleichen Tag (sofern ab Lager lieferbar) per Post «Priority» ausgeliefert.
- Service und Support**  
Für Notfälle wählen Sie unsere Hotline 0900 57 62 92 (Sfr. 3.13 pro Min.).
- Vermietung**  
Mieten Sie Apple Rechner und Peripherie zu günstigen Preisen für Hardware-Engpässe, Messen und Präsentationen. Telefon 044-745 77 19.

**DATA QUEST**

**COMPUTER-TAKEAWAY**



**Apple Center**

<p><b>Data Quest AG</b> Theaterplatz 8 3000 Bern 7 Tel. 031-310 29 39 Fax 031-310 29 31</p>	<p><b>Data Quest AG</b> Moesmattstrasse 30 8953 Dietikon Tel. 044-745 77 99 Fax 044-745 77 88</p>	<p><b>Data Quest AG</b> Kasernenplatz 6003 Luzern Tel. 041-248 50 70 Fax 041-248 50 71</p>	<p><b>Data Quest AG</b> Hirschenplatz 6300 Zug Tel. 041-725 40 80 Fax 041-725 40 81</p>	<p><b>Data Quest AG</b> Limmatquai 122 8001 Zürich Tel. 044-265 10 10 Fax 044-265 10 11</p>	<p><b>Data Quest AG</b> Weinbergstr. 71 8006 Zürich Tel. 044-360 39 14 Fax 044-360 39 10</p>
---	---	--	---	---	--

Übungsprogramme und Notenverwaltung für die Unterstufe, Mittelstufe und Oberstufe

**www.lernprofi.ch**  
bis 20. Dezember 05 20% Rabatt

- Mac & PC  
- netzwerkfähig

Jetzt Gratis-Demo downloaden!

### Erzähltheater *Salaam*

Die etwas andere Art, Geschichten zu erzählen. Für Ihren nächsten kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55,  
4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91  
Mail: [hitz.salaam@freesurf.ch](mailto:hitz.salaam@freesurf.ch)  
[www.salaam.ch](http://www.salaam.ch)



## Mit dem Computer das Lernen unterstützen

in der Schule und zu Hause

Module für die Oberstufe und die Primarschule



### Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Mathematik, ...

Alle Module überarbeitet und erweitert mit einheitlicher Struktur

<ul style="list-style-type: none"> <li>▼ English                     <ul style="list-style-type: none"> <li>▼ 1 Comprehension, Speaking, Writing                             <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ 1 Read, listen and write</li> <li>▶ 2 Listening comprehension <b>Neu</b></li> <li>▶ 3 Production</li> </ul> </li> <li>▼ 2 Grammar                             <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Level A1 <b>Neu</b></li> <li>▶ Level A2</li> <li>▶ Level B1</li> <li>▶ Level B2</li> </ul> </li> <li>▶ 3 Vocabulary</li> <li>▶ Hotline <b>Neu</b></li> <li>▶ New Headway I Elementary</li> <li>▶ New Headway II Pre-Intermediate</li> <li>▶ New Headway III Intermediate</li> <li>▶ Non-Stop English</li> <li>▶ PassKey</li> <li>▶ Work in Progress</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▼ Français global                     <ul style="list-style-type: none"> <li>▼ 1 Comprendre, parler, écrire                             <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ 1 Textes et questionnaires</li> <li>▶ 2 Écouter et comprendre <b>Neu</b></li> <li>▶ 3 Productions</li> </ul> </li> <li>▼ 2 Grammaire globale                             <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Niveau A1 <b>Neu</b></li> <li>▶ Niveau A2</li> <li>▶ Niveau B1</li> <li>▶ Niveau B2</li> <li>▶ Verbes Répétition</li> </ul> </li> <li>▶ 3 Vocabulaire</li> <li>▶ A Bientôt</li> <li>▶ BONNE CHANCE 1 <b>Neu</b></li> <li>▶ BONNE CHANCE 2 <b>Neu</b></li> <li>▶ BONNE CHANCE 3 <b>Neu</b></li> <li>▶ BONNE CHANCE 3 Plus</li> <li>▶ Découvertes</li> <li>▶ On y va</li> </ul> </li> </ul>
---	---

*Textverständnis*

*Hörverständnis*

*Sprachproduktion*

*sofort korrigiert*

*lernzielorientiert*

*editierbar*

*Listendruck*

*Lernkarten*

*Prüfungen*

*Wörterbuch*

*Hilfetext*

Verein Revoca Lernsoftware, Feststrasse 14, 8570 Weinfelden Tel: 071 622 89 40, [verkauf@revoca.ch](mailto:verkauf@revoca.ch) **www.revoca.ch**

## Technikfalle Computer

**Um Schulen mit tauglichen Computern auszurüsten braucht es vor allem eines: genügend finanzielle Mittel. Dass mit der Anschaffung noch kein sinnvoller Einsatz im Unterricht garantiert ist, weiss der Zürcher Experte für Medienpädagogik Heinz Moser.**

«Der Computer hat sich seinen Platz in der Schule erobert!» Einer solchen Aussage widerspricht heute kaum noch jemand. Gemäss der Quintessenz seines Buches würde Heinz Moser vielleicht anfügen: «Aber er steht dort immer noch etwas isoliert in der Ecke.»

Bereits 2001 hatte der Experte für Medienpädagogik gemahnt, es brauche für einen zeitgemässen Unterricht mit ICT-Mitteln mehr als bloss technische Voraussetzungen. In der Neuauflage seines Titels «Wege aus der Technikfalle» behandelt er die Entwicklung des elektronisch gestützten Lernens und zeigt auf, wodurch sich ein sinnvoller Einsatz des Computers im Unterricht auszeichnet.

Die alltägliche Medienkompetenz der Schweizer Kinder und Jugendlichen bildet den Ausgangspunkt seines Buches. Zu Hause nutzen über 80% den Computer mehrmals pro Woche. In der Schule schrumpft diese Zahl auf 28%.

Diese Tatsache bezeichnet Moser als Technikfalle: Das bloss Aufrüsten mit Computern, das in den Schulen grossflächig geschehen ist, hat nicht automatisch zur Nutzung dieser neuen Infrastruktur geführt. Wichtig ist eine Integration der ICT in die gesamte Schulkultur, eine fundierte Ausbildung der Lehrpersonen in diesem Bereich, zusammen mit dem Entwickeln von didaktischen Hilfsmitteln. Die pädagogische Nutzung des Computers bringt besondere Anforderungen mit sich, nicht zuletzt setzt sie auch eine Verände-

rung der Lehr- und Lernkultur voraus.

Wenn Kinder und Jugendliche individuell an Lernprogrammen arbeiten oder eigenständig im Internet recherchieren können, erhält der Computer seinen sinnvollen Platz im Unterricht. Unter den Stichworten eTeaching und eLearning kommen verschiedene Einsatzmöglichkeiten im Unterricht zur Sprache. Beispielsweise die WebQuests, ein didaktisches Modell, in welchem Schülerinnen und Schüler einen Unterrichtsinhalt mit verschiedenen Hilfsmitteln selbstständig erarbeiten und ihre Ergebnisse als einfache Homepage anderen zugänglich machen.

Aus Sicht der Forschung plädiert Heinz Moser unmissverständlich für einen pädagogischen und didaktischen Überbau im Umgang mit dem Computer. Versteht man die ICT-Mittel als Teil der gesamten Schulentwicklung, so können die Möglichkeiten der elektronischen Medienwelt und des heutigen Medienalltags ausgeschöpft werden.

Mit neuesten Daten zur Medien- und Computernutzung der Jugendlichen, Erkenntnissen aus der pädagogischen Forschung, Hinweisen zur Medienkompetenz der Lehrpersonen und 15 knapp und klar formulierten Tipps zur Einführung von ICT in Schulen deckt dieses Buch eine ansprechende Bandbreite ab. Adrian Albisser

**Heinz Moser: «Wege aus der Technikfalle», Verlag Pestalozzianum, Zürich, 2005, 160 S., Fr. 33.–**

## Glasklar tanzbar

In ihrem Werkbuch «tanzbar, Bausteine für die Tanzpraxis» präsentieren die drei Berner Lehrpersonen Simona Babst, Nicole Erismann und Hape Köhli erprobte Umsetzungen. Im Zentrum stehen dabei gemäss den Autoren «unterschiedliche Spielformen, Improvisations-Anleitungen und einfache Übungsformen, die Kinder zum tänzerischen Ausdruck animieren und für Tanzformen begeistern sollen».

Neben 19 ausgearbeiteten Choreographien bietet das Buch ein Tanzpositionen- und Tanzschrittlexikon. So lassen sich einzelne Schritte und Figuren losgelöst von einem vorgegebenen Ablauf trainieren. Dazu liegt eine DVD bei, auf welcher Tanzschritte und Choreographien in Videosequenzen festgehalten sind; zum Einstudieren oder Überprüfen von Bewegungen ein hilfreicher Beitrag. Durch diese ansprechende visuelle Unterstützung bietet insbesondere der lexikalische Teil einen idealen Ausgangspunkt für das Kreieren eigener Tänze.

Als musikalische Vorlage für die nach Schwierigkeitsgraden abgestuften Choreogra-

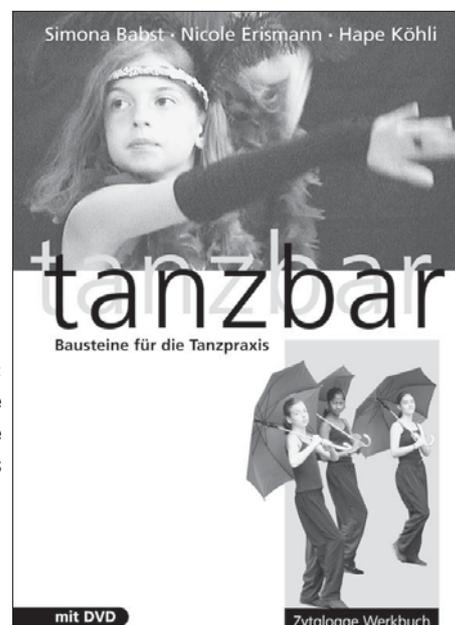
phien dienen aktuelle Stücke von Schweizer Musikern: Von Ueli Schmezer über Merfen Orange zu Pippo Pollina findet sich für alle Geschmäcker und Altersklassen ein passender Titel. Das verwendete Notationssystem ermöglicht eine einfache Zählweise, jedes Lied wird in Einheiten von acht Schlägen eingeteilt, daraus entstehen Tanzeinheiten, die Schritt für Schritt geübt werden.

Parallel zum Buch ist die CD «KARIBUMtschägä» im Zytglogge Verlag erschienen. Auf dieser CD sind sämtliche Lieder gesammelt, die für die Choreographien verwendet wurden. Als Jubiläumsausgabe – Zytglogge feiert sein 40-jähriges Bestehen – widerspiegelt diese CD die vielfältige Palette der Schweizer Musikszene. Die breite Stilvielfalt von Rock, Mambo, Hip-Hop, Latin u.a. unterstreicht dieses Bestreben.

aal

**S. Babst, N. Erismann, H. Köhli: «tanzbar, Bausteine für die Tanzpraxis», Zytglogge Verlag, 2005, 136 S., Fr. 59.– (inkl. DVD)**

**«KARIBUMtschägä» (CD), Tanzbari Hits für Chly und Gross, Zytglogge Verlag, 2005, Fr. 24.–**



**Hardware****Mobiler  
ICT-Unterricht**

Die Schweizer Firma PRMtec bietet massgeschneiderte Lösungen für den ICT-Unterricht in Schulen an. Um Computer in den Unterricht zu integrieren, ist die Mobilität der Infrastruktur von grosser Bedeutung. Mit «S'cool IT Mobile PRM V1» hat PRMtec ein «rollendes Klassenzimmer» entwickelt, das der kompletten Ausrüstung eines Informatikzimmers entspricht. WLAN-fähige Notebooks werden nach Bedarf mit Drucker, Scanner und Beamer ergänzt und in einem portablen Set angeboten. Der Betrieb erfolgt über die webbasierte Anwendung «myS'cool IT», damit ist ein standortunabhängiges Arbeiten gewährleistet. Im Bundesland Hessen sind bereits an 75 Schulen mobile ICT-Systeme von PRMtec im Einsatz. Info: [www.prmtec.ch](http://www.prmtec.ch), Tel. 071 228 60 69

**Datenverwaltung 1****LehrerOffice**

Schülerdaten, Lernkontrollen, Wochenpläne, Notizen zum Arbeits- und Lernverhalten, Absenzen, Hausaufgaben und Noten: all dies und noch mehr gilt es im Schulalltag effizient zu verwalten. Als zeitgemässes und bewährtes Werkzeug dafür präsentiert sich LehrerOffice. Ohne viel Zeitaufwand ist beispielsweise eine differenzierte, lernzielorientierte Beurteilung mit Hilfe des Programms möglich. Für grössere Schulen ist eine Serverversion in Planung, mit welcher Schülerbeurteilungen zentral auf dem Schulserver gespeichert und nach ihrem neuesten Stand abgerufen werden können.

Ab dem Schuljahr 06/07 setzt der Kanton Schwyz LehrerOffice als offizielles Zeug-

nisdrukprogramm ein, somit wird LehrerOffice allen Volksschullehrpersonen in diesem Kanton gratis zur Verfügung stehen. Informationen: [www.lehreroffice.ch](http://www.lehreroffice.ch), Tel. 052 740 10 10

**Datenverwaltung 2****AdmiNo**

Wie gehe ich mit meinen Daten sinnvoll und ökonomisch um? «AdmiNo» ist eine mögliche Antwort auf diese Frage. Dieses Softwarepaket bietet Hand bei vielen administrativen Arbeiten im Lehreraltag. Zentral ist die Erfassung von Schülerdaten und -adressen, diese können mannigfaltig verknüpft und bearbeitet werden. Die Absenzenkontrolle, anstehende Gesprächstermine, Geburtstage, Zwischenbeurteilungen der Lernenden; dies und mehr verwaltet AdmiNo. Dazu kann man Notenlisten und Zeugnisse, Formulare und Serienbriefe erstellen. Ein Wochenplaner nimmt Termine auf, in der Formular- und Briefdatenbank werden Vorlagen abgelegt.

Vertrieben wird AdmiNo vom Verlag der Zürcher Kantonalen Mittelschulkonferenz ZKM: [www.verlagzkm.ch](http://www.verlagzkm.ch), Telefon/Fax 052 364 18 00

**Ökologie im Hochgebirge****Alpine  
Lerneinheiten**

Das Online-Projekt der Schweizer Universitäten «Swiss Virtual Campus» hat mit «ALPECOLE» eine multidisziplinäre Lernumgebung geschaffen. Thematisch drehen sich die 28 darin gesammelten Unterrichtseinheiten um Geologie, Naturgefahren und Biodiversität im Hochgebirge. Ausgerichtet am Niveau von Studenten naturwissenschaftlicher Fächer kann der Online-Kurs auch in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung oder von in-

teressierten Lehrpersonen genutzt werden. Nach einer Registrierung im virtuellen Campus können die in Englisch gehaltenen Einheiten im Selbststudium eingesehen und bearbeitet werden.

Kontakt: [www.alpecole.ch](http://www.alpecole.ch), [alpecole@geo.unizh.ch](mailto:alpecole@geo.unizh.ch)

**Informatik****NetOp 4.0**

In einer neuen Version erweitert die Software «NetOp School» ihren Leistungsumfang. Zu bekannten Funktionen wie Schülerüberwachung und Gerätesperrung gesellen sich weitere Anwendungen: Das «Testcenter» ermöglicht das Durchführen von Prüfungen, als optionale Funktion ermöglicht NetOp auch ein Servermanagement für Klassen.

Die im Testcenter entworfenen Prüfungen – nach Wunsch mit externen Dateien und Links ergänzt – können den Lernenden über das Netzwerk verteilt, nach Ablauf der Zeit eingesammelt und nach einer Lösungsvorlage vom Computer korrigiert werden. Dieser Prozess kann automatisiert werden, so dass jeder Lernende den

Prüfungszeitpunkt individuell auswählen kann.

Bei häufigem Wechseln von Zimmern und Verwendung von mobilen Arbeitsplätzen löst der Klassenserver von NetOp das Problem mit den immer wieder neu zu verteilenden IP-Adressen: In einer zentralen Datenbank werden die Verbindungen automatisch hergestellt und die Klassen ökonomisch verwaltet. Weitere Informationen: [www.avatech.ch](http://www.avatech.ch)

**Kinder und Computer****Schternefeischer**

«Wenn Kinder in jungen Jahren vor dem Computer sitzen, ist es von grosser Bedeutung, womit sie spielen.» So stellt Andrew Bond seine CD-ROM «Schternefeischer» vor. In Mundart lädt darin eine Fledermausfamilie zum Streifzug in einen nächtlichen Garten ein. Dort kann vieles entdeckt werden: ein Geräusch-Memory, eine Bauanleitung zum Käferbauen, umherschwirrendes Nachtesen für den Frosch und auch ein richtiges «Chäferfäscht».

Bekannt als Kinderliedermacher präsentiert Andrew



Bond auf «Schternefeischer» Kindern ab 3 Jahren eine spielerische Lernwelt, mit Maus und Pfeiltaste lässt sich in eine fantasievolle Tierwelt eintauchen. Auch für Kinder im schulpflichtigen Alter ist diese CD-ROM geeignet, die Schwierigkeitsgrade aller Aufgaben können angepasst werden. Bestellung: [www.andrewbond.ch](http://www.andrewbond.ch), Tel. 044 780 79 63

### Lernsoftware 1

## Neuversion von Revoca

Kann ich als Lehrperson Einfluss auf die Inhalte eines Lernprogrammes nehmen? Diese Frage hat Revoca auch in der Entwicklung der neuen Version 4 ihrer Lernumgebung aufgenommen. Als Autoren werden die Lehrpersonen mit einbezogen und können mit einem Editor eigene Übungen entwerfen. Der Verein «Revoca Lernsoftware» kennt als langjähriger Partner die Ansprüche und Wünsche der Lehrpersonen. Mittlerweile sind in den Sprachfächern Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch und Latein viele Module vorhanden, die vom einfachen Wörtchendrill zum multimedialen Textverständnis variantenreiche Übungsformen abdecken. Daneben sind auch für die Fächer Mathematik und Berufskunde erste Bausteine entstanden. In nicht gewinnorientierter Form will der Verein den Lehrpersonen das Lehren und den Schülerinnen und Schülern das Lernen weiterhin mit preisgünstiger Software erleichtern. Weitere Informationen: [www.revoca.ch](http://www.revoca.ch), Tel. 071 622 89 40

### Lernsoftware 2

## Profax ist gefragt

Der Profax Verlag freut sich über einen Grosseauftrag aus dem Kanton Zug. Zuger

Schulen bestellten je über 600 Exemplare der beiden Module des profax Lerncenters «Wortkartei» und «Wortstämme». In einer Mitteilung schreibt der Verlag: «Der Kanton Zug hat eine effiziente Förderung der Informatik-Integration entwickelt. Lehrkräfte können Lernsoftware, die sie für den Unterricht geeignet finden, einer Fachkommission vorschlagen. Diese Vorschläge werden geprüft und priorisiert. Im Rahmen des vorgegebenen kantonalen Budgets können die Gemeinden dann ihre Bedürfnisse anmelden. Um die öffentlichen (gemeindlichen) Schulen zu unterstützen, übernimmt der Kanton im Moment die Anschaffungskosten der begehrtesten Software. Animatoren und Animatorinnen sorgen im Kollegium für die reibungslose Einführung der neuen Lernprogramme. Der profax Verlag weist darauf hin, dass bei Grossbestellung die Software zu attraktiven Konditionen eingekauft werden kann.» Weitere Informationen: [www.profax.ch](http://www.profax.ch)

### Microsoft

## Wissen und Lernen 2006

Mit jedem Schuljahr sind Jugendliche gefordert ihr Wissen an höheren Herausforderungen auszurichten. Microsoft unterstützt die Schüler der Mittel- und Oberstufe sowie Mittelschüler und Lehrlinge dabei mit der neuen Software «Wissen und Lernen 2006». Durch schnellen und übersichtlichen Zugriff auf fächerspezifische Themen verschafft diese Software-Enzyklopädie Lernenden Überblick und kann beim selbständigen Arbeiten oder beim Lösen von Hausaufgaben eingesetzt werden. In multimedialer Ausstattung werden die Themen dargeboten: Illustrationen, Video,

interaktive Karten und Textbeiträge wechseln sich ansprechend ab. Zur Darstellung mathematischer Probleme ist ein Grafikrechner integriert; Trigonometrie, Anwendungen aus Chemie und Physik oder einfache Rechenaufgaben lassen sich damit abbilden und lösen. Zusätzlich enthält Wissen und Lernen 2006 eine Vollversion der bekannten Microsoft «Encarta Enzyklopädie 2006». Weitere Informationen: [www.microsoft.ch](http://www.microsoft.ch)

### Mathematik

## Interaktiver Taschenrechner

Hewlett Packard HP hat eine Taschenrechner-Emulatorsoftware entwickelt, welche kostenlos an Lehrpersonen abgegeben wird. Damit können Lehrpersonen der ganzen Klasse zeigen, wie Berechnungen im Taschenrechner Schritt für Schritt eingegeben werden. Der PC (Desktop oder Notebook) wird an einen PC-kompatiblen Projektor angeschlossen, und die Klasse sieht auf der Projektionstafel einen grossen Taschenrechner, den die Lehrperson mit der Maus steuern kann. Damit sehen die Schüler die Eingabe der nötigen Berechnungsschritte anhand eines Taschenrechners und nicht wie bisher nur anhand einer Abbildung des jeweiligen Displays. Gratis-Bestellungen können im Internet unter [www.hp.com/go/emulators](http://www.hp.com/go/emulators) eingegeben werden.

### Computer und Roboter

## High-Tech fürs Schulzimmer

Wie werden Roboter gebaut? Mit dem neuen Baukasten von Fischer Technik erkunden Kinder und Jugendliche die Welt der Technik und der Informatik in spielerischer Form. «ROBO Mobile» geht

dabei jedoch weiter als die üblichen Bausätze zum Roboterbau: Zum eigentlichen Baukasten werden Software und ein Interface (Bedienungsoberfläche) zur Programmierung und Steuerung des gebauten Roboters mitgeliefert. Die räumliche Wahrnehmung basiert auf Tastsensoren, die Hindernisse erkennen und umgehen. Mit einem Lichtsensor orientieren sich die Modelle an Farbmarkierungen oder Lichtquellen.

Geeignet ist «ROBO Mobile» für Kinder ab zehn Jahren, falls die Lust am Roboterbau unbändig andauert, hat Fischer Technik mit «Industry Robot II» die passende Ergänzung dazu im Sortiment. Weitere Info: [www.fischertechnik-tm.ch](http://www.fischertechnik-tm.ch), Tel. 061 338 84 44

### Biologie

## Für selbstständiges Arbeiten

Mit einem bebilderten, interaktiven Lehrmittel können Bäume und Sträucher oder Frühblüher im Unterricht eingeführt werden. Die Lehrperson wählt die Arten aus, mindestens zwei. Diese Auswahl wird auf der Harddisk automatisch gespeichert und kann von den Schülern jederzeit aufgerufen werden. Die Schüler arbeiten selbständig. Mehrere Lern- und Prüfungsmodi stehen zur Auswahl. Mit der zusätzlich erhältlichen Werkstatt kann das gesammelte Wissen vertieft werden. Demoprogramm und Infos unter: [www.irba.ch](http://www.irba.ch)

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen oder Informationen von Inserenten in BILDUNG SCHWEIZ. Nur in namentlich gekennzeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

# Machen Sie mit am internationalen Wettbewerb «Sicherheit für alle» 2005-2006

An dem von Renault im Jahr 2000 lancierten Programm «Sicherheit für alle» nehmen heute 17 Länder teil. Alljährlich stellt der französische Hersteller den Lehrkräften von Primarschulen das notwendige pädagogische Hilfsmittel zur Verfügung, um die Schüler für die Sicherheit im Strassenverkehr zu sensibilisieren.

## Gemeinsam für mehr Sicherheit

Primarschulen (7 bis 11 Jahre)

Der internationale Wettbewerb gibt den Schülern die Gelegenheit, ihre Ideen zum Ausdruck zu bringen und ihre Botschaft zur Unfallverhütung in ihrem Umfeld publik zu machen. Die sechste Auflage dieses Wettbewerbs ist dem Thema «Gemeinsam für mehr Sicherheit» gewidmet.

Tatsächlich wird die Strasse von Kindern und Erwachsenen gemeinsam benutzt, jeder ist für seine eigene Sicherheit und für die der anderen Verkehrsteilnehmer verantwortlich. Die Schüler aller Primarklassen sind eingeladen, Plakate zu gestalten, die dazu beitragen sollen, Kinder und Erwachsene gemeinsam zu einem verantwortungsbewussten Verhalten auf der Strasse zu bewegen.

Die Plakatvorschläge der acht Finalisten werden in einer Auflage von 50 Exemplaren gedruckt.

Die Kinder haben dadurch die Möglichkeit, ihre Kampagne für die Sicherheit im Strassenverkehr in der Schule und im Quartier zu verbreiten.

Im Anschluss an den nationalen Final, bei dem sich die Urheber der acht ausgewählten Plakate in Luzern treffen, werden die Schüler der siegreichen Klasse zum internationalen Treffen ins Disneyland Paris eingeladen.

Mit der Antwortkarte erhalten Sie kostenlos und ohne jede Verpflichtung die Unterlagen, welche Ihnen ermöglichen, das Projekt mit Ihrer Klasse durchzuführen.



**Ja,** ich möchte die Unterlagen zum Wettbewerbsprogramm «Sicherheit für alle» 2005-2006 erhalten.

- 1** für Primarschulen (7 bis 11 Jahre)
- 2** für Oberstufen (12 bis 15 Jahre)

Schule \_\_\_\_\_

Name der Lehrkraft \_\_\_\_\_

Klasse \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Fax \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website [www.sicherheit-fuer-alle.ch](http://www.sicherheit-fuer-alle.ch).

«Sicherheit für alle»  
Postfach 419, 8902 Urdorf  
info@sicherheit-fuer-alle.ch

  
**Sicherheit für alle**  
RENAULT

In Zusammenarbeit und  
mit Unterstützung von

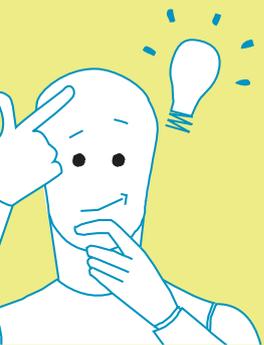
verkehrssicherheit tcs 

# Deine Ideen aufs Plakat!



## Plakatwettbewerb

für Oberstufen (12 bis 15 Jahre)



Mit dem Projekt «Deine Ideen aufs Plakat!» fordert Renault junge Menschen im Alter von 12 bis 15 Jahren auf, mit einer Plakatkampagne zum Thema Verkehrssicherheit das Publikum für die Notwendigkeit verantwortungsbewussteren Verhaltens zu sensibilisieren.

Zur Unterstützung ihrer kreativen Arbeit erhält jede Klasse gratis ein Pädagogik-Kit (DVD und CD) mit Anleitung, Sensibilisierungsfilm, Bildbank und Gestaltungsprogramm.

Die drei Schulklassen, deren Plakate von einer Jury als beste bewertet werden, erhalten die Gelegenheit, ihren Vorschlag mit erfahrenen Werbefachleuten zu überarbeiten, bevor sie ihre Kreation dann anlässlich des nationalen Finals präsentieren und vertreten können. Das beste Plakat gelangt im Sommer 2006 auf nationaler Ebene zum Aushang. Ausserdem gibt es für die zehn besten Klassen attraktive Sachpreise und Geldprämien zu gewinnen!

Das Pädagogik-Kit zu diesem Wettbewerb erhalten Sie gratis und unverbindlich, indem Sie uns nebenstehende Antwortkarte einsenden.



## Ausbildung Ausbildungsleiter bald mit Diplom

Der Schweizerische Verband für Weiterbildung (SVEB), der Schweizerische Verband für Betriebsausbildung (SVBA) und die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Ausbildungsinstitutionen in Erwachsenenbildung (SAEB) haben den Entwurf zu einem Prüfungsreglement über die höhere Fachprüfung beim Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) eingereicht. Das Reglement soll aufs nächste Jahr genehmigt werden. Somit erhalten Bildungsprofis einen neuen geschützten Titel.

Die modulare Weiterbildung kann berufsbegleitend absolviert werden. Die Schulung baut auf dem eidgenössischen Fachausweis «Ausbilder/-in» auf, ehemals als SVEB2 bekannt. Mehr Infos unter [www.lernwerkstatt.ch](http://www.lernwerkstatt.ch)

## Weiterbildung Hilfe bei der Berufswahl

Suchen Sie Methoden wie Sie Jugendliche bei der Berufswahl coachen können? Wollen Sie den Durchblick im Bildungsdschungel? Oder möchten Sie die Elemente einer attraktiven Bewerbung kennen lernen? Weiterbildungsangebote des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung SVB orientieren sich an aktuellen Themen, vermitteln neue Fakten und fördern den Erfahrungsaustausch für den Berufswahlunterricht. Informationen sowie das Online-Anmeldeformular unter [www.svb-asosp.ch/d/weiterbildung/](http://www.svb-asosp.ch/d/weiterbildung/). Telefon 044 266 11 88

## Kampf gegen Armut Preis für «Espoir»

Der Verein «Espoir» wird mit dem Zürcher Caritas-Preis

ausgezeichnet. Der Preis soll mithelfen, die Hilfe für arbeitsbetroffene Familien effizienter zu machen. Ausgezeichnet wird das Espoir-Projekt «Sozialpädagogische Abklärung». Es klärt die Situation gefährdeter Kinder in Kooperation mit den Eltern schnell und umfassend ab, damit alle notwendigen Massnahmen zum Schutz der Kinder getroffen werden können. Caritas Zürich zeichnet das Projekt aus, weil es beispielhaft mit den Stellen der öffentlichen, kirchlichen und privaten Sozialhilfe zusammenarbeitet. Ein massgeschneidertes Netzwerk für die Kinder und ihre Eltern wird geknüpft, die Verantwortlichkeiten werden definiert und koordiniert. Espoir organisiert seit 1992 professionelle Hilfe für Kinder aus belasteten Familien. ([www.verineespoir.ch](http://www.verineespoir.ch))

## Umweltbildungs-Projekte SUB bietet Unterstützung

Die Stiftung Umweltbildung Schweiz (SUB) bietet Unterstützung für Schulen. Zielgruppen sind alle Schulstufen vom Kindergarten bis zur Sek I. Ein Umweltbildungsprojekt kann gross oder klein sein und, solange es sich mit einem Umweltthema auseinandersetzt, viele Gesichter haben: eine konkrete Aktion draussen im Gelände, ein Informations- und/oder Sensibilisierungsprojekt, eine intensive, ganzheitliche Lernerfahrung, die zur Veränderung von Konsummustern führt, eine Aktivität zur Regeneration der Natur. Daraus kann Vielfältiges entstehen: ein Theaterstück, eine Pressekonzert, ein Elternabend, ein Schulgarten, eine Solaranlage auf dem Dach des Schulgebäudes. Weitere Informationen [www.umweltbildung.ch/schulprojekte](http://www.umweltbildung.ch/schulprojekte)

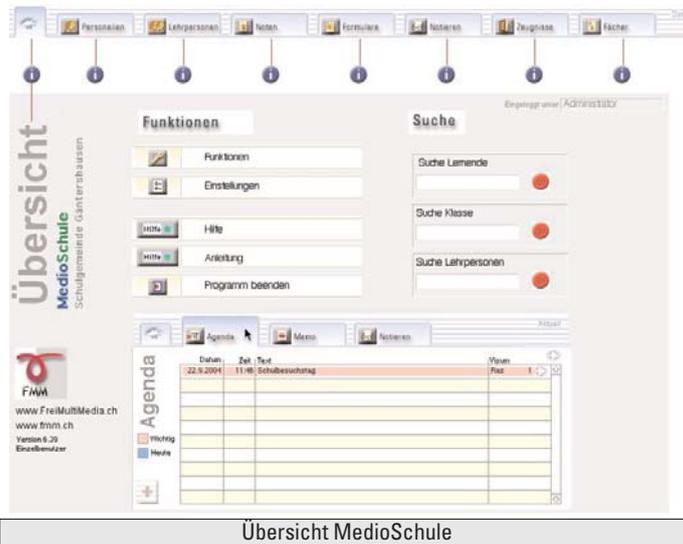
# MedioSchule wird im gesamten Kanton Basel-Landschaft eingesetzt

Der Schulalltag hat seine Tücken: Lehrer und Schuladministratoren müssen Räume verwalten, Schüler einteilen, Lehrpersonen einsetzen, Springer organisieren und dazwischen auch noch Korrespondenz, Noten, Zeugnisse und viele andere Informationen zuordnen. Ohne IT-Lösung ist diese Alltagsarbeit kaum mehr zu bewältigen, selbst kleine Schulen kommen mit Papier nicht mehr zurande. Die einzelnen Bildungseinrichtungen in der Schweiz verwenden jedoch unterschiedliche Lösungen, was den Support schwierig macht und die Lehrkräfte beim Einsatz in anderen Schulen immer wieder vor Probleme stellt. Die Fachstelle Informatik im Kanton Basel-Landschaft hat mit dem Flickenteppich aufgeräumt und überregional auf MedioSchule umgestellt: ein kostengünstiges Produkt, das auf der FileMaker-Datenbank-Technologie basiert und dadurch äusserst benutzerfreundlich, leicht erlernbar und im heterogenen Netzwerk einsetzbar ist.

## Jedem das seine

Die Fachstelle Informatik betreut sämtliche Sekundarschulen des Kantons Basel-Landschaft in allen EDV-Belangen. Sämtliche Hard- und Software wird zentral über sie eingekauft und den Schulen zur Verfügung gestellt.

Bei der Einführung von Computern in den Kantonsschulen 1988, hat man sich klar für die Plattform Apple Macintosh im Schulbereich entschieden. Dies hat sich bis heute bestens bewährt. Im August 2003 übernahm die



Übersicht MedioSchule

Fachstelle, die zuvor lediglich für die Sekundarschulen Niveau E und P zuständig war, auch die Betreuung der Sekundarschulen des Niveau A. Dabei stellten die Mitarbeiter fest, dass viele dieser Schulen entweder über gar keine Schulverwaltungssoftware verfügten oder aber diese Aufgabe mit rudimentären Werkzeugen erledigten.

«Wir standen im Kanton Basel-Landschaft vor der Problematik, dass jede der 20 E- und P-Schulen ihr eigenes Süppchen kochte – die einen arbeiteten ausschliesslich mit Papier, die nächsten nahmen Tabellenkalkulationsprogramme zu Hilfe, die Dritten setzten Eigenentwicklungen und die Vierten professionelle Tools ein», erinnert sich Roland Heimann von der Fachstelle Informatik in Pratteln. «Für uns war dieser Zustand nicht länger tragbar, da wir als Fachstelle Infor-

matik zu zweit für den Support von 1800 Computern und 800 Peripheriegeräten zuständig sind. Für die Lehrer wiederum bedeutete diese Situation, dass sie sich einerseits immer wieder neu und aufwändig in ein System einarbeiten mussten und sie andererseits keinen geregelten Zugriff auf die Informationen ihrer Schulen hatten.» Eine neue, einheitliche Lösung war längst überfällig.

## Ein Tool für alle Fälle

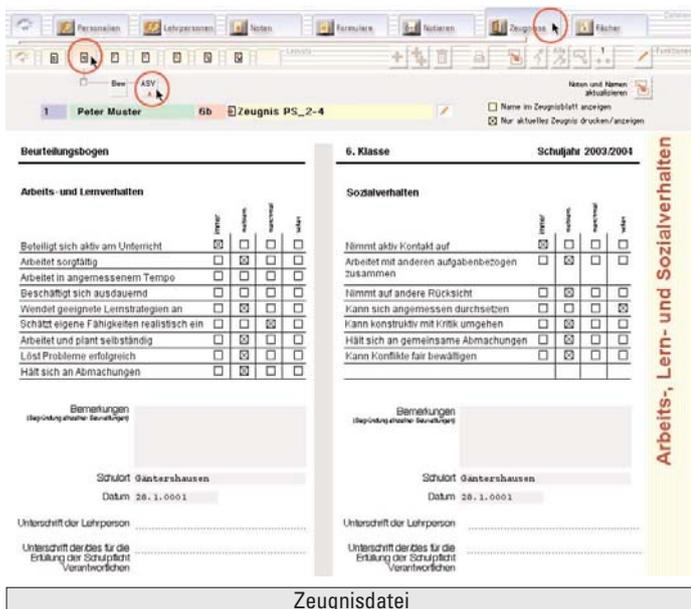
Nach intensiven Recherchen und Lösungsvergleichen entschied sich die Fachstelle Informatik für das FileMaker-Tool MedioSchule von Frei MultiMedia, da die Software einen Grossteil der Anforderungen bereits in der Standardversion erfüllte und Plattform unabhängig auf Macintosh und PC arbeitet. Darüber hinaus basiert MedioSchule auf der Datenbank-Plattform FileMaker Pro, die in Form von Eigenentwicklungen bereits in einigen Schulen eingesetzt wurde und dadurch bereits bekannt war und Vertrauen geschaffen hatte. Ausschlaggebend für die schlussendliche Entscheidung war jedoch der finanzielle Aspekt: Gegenüber anderen Mitbewerbern, deren Software meist lediglich unter Windows lief und zum Teil nicht einmal die Mindestanforderungen der Schulen erfüllte, beliefen sich die Kosten für die FileMaker-Software, zusätzliche Anpassungen und Schulung aller zukünftigen Anwender gerade mal auf ein Zehntel des offerierten Durchschnitts.

## Lehrpersonal und Verwaltung entlastet

Die Vorteile der neuen, übergreifenden Lösung liegen klar auf der Hand:

## Überblick über die Funktionen von MedioSchule:

- Adressdatei für Personaldaten (für Schülerinnen und Schüler) mit Datenzentrale, Adressdaten, Absenzen, Listen, Geburtstagen etc.
- Adressdatei für Lehrpersonen mit Adressen, Brief- und E-Mail-Funktionen
- Personalkarten mit Bild (Schüler- und Lehrerausweise)
- Formularedatei mit Briefen, Faxformularen, E-Mail, div. Klassen-Telefonalarman
- Zeugnisdatei mit Zeugnissen für Primar- und Oberstufe
- Notendatei mit Notenlisten für alle definierten Fächer (beliebig erweiterbar)
- Fächerdatei zum Definieren der Fächernamen für beliebige Schulstufen
- Notizendatei für Beobachtungen zum Verhalten und zu Leistungen etc.
- Agendadatei zum Vermerken aktueller Anlässe
- Memodatei für Notizen
- Textbausteindatei zum Speichern von Textbausteinen für Wortzeugnisse
- Die Notiz-Agenda und Memo-Funktionen sind hauptsächlich für die Benutzung in Arbeitsgruppen konzipiert. So können Lehrpersonen mit Teilstellen den Stellenpartnern Termine und Beobachtungen weitergeben, selbst wenn Sie in verschiedenen Zimmern unterrichten.
- MedioSchule kann an die Eigenheiten der Gemeinden oder Kantone angepasst werden. Ein Teil der Layoutanpassungen können selbst durchgeführt werden. Grössere Änderungen können bei Frei MultiMedia in Auftrag gegeben werden.



Zeugnisdatei

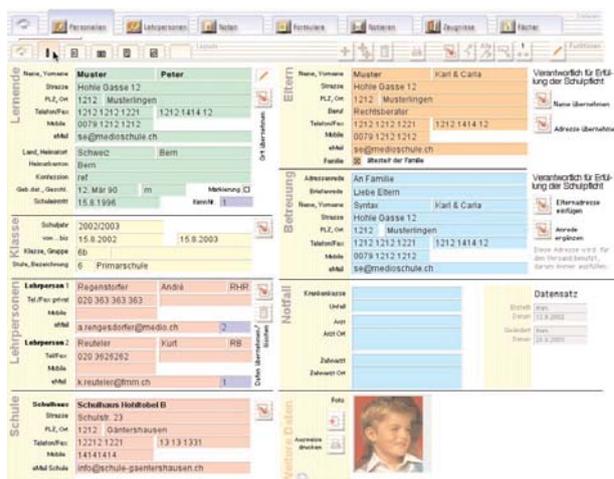
Mit Funktionen wie Zeugnis- oder Notendateien können die Lehrer ihre Schüler schnell und sicher verwalten, egal an welcher Schule im Kanton sie arbeiten. Zentral hinterlegte Textbausteine erleichtern die Erstellung von Wortzeugnissen, aber auch allgemeine Notizen zu Schülern, Klassen oder zu aktuellen Themen können die Lehrer jetzt im System hinterlegen sowie anderen Kollegen zugänglich machen.

Aber auch für die Verwaltung ist seit Einführung des Programms vieles einfacher geworden: Um die von Kanton und Bund geforderten statistischen Auswertungen zu ermöglichen, ist eine einheitliche Datenstruktur in allen Schulen notwendig – zu diesen Auswertungen gehören vorwiegend Informationen über aktuelle Klassengrößen und deren Zusammensetzung bezüglich Bildungsstand, Nationalität, Herkunft, bisherigem Schulbesuch sowie über erteilte Lektionen der einzelnen Lehrpersonen. Dazu müssen die Daten auf Knopfdruck exportiert und zur Verfügung gestellt werden, was mit den bisherigen Einzellösungen fehlerbehaftet war, regelmäßig zu Problemen führte und die Anwender verunsicherte. Mit der Einführung von MedioSchule änderte sich diese Situation rasch. «MedioSchule ist für uns

Schulsekretärinnen ein Verwaltungsprogramm mit ungeahnten Möglichkeiten für Rapportierungen, Auswertungen, Listenverwaltungen und stellt eine grosse Erleichterung für den allgemeinen Schriftverkehr dar», so Patricia Schmid von der Sekundarschule Arlesheim, die selbst zum siebenköpfigen Auswahlteam gehörte. «Eine ausführliche Schulung ist sicher notwendig, wenn man das Programm auch entsprechend nutzen möchte. Aber... es lohnt sich!».

Durch den flächendeckenden Einsatz des neuen Tools haben sich die meisten Administrationsprobleme in den A-, E- und P-Schulen des Kantons Basel-Landschaft gelöst und der Support-Aufwand für Roland Heimann von der Fachstelle Informatik wurde drastisch reduziert. Die Handhabung der täglichen Aufgaben in einem Schulsekretariat wurde wesentlich erleichtert, sowie statistische Auswertungen und Plattform übergreifende Datenexporte an Ämter des Kantons und des Bundes vereinfacht.

Weitere Informationen über FileMaker-basierte Lösungen und Anwendungsgeschichten in Bildungseinrichtungen finden sich unter <http://www.filemaker.ch/bildung>.



Schülerdatei

**KONTAKT:**

Entwickler:  
Frei MultiMedia GmbH  
CH-8451 Kleinandelfingen  
Telefon: +41 (0)52 317 12 59  
E-Mail: [info@FreiMultiMedia.ch](mailto:info@FreiMultiMedia.ch)  
Internet:  
<http://www.FreiMultiMedia.ch>

Anwender:  
Fachstelle Informatik  
Technik & Support

Roland Heimann  
Postfach, CH-4133 Pratteln  
Telefon +41 (0)61 826 92 03  
E-Mail:  
[roland.heimann@bluewin.ch](mailto:roland.heimann@bluewin.ch)

Technologieanbieter:  
FileMaker GmbH  
Carl-von-Linde-Strasse 38  
D-85716 Unterschleissheim  
Telefon +49-89 3177 5970  
E-Mail: [info@filemaker.de](mailto:info@filemaker.de)  
Internet: <http://www.filemaker.de>

# Medio Schulprogramme

## • MedioSchule

Die komplette **Schuladministration**:  
Lehrpersonen-, Schulleitungs-/Sekretariatsversionen, Netzwerkversion für Arbeitsgruppen  
(ab Fr. 94.- bis 820.-).  
Individuelle Programmierung für alle Kantone möglich.  
Neu: Automatischer Export der **Bildungsstatistik ZH**

## • MedioStundenplan

Das leistungsfähige Programm zur Organisation von Stundenplänen (Fr. 220.- bis 820.-).  
**MedioStundenplan WebLink** bringt Ihren aktuellen MedioStundenplan aufs Internet.

## • MedioThek

(für **Bibliothek, MedioThek, Schulsammlung, Portfolio**)  
Das leistungsfähige Bibliotheksprogramm auf Wunsch mit Barcodescanner und  
Internetanbindung. (Version Lt: Fr. 94.-; Version Plus, Bibliotheksversionen ab Fr. 420.-).

Weitere MedioProgramme:

**MedioSporttag, MedioKassabuch, MedioFibu, MedioSchul-Paket**  
Spezialkonditionen für Ausbildungs-Sammellizenzen.

**MacOS, MacOS X, Windows**

Wird mit FileMaker RunTime geliefert, Layout kann mit FileMaker Pro bearbeitet werden.

**Demoversionen und Datenblätter ab Internet: [www.freimultimedia.ch](http://www.freimultimedia.ch)**

**FMM**  
**FreiMultiMedia**  
8481 Kleinandelfingen

t: 052 317 12 59  
f: 052 317 11 21

[www.FreiMultiMedia.ch](http://www.FreiMultiMedia.ch)  
[info@FreiMultiMedia.ch](mailto:info@FreiMultiMedia.ch)



# Neues aus den Königreichen Schweiz und Afrika

Eine Website präsentiert erfolgreich durchgeführte Schulprojekte gegen Rassismus, bietet Anregungen zum Nachahmen und Hilfe zur finanziellen Unterstützung.

Schulprojekte gegen Rassismus | Projets d'établissements contre le racisme



»» Deutsch | Français



Eine Website der Stiftung Bildung und Entwicklung im Auftrag der Fachstelle für Rassismusbekämpfung.

Un site Internet de la Fondation Education et Développement sur mandat du Service de lutte contre le racisme.

«Man kann einen Menschen, ob er eine helle oder eine dunkle Hautfarbe hat, nicht richtig beurteilen, bevor man diesen kennt», steht auf dem gemeinsamen Merkblatt einer 6. Zürcher Primar-klasse. Sie hat im Klassenlager gerade ein antirassistisches Theaterprojekt erarbeitet. In ihrem Quartier beträgt der Anteil fremdländischer Kinder fast 80 Prozent; entsprechend multikulturell ist die Schülerschaft zusammengesetzt. «Ihr wohnt im Ghetto», heisst es abschätzig. Die Kinder erleben häufig Rassismus und Ausgrenzung – auch Kinder Schweizer Nationalität.

**Karin Mader,**  
Stiftung Bildung und Entwicklung

Vor diesem Hintergrund kam der Lehrerin das antirassistische Kultur-Austauschprojekt eines lokalen Theaterpädagogen gerade recht. Dieser arbeitet mit einer Theatergruppe aus Westafrika zusammen an einem Stück, das sich mit Vorurteilen, Verschiedenheit und Tole-

ranz befasst. «Die Zaubersuppe» handelt von zwei sehr unterschiedlichen Königen (aus den Königreichen Schweiz und Afrika), die sich nicht gut kennen und nicht teilen wollen, obwohl sie beide von einer Zusammenarbeit profitieren könnten...

## Schwarze spielen Weisse – Weisse spielen Schwarze

Das Theaterstück bildet den Kern des einwöchigen Klassenlagers, bei dem die Schülerinnen und Schüler mit vier afrikanischen Schauspielerinnen und Schauspielern zusammen wohnen und zusammenarbeiten. Zuerst einmal wird die Geschichte «erlebt»; dabei spielen Schwarze auch Weisse und Weisse Schwarze. In Rollenspielen erfahren die Kinder Macht und Unterdrückung, entwickeln vorgegebene Szenen, diskutieren, suchen Lösungen, stellen um und passen an...

Die Emotionen gehen hoch; die Jugendlichen sind voll engagiert. Theater spielen macht auch Spass! Das Ziel, über

eine kognitive und emotionale Auseinandersetzung Mechanismen von Ausgrenzung und Rassismus zu erkennen, wird im wahrsten Sinn des Wortes «spielend» erreicht. Die Fragen werden ausserhalb der Theaterproben gleichzeitig auch explizit angegangen, um später das eigene Verhalten und das der anderen hinterfragen und ändern zu können. Wie fühle ich mich, wenn mir jemand signalisiert, dass er mich nicht mag? Wodurch sende ich Verachtung aus, ohne etwas zu sagen? Wie fühlt sich Anderssein konkret an?

Das Theaterstück kommt nun ganz «neu» daher; mit eigenen Erfahrungen und Überlegungen angereichert. Zum Schluss gibt es zwei Höhepunkte: Die gelungene Aufführung vor den Eltern und anderen Schulkameraden einerseits, und das tolle Abschiedsfest zu Ehren der afrikanischen Theaterleute andererseits.

In ihrem Lager-Journal hat eine Schülerin notiert: «Mein erster Gedanke war, dass Afrikaner Menschen essen. Das ist

aber gar nicht wahr!» Und ein Klassenkamerad hält fest: «Ich dachte, dass alle Schwarzen Drogen nehmen. Jetzt weiss ich, dass die meisten sehr nett sind und ich habe viel von ihnen gelernt.»

#### Der Aufwand lohnt sich

Hinter dem Erfolg steckt harte Arbeit. Die Lehrerin hatte zuvor viel Administratives und Organisatorisches zu erledigen. Eltern mussten informiert und einbezogen, die Zusammenarbeit mit den Theaterleuten genau abgesprochen werden. Bereits vor dem Lager befasste sich die Klasse mit dem afrikanischen Kontinent. Sie studierte Literatur und schaute einen Film über Westafrika an. Sie besuchte auch eine Aufführung des afrikanischen Theater-Ensembles und knüpfte erste Kontakte. Daneben wurden Vorstellungen und Ängste gegenüber «Anderen» in Aufsätzen festgehalten, um sie am Schluss des Projektes auf ihre Gültigkeit zu überprüfen.

Nach dem erfolgreichen Abschluss des Klassenlagers geht es nun an den Transfer des Gelernten in den (Schul-)Alltag – keine leichte Aufgabe. Aber die Motivation aus dem Theaterprojekt hält an. Eine Schülerin bilanziert: «Wir leben hier zwar im Ghetto. Aber im Klassenlager haben wir gelernt, voneinander zu profitieren – anders als die Könige im Theater.»

#### Tipps zum Nachahmen

Auf der Website [www.projektegegenrassismus.ch](http://www.projektegegenrassismus.ch) finden sich neben dem hier geschilderten Beispiel auch viele andere Klassen- und Schulprojekte, die bereits erfolgreich in der Schweiz durchgeführt wurden. Das Spektrum reicht von kurzzeitigen Klassen-Workshops bis zu mehrjährigen Schulhausprojekten: von Theater- und Musik-Ateliers, themenbezogenen Märchenstunden, Wanderausstellungen und Pausenplatzaktionen bis zu interkulturellen Austauschprojekten. Versehen mit konkreten Tipps und Kontaktadressen sollen die Projektpräsentationen zum Nachahmen anregen. Finanzielle Unterstützung ist erhältlich über die unten aufgeführte Adresse.

#### «Ich – Rassist!?» Materialien für den Unterricht

Falls kein umfangreiches Projekt in Frage kommt, aber Rassismus- und Menschenrechtsfragen dennoch im Unterricht behandelt werden sollen, eignet sich vielleicht der Einsatz eines speziel-

len Lehr- und Lernmittels. So etwa das neu aufgelegte Comic-Heft «Ich, Rassist!?» – «Ich, Rassistin!», in dem der schwarze Jugendliche Dieudonné und seine Freunde den Alltag unter die Lupe nehmen und dabei auf unterschiedlichste diskriminierende und rassistische Handlungen stossen. Oder die DVD «Respekt statt Rassismus», die Kinder und Jugendliche aller Stufen einlädt, sich kritisch mit verschiedenen Aspekten des Phänomens Rassismus zu befassen, Ursachen und Wirkungen kennen zu lernen und eigene Haltungen zu überdenken.

#### Weiter im Netz

[www.projektegegenrassismus.ch](http://www.projektegegenrassismus.ch)  
Website mit detaillierten Projektbeschreibungen für alle Stufen, Materialvorschlägen (inkl. Bestellmöglichkeit), Hintergrundinfos und weiterführenden Links:

#### Weiter im Text

Comic-Heft «Ich, Rassist! – Ich, Rassistin!?» mit didaktischen Anregungen, für Jugendliche ab 12 Jahren, d/f/i, Europäische Kommission, Neuauflage 2005. Fr. 5.– (Fr. 3.– ab 5 Stück).

#### Weiter im Bild

DVD «Respekt statt Rassismus»: 9 Filme mit Begleitmaterialien, Unterrichtsvorschlägen, Arbeitsblättern etc. für alle Stufen, d/f/i, Hrsg.: Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke/Alliance Sud und Fachstelle Filme für eine Welt, 2004. Fr. 60.– (Fr. 100.– für Medienzentren).

Alle Materialien sind erhältlich bei der Stiftung Bildung und Entwicklung, Monbijoustrasse 31, Postfach 8366, 3001 Bern, Mail: [verkauf@globaleducation.ch](mailto:verkauf@globaleducation.ch), [www.globaleducation.ch](http://www.globaleducation.ch), Tel. 051 389 20 21, Fax 051 389 20 29, oder im Lernmedienshop, Wettingerwies 7/Zeltweg, 8090 Zürich. Tel. 043 305 61 00.

#### Schulfonds gegen Rassismus

2005 ist grundsätzlich das letzte Betriebsjahr des Schulfonds gegen Rassismus – für Menschenrechte. Finanzielle Unterstützungen sind jedoch mit grosser Wahrscheinlichkeit auch weiterhin möglich. Provisorische Eingabetermine für Finanzierungsgesuche 2006: 15. März und 15. September. Informationen und Antragsformulare ab Dezember 2005: [www.globaleducation.ch](http://www.globaleducation.ch)

#### [www.kompass.humanrights.ch](http://www.kompass.humanrights.ch)

«Kompass», das erste umfassende deutschsprachige Online-Manual für Menschenrechtsbildung mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, ist ab 10. Dezember auch in deutscher Sprache online zugänglich.

Kernstück des Buches sind 49 Gruppenübungen mit fixfertigen Arbeitsmaterialien zu Menschenrechtsproblemen – weltweit und vor der eigenen Haustür. «Kompass» wurde für die schulische und ausserschulische Bildungsarbeit konzipiert. Es bietet wertvolle Hintergrundinformationen zu den wichtigsten Akteuren und Dokumenten zum Schutz der Menschenrechte. Dank einer Projektbörse und einer Mailing-Group, können Anwenderinnen und Anwender Erfahrungen und Projektideen austauschen.

Menschenrechte können nicht allein durch Gesetze und völkerrechtliche Abkommen verteidigt werden – jede Person, egal welchen Alters, kann und sollte zum Schutz und zur Absicherung der Menschenrechte beigezogen werden. Der Europarat ist einer der wichtigsten Träger und Akteure der Menschenrechtsbildung für Jugendliche und Erwachsene in Europa. Das Handbuch «Kompass» wurde im Rahmen des 50. Jahrestages der Europäischen Menschenrechtskonvention entwickelt. Es soll dazu beitragen, Menschenrechte als zentrales Thema in der Bildungsarbeit mit Jugendlichen zu etablieren. Sie sollen in der Wahrnehmung ihrer eigenen Rechte und jeder ihrer Mitmenschen sensibilisiert und unterstützt werden. «Kompass» vermittelt jungen Menschen wichtige Erfahrungen und Wissen, um aktiv an der Gesellschaft teilzunehmen und somit die Freiheit und Würde aller mitzugestalten.

Die deutschsprachige Online-Version des «Kompass» wurde von MERS Menschenrechte Schweiz ([www.humanrights.ch](http://www.humanrights.ch)) entwickelt. Dabei wurde die Vorlage des Europarates mit Fallbeispielen und Arbeitsmaterialien für die Schweiz ergänzt.

Die Online-Version basiert auf dem vom Deutschen Institut für Menschenrechte ([www.institut-fuer-menschenrechte.de](http://www.institut-fuer-menschenrechte.de)) in deutscher Sprache herausgegebenen Handbuch. In der Schweiz ist das Buch ab sofort erhältlich bei der Stiftung für Bildung und Entwicklung ([www.globaleducation.ch](http://www.globaleducation.ch)); Preis: Fr. 15.–

## Das ideale Weihnachtsgeschenk: «Rufnummer»

Viele Leserinnen und Leser schlagen in BILDUNG SCHWEIZ immer zuerst die zweitletzte Seite auf, wo die «Rufnummer» von Ute Ruf zu finden ist. Nun gibt es die gesammelten «Rufnummern» auch als Buch: Ein zuverlässiges Mittel zur Entspannung nach langen Schultagen – das passende Weihnachtsgeschenk für liebe Kolleginnen und Kollegen – ein Verständnis weckendes Präsent für Freundinnen und Freunde von Lehrpersonen – Pflichtlektüre für engagierte Mitglieder von Schulbehörden und Eltern...

«Die Rufnummer von Ute Ruf finde ich genial, und ich reisse die Plastikhülle jeweils ganz ungeduldig auf. Da kommt der Schulalltag live daher, und das hört sich in meinem Zimmer genau gleich an.»

Das ist eine von vielen Reaktionen auf die Kolumnen von Ute Ruf, die seit August 2002 regelmässig in BILDUNG SCHWEIZ erscheinen. Immer wieder versteht es die Zürcher Primarlehrerin, dem Schulalltag unterhaltsame, lustige, aber auch nachdenklich stimmende Geschichten zu entlocken. Aus ihren Texten spricht sowohl ein starkes Engagement im Lehrberuf als auch eine grosse Liebe zu «ihren» Kindern. Und als Würze findet sich darin immer auch die Selbstironie, welche das Leben und Überleben angesichts der grossen Aufgabe erleichtert. Monika Weber, Zürcher Stadträtin, Vorsteherin des Schul- und Sportdepartements, meint zu den «Rufnummern»:

«Ute Ruf schreibt unkompliziert, wie frisch von der Leber, aber gekonnt und direkt aus der Schulstube. Ihre Glossen sind ein echtes Lesevergnügen für uns alle, die wir die Volksschule lieb haben.»

**Ute Ruf: «Rufnummer – aus dem Leben einer Lehrerin» mit Illustrationen von Hans-Jörg Studer, 2004, Verlag LCH•BILDUNG SCHWEIZ, 80 Seiten broschiert, Fr. 18.– (+ Porto, Verpackung und MwSt.)**

Bestellen Sie per E-Mail: [adressen@lch.ch](mailto:adressen@lch.ch)

- per Fax: 044 311 83 15
- oder per Post:

LCH MEHRWERT  
Ringstrasse 54  
8057 Zürich

Ute Ruf

## RUFNUMMER

Aus dem Leben einer Lehrerin



# 1000 Reisen und ein Ziel: Intensiverleben

Studiosus ist die Nummer 1 der Studienreise-Anbieter in Europa. Das zeigt sich nicht nur an dem umfangreichen Programm – mehr als 1000 Routen in über 100 Ländern –, sondern auch an den vielen verschiedenen Studienreise-Varianten.

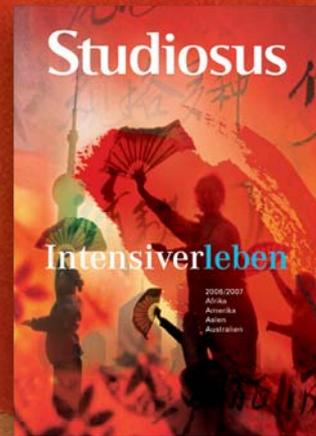
## Viel Programm, extra preiswert oder viel Service

Sind Sie kunsthistorisch besonders interessiert? Dann sind **KlassikStudienreisen** das Richtige für Sie. Diese Reisevariante richtet sich an Kenner, die ein sehr intensives Besichtigungsprogramm wünschen. Preisbewusste Gäste freuen sich über die

**PreisWert-Studienreisen** – hier sind die Gruppen etwas grösser und die Hotelstandards etwas niedriger. Und unsere **ServicePlus-Studienreisen** ermöglichen es Menschen, die Anstrengungen meiden und mit viel Service unterwegs sein wollen, sich den Traum von einer Studienreise zu erfüllen.

## Wanderschuhe, Velo oder Schiff

Wer auf seiner Studienreise aktiv sein und der Natur nahe kommen möchte, für den sind **Wander- und FahrradStudienreisen** ideal. Und ein eigener Studiosus-Katalog ist den beliebten **Kreuzfahrt-Studienreisen** gewidmet.



## Weitere spezielle Reiseangebote

Neben Studienreisen bietet Studiosus auch andere spezielle Reiseformen an: **Studiosus me & more** für Singles und Alleinreisende, **Studiosus CityLights** – Städtereisen für die kleinen Ferien zwischendurch – und **Studiosus Sprachreisen** für Schüler und Erwachsene.

Wenn Sie mehr über Studiosus erfahren möchten, rufen Sie einfach an.  
LCH-Reisedienst, Telefon 044 315 54 64

# Studiosus

## Neue LCH-Broschüren im neuen Design

Der LCH bezieht Position und regt an zum Handeln an wichtigen Schnittstellen von Schule und Gesellschaft. Zwei Neuerscheinungen liegen vor – gestaltet im neuen Erscheinungsbild (Corporate Design) des LCH. Auch die Broschüre mit Leitbild und Standesregeln wurde neu aufgelegt.



### Der Lehrberuf muss attraktiver werden

Die Zahl der männlichen Lehrpersonen hat auf allen Schulstufen abgenommen. In den Schulleitungen hingegen sind Frauen auf allen Stufen unterrepräsentiert. Je höher die Schulstufe, desto höher ist der Anteil männlicher Lehrpersonen. Eine Trendumkehr aufgrund der Studierendenzahlen an den pädagogischen Hochschulen ist nicht zu erwarten. Annamarie Ryter und Karin Grütter haben im Auftrag des LCH Zahlen, Ursachen und Auswirkungen auf die Schullandschaft und die Bildungspolitik untersucht. Die Broschüre enthält Empfehlungen für Massnahmen, mit denen dieser beunruhigenden Entwicklung entgegengewirkt werden könnte. Empfehlung Nummer eins: Steigerung der Berufsattraktivität, insbesondere auf Primarstufe – für beide Geschlechter.

**Annamarie Ryter, Karin Grütter: «Frauen und Männer in Lehrberuf und Schulleitung – Berufsattraktivität aus Genderperspektive», Leitfaden im Auftrag des LCH, 2004, 56 Seiten, Fr. 18.– für LCH-Mitglieder, Fr. 36.– für Nichtmitglieder**



### Berufsleitbild und Standesregeln

Mit dem Berufsleitbild und den Standesregeln haben Lehrerinnen und Lehrer selber den Rahmen für ihre anspruchsvolle und vielseitige Tätigkeit gesetzt. Das LCH-Berufsleitbild trägt zur Identitätsstiftung und Stärkung der Lehrpersonen als Fachleute für Bildung und Erziehung in den ausfordernden Forderungen an die Schule bei und schafft für Studierende eine brauchbare Orientierungshilfe für die Berufswahl. Die nun in neuer Gestaltung vorliegende Broschüre mit Berufsleitbild und Standesregeln bleibt – nach dem Scheitern der EDK-Bemühungen um ein «Leitbild Lehrberuf» das einzige validierte Grundlagentextdokument zum Lehrberuf.

**LCH-Berufsleitbild/Standesregeln, 1–3 Ex. Fr. 9.–, ab dem 4. Ex. Fr. 2.50**

**Bestellungen an: LCH-Publikationen, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Tel. 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15 E-Mail [m.schroeter@lch.ch](mailto:m.schroeter@lch.ch). Alle Preise zzgl. Porto, Verpackung und MwSt. Weitere Informationen zu den LCH-Publikationen: [www.lch.ch](http://www.lch.ch)**



### Elternmitwirkung in klarem Rahmen

Der LCH befürwortet eine Mitwirkung der Eltern in der Schule ihrer Kinder. Er fordert aber in seinem neuen Positionspapier und Leitfaden eine klare Trennung der Kompetenzen zwischen Lehrpersonen, Eltern und Behörden und formuliert Möglichkeiten, Grenzen und Gelingensbedingungen einer fruchtbaren Zusammenarbeit. Der LCH unterstützt die Formulierung gesetzlicher Rahmenbedingungen, welche die Schulen zur Einrichtung einer geregelten Elternpartizipation verpflichten. Eltern haben nicht denselben Blickwinkel auf die Schule, die Klasse und das einzelne Kind wie die Lehrperson. Die Unterschiede in der Rolleninterpretation und den Interessen müssen diskutiert, bewusst gemacht und geklärt werden. Kinder und Jugendliche sind dabei ebenfalls zu beteiligen.

**Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer: «LCH-Positionspapier zur Elternmitwirkung auf Schulebene», Verlag LCH, 2005, 28 Seiten, Preis für LCH-Mitglieder Fr. 9.–, Fr. 18.– für Nichtmitglieder**

**vision kreativität  
wunsch traum  
wird  
bewegung farbe tanz  
beruf?**

tanz- und bewegungstherapie  
gestaltungspädagogik  
rhythmus & stimme -  
bewegung & tanz  
mal- und kunsttherapie  
feldenkreis bewegungspädagogik  
gestalterischer vorkurs

ausbildungen, die den  
ganzen menschen bewegen:



integratives ausbildungszentrum  
ausstellungsstrasse 102  
8031 zürich  
telefon 044 271 77 61  
info@iac.ch www.iac.ch

**iac**

**Pantomimenlehrer  
verschenkt Projektwochen!**



Die Sprache des Körpers geht durch Mark und Bein und berührt die Seele und das Herz.  
Infos unter: [www.mark-und-bein.ch](http://www.mark-und-bein.ch)

**LID.CH**



**Landwirtschaft,  
Ernährung und  
Ökologie  
für Schulen**

LID Landwirtschaftlicher  
Informationsdienst  
Weststrasse 10  
Postfach, CH-3000 Bern 6  
Telefon 031 359 59 77  
Telefax 031 359 59 79  
E-Mail: info@lid.ch  
[www.lid.ch](http://www.lid.ch)

Schule für  
Erwachsenenbildung  
Leitung und  
Führung

**Die höhere Fachschule  
eduQaa-zertifiziert**

**SELF**

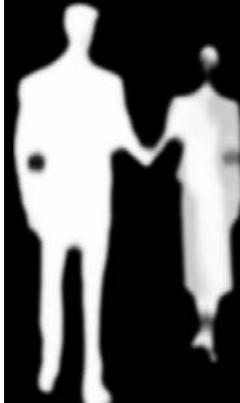
Informieren Sie sich jetzt über das aktuelle  
Ausbildungsangebot:

**Ausbildungen und Module  
zum/zur:**

- eidg. dipl. Erwachsenenbildner/-in HF
- eidg. dipl. Ausbildungsleiter/-in  
(im BBT-Genehmigungsverfahren)
- Ausbilder/Ausbilderin  
mit eidg. Fachausweis
- Führungsfachfrau/-mann  
mit eidg. Fachausweis

**Assessment zum/zur:**

- eidg. dipl. Erwachsenenbildner/-in



**SELF**

Seftigenstrasse 119  
Schöneegg · 3007 Bern  
Postadresse:  
Postfach 324 · 3000 Bern 6  
Tel. 031 370 77 77  
Fax 031 370 77 70  
E-Mail: mail@self.ch  
[www.self.ch](http://www.self.ch)



**Vielseitig verwendbare  
interaktive  
Lernprogramme  
und Werkstätten  
Biologie**

Primarschulstufe  
Sekundarschulstufe

Informationen und  
Demoprogramm  
unter  
[www.irba.ch](http://www.irba.ch)

**Das führende Schulverwaltungs- und Kursadministrationssystem  
der Schweiz können Sie jetzt auch mieten!**

Mit einer fixen Monatspauschale entledigen Sie sich den Wartungskosten und den kostspieligen Investitionen in Hard- und Software. Kümmern Sie sich wieder ganz um Ihr Geschäft, den Rest erledigen wir!

Interessiert an unserer ASP-Lösung? Nehmen Sie noch heute mit uns Kontakt auf!

Sie möchten sich unverbindlich ein  
besseres Bild von Evento machen?  
Dann treffen Sie uns an unserer  
Informationsveranstaltung am

**18. Januar 2006 um 17:00 Uhr im  
Technopark Winterthur.**

Die Platzzahl für diese Veranstaltung  
ist beschränkt. Bitte melden Sie sich  
an per e-mail [info@educu.ch](mailto:info@educu.ch) oder  
telefonisch unter 0848 204 204.

**evento**

Weitere Informationen auf  
[www.educu.ch](http://www.educu.ch) oder  
Telefon 0848 204 204 (Ortstarif)

educu gmbh  
Technopark Winterthur  
Jägerstrasse 2  
8406 Winterthur



**Über Ostern nach Süd-Marokko**  
mit  
**Martin-Tours**

11. – 22. April 2006



Begleitete Gruppenreise (10 - 12 Personen). 11 Übernachtungen in auserlesenen Mittelklasse-Hotels  
Schwerpunkte: Hoher Atlas, Anti-Atlas, Kasbahs im Dadesttal, Oasen des Drâa-Tales, marokkanische  
Wüste, zum Abschluss Marrakech. Flug, Reisen im Minibus, Unterkünfte in HP, Reisebegleitung und  
Dokumentations-Material inbegriffen. Preis: Fr. 2900.-/ 250.- EZ-Zuschlag.  
Weitere Infos bei Martin Gschwend **056/282 40 44** oder über [www.Martin-Tours.ch](http://www.Martin-Tours.ch)

**XENOPHILIA-SCHWEIZ**  
Das interkulturelle Computerquiz über dich und andere

In diesem unterhaltsamen Frage- und Antwortspiel wird anhand von alltäglichen Situationen für einen konstruktiven Umgang mit Vielfalt und Differenz sensibilisiert.  
Es eignet sich insbesondere für den Einsatz im 8. bis 12. Schuljahr.  
Alles Weitere auf: [www.sad.ch/xenophilia](http://www.sad.ch/xenophilia)

Zu vermieten

**Ferienheim** der Stadt Solothurn  
in **Saenenmöser**

**2005**

Januar	KW 3
März	KW 13
April	KW 14,17,18
Mai	KW 21
August	KW 32
September	KW 38, 39
Oktober	KW 42, 43, 44
November	KW 45, 46, 47, 48
Dezember	KW 49, 50, 51

Sehr gut eingerichtetes Haus mit 61 Betten (Selbstkocher-Lager). – Nähere Auskunft erteilt die Schuldirektion der Stadt Solothurn, Telefon 032 626 96 16.

[www.hongler.ch](http://www.hongler.ch)  
hongler wachwaren · im bleichehof  
9450 altstätten sg · tel 071/788 44 44

**Kerzen  
verzieren**



**Burn-out**  
Thomas Knapp  
Erlebnisbericht eines  
Journalisten

ISBN 3-033-00461-X CHF 25.00  
[www.burn-out-buch.ch](http://www.burn-out-buch.ch)

**verlag pestalozzianum**

Weitere Informationen  
[www.verlagpestalozzianum.ch](http://www.verlagpestalozzianum.ch)

Bestellung  
[www.lehrmittelverlag.com](http://www.lehrmittelverlag.com)

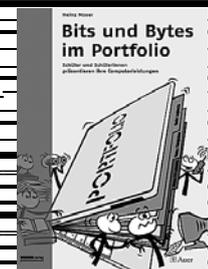
**Das ICT-Schülerportfolio**

Heinz Moser

**Bits und Bytes im Portfolio**

Schüler und Schülerinnen präsentieren ihre Computerleistungen  
Mappe mit Lehrer/innenbroschüre und Schülerportfolios CHF 35.-, € 23.-  
ISBN 3-03755-032-5

Schülerportfolios fördern eigenständiges Handeln, helfen in der Selbsteinschätzung, belegen den Lernfortschritt und können nicht nur Lehrpersonen, sondern auch Eltern und Lehrmeistern vorgelegt werden. Der Autor beschreibt aktuelle ICT-Standards und Möglichkeiten von Papier-Portfolios wie von e-Portfolios, geht auf den unterrichtstheoretischen Hintergrund ein und gibt Lehrpersonen konkrete Anleitungen.




**Frutighus**  
170 Betten, hauptsächlich 12er- und 6er-Zimmer, Aufenthaltsräume.  
Vollpension ab Fr. 42.-

**Sportanlagen**  
Dreifachsporthalle Widi  
Hallenbad mit Fit- und Wellnesscenter.

**Skilager**  
Skizentrum Elsiggen-Metsch, 2300 m ü. M.  
Skibus ab Frutighus  
Ski-Hit für Gruppen und Vereine: 2Tage (1x HP)  
inkl. Skipass Fr. 116.- für Erwachsene



**Info / Buchungen**  
Frutigen Tourismus, Postfach 59, CH-3714 Frutigen  
Telefon 033 671 14 21, Fax 033 671 54 21  
[frutigen-tourismus@bluewin.ch](mailto:frutigen-tourismus@bluewin.ch), [www.sportzentrum-frutigen.ch](http://www.sportzentrum-frutigen.ch)



**Das Schulzimmer des  
21. Jahrhunderts**



**SMART Board™**  
interactive whiteboard



**NOVIA**  
[www.schoolware.ch](http://www.schoolware.ch), [www.smartboard.ch](http://www.smartboard.ch)  
Novia AG, Ifangstrasse 93, 8153 Rümlang, Tel. 044 817 70 30, Fax 044 817 70 31

Die  
**SCHWEIZERSCHULE MEXIKO**

sucht für das Schuljahr 2006/07

**für die Hauptschule in Mexiko-Stadt:**  
**zwei Kindergärtnerinnen  
eine Gymnasiallehrkraft für  
Biologie und Chemie**

**für die Zweigschule in Cuernavaca:**  
**eine Primarlehrkraft  
(Vorschuljahr und 1. Klasse)**

**Wir erwarten:**

- einige Jahre Unterrichtserfahrung
- ausgeprägte Einsatzbereitschaft
- Anpassungs- und Integrationsfähigkeit
- Bereitschaft, bis zum Stellenantritt (Ende August) Spanisch zu lernen

**Wir bieten:**

- attraktive Arbeits- und Anstellungsbedingungen
- einen zwei- oder dreijährigen Anfangsvertrag
- bezahlte Hin- und Rückreise sowie eine Übersiedlungspauschale

sind erhältlich bei: Ambros Hollenstein, Direktor Schweizerschule Mexiko, Tel. 0052 55 55 43 78 65,  
E-Mail: [df.direccion@csm.edu.mx](mailto:df.direccion@csm.edu.mx)

Die **Bewerbungsfrist** läuft am 27. Januar ab.

## «Hauptsache, es wird konsumiert»

BILDUNG SCHWEIZ 10/2005

Zuerst möchte ich festhalten, dass das Heft BILDUNG SCHWEIZ meiner Ansicht nach sehr sinnvoll, gut gemacht und voller interessanter Beiträge ist. Um so erstaunter und befremdeter war ich, als mir bei der letzten Ausgabe die Werbebroschüre von McDonald's in die Hände fiel.

Diese Broschüre suggeriert auf sehr subtile Weise, dass das Angebot in den McDonald's-Restaurants eine ausgewogene Ernährung sein soll! Vielleicht ist Ihnen bei Ihrem letzten Besuch in einem McD-Restaurant auch aufgefallen, dass die heutige Jugend dort gerade nicht Salate wählt, sondern Pommes frites, Süssgetränke und Hamburger.

Das Problem der falschen Ernährung ist laut «Tages-Anzeiger» (14.10.05) so dramatisch, dass heute in der Schweiz bereits 41% der Erwachsenen übergewichtig sind, Tendenz steigend! Da die Kinder von heute die Erwachsenen von morgen sind, ist es enorm wichtig, dass die Kinder umfassend über die Ernährung informiert werden. Die Art und Weise, wie dies in der Lehrerfachzeitschrift mit dieser Werbebroschüre eines Fastfoodproduzenten erfolgt ist, erscheint mir der falsche Weg. McDonald's geht es nämlich nicht darum, dass sich die heutige Jugend richtig ernährt, sondern um die Steigerung des Umsatzes und das Füllen der McD-Restaurants mit Kunden. Was konsumiert wird, ist diesem Weltkonzern doch egal! Hauptsache, es wird konsumiert.

Dass gerade die Lehrerfachzeitschrift sich für diese Art Werbung hingibt, finde ich äusserst bedenklich. Ich hätte von Ihren Werbeverantwortlichen mehr Reflexion diesem Thema gegenüber erwartet.

Daniel Stauffer,  
Turn- und Sportlehrer, Glarus

## «Seele verkauft»

BILDUNG SCHWEIZ 10/2005

Als LCH-Mitglied stört es mich, dass das Mitteilungsblatt von Firmen wie McDonald's als Schleichwerbepattform gebraucht wird. Image und Auftreten der Firma sind in vielerlei Hinsicht fragwürdig und zu Recht umstritten. Als sehr stossend habe ich eine Beilage in BIL-

DUNG SCHWEIZ 10/05 empfunden, in der das Unternehmen Tipps für gesunde Ernährung und mehr Bewegung im Alltag erteilt und dabei seine Werbung geschickt in die Nähe der Namen von Bundesämtern und Fachstellen für Gesundheit rückt. Ich habe die Redaktion des Magazins BILDUNG SCHWEIZ schriftlich auf die Problematik aufmerksam gemacht und folgende Stellungnahme erhalten: McDonald's sei in den letzten Jahrzehnten zum Sinnbild einer fragwürdigen Ernährungs- und Konsumkultur insbesondere von Kindern und Jugendlichen geworden. Allerdings unternehme die Firma erhebliche Anstrengungen, diesen Ruf hinter sich zu lassen. Teil solcher Anstrengungen sei wohl auch die erwähnte Beilage. Die Redaktion glaubt, Werbung nicht nach eigenem Gutdünken aufnehmen oder ablehnen zu können, da die Werbefreiheit integrierter Bestandteil der Meinungs- und Informationsfreiheit sei. Ausserdem sei den Mitgliedern des LCH zuzumuten, dass sie eine Werbeaussage kritisch zur Kenntnis nähmen.

Das innige Verhältnis der Redaktion zu der Firma wird im Mitteilungsblatt 10a/2005 bekräftigt. In der Rubrik Bildungsmarkt wird erneut auf die McDonald's-Broschüre hingewiesen. Im selben Beitrag werden Schulklassen zu Küchen-Touren in allen 144 McDonald's-Restaurants der Schweiz eingeladen. Angesichts des eher mageren Lehrstellenangebots von McDonald's und der dürftigen Attraktivität von Friteusen als sinnvolle Lerninhalte dürfte es der Firma wohl primär darum gehen, die Jugendlichen in ihre Restaurants zu locken.

Um die Ansicht der Redaktion in rechtlicher Hinsicht zu prüfen, habe ich das Internet konsultiert und glaube nun aufgrund verschiedener Quellen zu wissen, dass sich die Redaktion unseres Mitteilungsblattes irrt. Wer Werbung aufnimmt und verbreitet, geht mit dem Werber einen Kooperationsvertrag ein. Niemand ist verpflichtet, mit jemandem einen Vertrag einzugehen bzw. zusammenzuarbeiten, wenn dieser nicht zum eigenen Image passt. Problematisch wird die Ablehnung von Werbung einzig, wenn man als dominierender Werbeträger konkurrenzierende Unternehmen nicht gleich behandelt.

In meiner täglichen Arbeit versuche ich den Schülern kulturelle und ethische Werte zu vermitteln und es berührt mich

deshalb schmerzlich, wenn der LCH so leichtfertig seine Seele verkauft.

Guido Tschirky, Reallehrer, Tuggen

## «Verantwortungslos gegenüber der Umwelt»

BILDUNG SCHWEIZ 10/2005

Als wir die Ausgabe 10/2005 zur Hand nahmen ärgerten wir uns masslos über die Werbebeilage von McDonald's! Ausgerechnet in der Lehrerzeitung!

Für einen einzigen Hamburger müssen vier bis fünf Quadratmeter Regenwald in Weide- oder Ackerland umgewandelt werden! Für ein Kilogramm Rindfleisch braucht es rund 16 Kilogramm Getreide oder Sojabohnen!

Mit seinen durch die Wegwerfverpackungen verursachten Abfallbergen trägt der Konzern zu einer verantwortungslosen Haltung seiner Kundschaft gegenüber der Umwelt bei.

In den USA drohen McDonald's Sammelklagen von Eltern übergewichtiger und kranker Kinder. Der Konzern will sich nun mit heuchlerischen Verpackungen und einer auf «gesund» machenden Werbung eine weisse Weste schneiden für den Verkauf des fetten Fast Food: «Ich esse immer viel Früchte, wenn ich herumrenne. Das gibt mir die nötige Energie und es schmeckt erst noch gut.» Dies sagt ein Männchen auf der Verpackung des Kindermenüs Happy Meal von McDonald's. In der Verpackung drin hat es dann aber alles andere als Früchte: Fette Chicken-Nuggets und Pommes frites! Zudem enthält es ein kleines Computerspiel – das die Kinder nicht zum Herumrennen, sondern zum Herumsitzen anregt!

Nehmen Sie sich eine Minute Zeit und studieren Sie die «tolle» Nährwerttabelle mit dem Tomaten-Mozzarella-Titelbild. Ausser fettiger und zuckerhaltiger Ware finden Sie nämlich unter der Rubrik «salads plus» – wenn Sie die Chicken- und Getreide-«Salate» sowie die Saucen weglassen – sage und schreibe zwei (!) Salate drauf. Das Angebot von McDonald's entspricht also überhaupt nicht dem, was die Firma in ihrer sicher teuren, aber schönfärberischen Broschüre empfiehlt! Seien Sie in Zukunft bitte kritischer und aufmerksamer und sagen Sie «Nein» zum Geld für solch heuchlerische Werbung eines skrupellosen Konzerns!

Manuela Pinza,  
Paul Stäheli, Schaffhausen

Weitere Leserbriefe Seite 45



## Schulgemeinde Uznach

Wir suchen per 1. Februar 2006 (evtl. 1. August 2006) eine motivierte

### heilpädagogisch ausgebildete Lehrkraft

für die Übernahme eines ISF-Pensums an der Mittelstufe (Vollpensum oder Pensum nach Absprache). Unsere geleitete Mittelstufe umfasst 230 Schüler/-innen, welche in 12 Klassen unterrichtet werden. Wir haben vor fünf Jahren die integrative Schulungsform eingeführt und entwickeln diese stetig weiter. Unsere Schulgemeinde stellen wir Ihnen gerne vor unter [www.schule-uznach.ch](http://www.schule-uznach.ch).

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen Schulleiter Peter Köppel (Telefon 055 285 85 58) oder Schulsekretär Otto Bachmann (Telefon 055 285 85 45) gerne zur Verfügung. Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an das Schulsekretariat Uznach, Postfach 434, 8730 Uznach. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktnahme und ein persönliches Gespräch.

GEMEINDE  
MURI

## SCHULEN MURI AG

Auf das Schuljahr 2006/07 oder früher – nach Vereinbarung – suchen wir eine/einen

### Schulleiterin/Schulleiter

für ein Pensum von 85 bis 100%

Muri, eine Zentrumsgemeinde im aargauischen Freiamt mit 6500 Einwohnern, führt die geleitete Schule ein. 130 Lehrkräfte unterrichten 1300 Schülerinnen und Schüler in 65 Abteilungen vom Kindergarten bis zur Oberstufe (einschl. Bezirksschule). In Ergänzung zu den bestehenden Stufenleitungen wird neu eine Gesamtleitung eingerichtet, welche die Stufenleitungen unterstützt sowie Koordinationsaufgaben übernimmt.

#### Ihr Aufgabenbereich:

- Operative und administrative Gesamtleitung des Schulwesens
- Unterstützung der Arbeit der Stufenleitungen
- Koordination der Schulen Muri als Vorsitzender/Vorsitzende der Leitungskonferenz zusammen mit den vier Stufenleitungen
- Zusammenarbeit mit Behörden, Verwaltungen und der Öffentlichkeit
- Unterstützung und Koordination der Qualitätsentwicklung
- Führung des Schulsekretariats

#### Wir erwarten:

- Eine Schulleiter- oder gleichwertige Ausbildung
- Führungserfahrung, Kommunikations- und Teamfähigkeit
- Planungs- und Organisationserfahrung
- Durchsetzungsvermögen und Belastbarkeit
- Fähigkeit, mit verschiedenen Führungsebenen zu arbeiten

#### Wir bieten:

- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen
- Motivierte Lehrerkollegien und gut eingespielte Stufenleitungen
- Ein auf Muri zugeschnittenes entwicklungsfähiges Schulleitungsmodell
- Unterstützung durch ein professionelles Schulsekretariat

Für Auskünfte steht Ihnen der Präsident der Schulpflege Muri, Herr Christoph Käppeli, Telefon 079 438 07 29, gerne zur Verfügung.

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie an Herrn Christoph Käppeli, Schulpflegepräsident, Schulhaus Bachmatten, 5630 Muri.

E-Mail: [christoph.kaeppli@bluewin.ch](mailto:christoph.kaeppli@bluewin.ch)



sarnen

## Rektor / Schulleiter (w/m)

**Sie prägen mit Umsicht und Ihrer Persönlichkeit diese vielschichtige Führungsposition**

Unsere Auftraggeberin ist die **Gemeinde Sarnen**, Hauptort des Kantons Obwalden mit rund 9'500 Einwohnern, eingebettet in eine wunderschöne See- und Berglandschaft. Zur geleiteten Schule Sarnen gehören auch die Schulhäuser der Ortsteile Stalden, Kägiswil und Wilen. Sie beschäftigt 120 Lehrpersonen, Schulsekretariat und unterrichtet über 1'000 Kinder und Jugendliche auf Kindergarten-, Primar- und Orientierungsstufe. Der heutige, langjährige Stelleninhaber wird auf Ende Schuljahr 2006 in Pension gehen. Wir sind beauftragt, für die hauptamtliche Stelle des Rektorats auf den 1. August 2006 eine fachlich und menschlich überzeugende

**Führungspersönlichkeit mit pädagogischem Hintergrund und Personalmanagement-Erfahrung**

zu suchen. In dieser vielschichtigen Position tragen Sie die Verantwortung für die Gesamtleitung und Koordination der Schule und ihrer Verwaltung. Sie führen im personellen, pädagogischen und administrativen Bereich und übernehmen die Schnittstellenfunktion zu Behörden und Verwaltung. Ihr Aufgabengebiet wird ergänzt durch die Mitarbeit in kommunalen und kantonalen Gremien. Sie leisten einen wichtigen Beitrag im Zusammenhang mit der Strategieplanung des Schulrats und

deren Umsetzung sowie verschiedenen laufenden Reformprojekten in Anlehnung an die geplante Revision des Bildungsgesetzes mit Auswirkungen auf die Qualitätssicherung der Schule Sarnen und deren Entwicklung. So prägen Sie die Kultur der Schule aktiv mit, unter Berücksichtigung aller politischen und pädagogischen Einflussfaktoren.

Eine pädagogische Grundausbildung mit theoretischem und praktischem Führungsnachweis in einem ähnlich grossen Umfeld (Schulleiteraus- oder analoge Weiterbildung im Führungsbereich) und betriebswirtschaftlichem Bezug sind wichtige Voraussetzungen, um sich in dieser Schlüsselfunktion in einem sich ständig wandelnden Umfeld behaupten zu können. Mehrjährige Berufserfahrung in der öffentlichen Hand oder der Privatwirtschaft bilden die Basis Ihres Wissens und Ihrer Persönlichkeit. Sie sehen sich als Mentor mit operativem Durchsetzungswillen, Führungsgeschick, hohen Planungs- und Organisationsqualitäten und sehr guten Kommunikations- und Teamfähigkeiten.

Haben wir Sie für diese aussergewöhnliche Aufgabe angesprochen, dann freuen wir uns auf Ihre kompletten Bewerbungsunterlagen mit Foto. Ihre Bewerbung behandeln wir selbstverständlich sehr diskret.

Kontaktpersonen:  
Jörg Lienert  
René Barmettler

**JÖRG LIENERT**  
UNTERNEHMENSBERATUNG  
IN PERSONALFRAGEN  
Luzern – Zug – Zürich



Hirschmattstrasse 15  
6002 Luzern  
Tel. 041 227 80 30  
Fax 041 227 80 41  
[www.joerg-lienert.ch](http://www.joerg-lienert.ch)  
[info@joerg-lienert.ch](mailto:info@joerg-lienert.ch)

## Ärger über Beilagen

BILDUNG SCHWEIZ 10/2005

Schon mehrmals ärgerte ich mich über die verschiedenen Beilagen in der BILDUNG SCHWEIZ. Als überzeugte Nicht-Autobesitzerin brauche ich nicht dauernd Broschüren für Autoversicherungen. Als Hauswirtschaftslehrerin fragte ich mich mit der letzten Ausgabe, ob ich nun in meinem Unterricht Werbung für McDonald's machen sollte?! Ich verurteile den Fast Food nicht, sondern probiere den SchülerInnen ein überlegtes Konsumieren nahe zu bringen. Natürlich unterstütze ich die abgedruckten Informationen der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung. Diese haben aber nicht sehr viel mit den McDonald's-Produkten zu tun! Einen Vorteil hat die beigelegte Broschüre: Ich habe nun konkrete Zahlen bezüglich Fett- und Zuckergehalt der angebotenen Gerichte. Ist diese Art von Werbung wirklich notwendig und wenn ja: gäbe es nicht sinnvollere Möglichkeiten?!

Regula Daepf, Thun

## «Realistisch?»

«Die Vorteile der Grundstufe sind nicht wegzudiskutieren», BILDUNG SCHWEIZ 10/05

Der Artikel von Doris Fischer zur Grundstufe ist eine Momentaufnahme von einem Pilotversuch unter idealen Voraussetzungen. Das Pensum der Auszubildner ist um 50% höher als der Normalfall, wobei die Anzahl der Kinder gleich geblieben ist. Die Auszubildner selbst haben beide eine überdurchschnittliche Erfahrung und sind topmotiviert ans Werk gegangen. Die Teamarbeit habe sehr gut funktioniert. Sie ergänzen sich hervorragend, wie es hiess. Trotz dem Mehrpensum mussten die zwei Lehrkräfte zusätzlich einen enormen Aufwand in Kauf nehmen. Die Raumverhältnisse sind bei diesem Versuch zudem mit drei Nebenräumen enorm grosszügig ausgelegt.

Darf man unter solchen Vorzeichen von einem realistischen Versuch sprechen? Ist das Verhältnis Aufwand zum Ertrag mit den heutigen Spar-Runden gerechtfertigt?

Ist der Mehrnutzen um so viel grösser als bei einem motivierten Standard-Lehrer?

Haben wir heute nicht schon genug offene Baustellen zwischen den Kantonen und Gemeinden? (Abstimmung Schul-

system, Lehrplan-Koordination, Fremdsprachen-Einführung, EDV, ...)

Aus Sicht meiner «Industriellen Welt» ist es unverantwortbar nach einem Labor-test mit Reinraumverhältnissen ein Produkt auf die Menschheit loszulassen. Vor einer Einführung müssten die Vorteile und Auswirkungen in einem realistischen und zahlbaren Umfeld bestätigt werden. Alles andere ist Harakiri.

Philipp Specker, Altstätten SG, Vater von vier Kindern, tätig in der Industrie

## «Einseitig missioniert»

«Rhythmus brings», BILDUNG SCHWEIZ, 10a/2005

Einmal mehr habe ich das Missvergnügen, einen wenig differenzierenden Artikel betreffend Tanzen in einer pädagogischen Fachzeitschrift vorzufinden. Die Autorinnen schreiben zum Beispiel: «Der klassische Sportunterricht wird diesen pädagogischen Grundsätzen nicht mehr gerecht. Anders der Tanzunterricht...». Ganz abgesehen davon, dass sie nichts darüber aussagen, was sie als «klassischen Sportunterricht» bezeichnen, fehlt erstaunlicherweise auch eine Definition davon, was sie mit Tanz meinen. Orientieren sie sich eher am sexuell orientierten brasilianischen Balzverhalten, wie es etwa am dortigen Karneval zum Ausdruck kommt? Richten sie Ihren Fokus auf Capoeira oder Rock'n' Roll? Steht der Sinn gerade nach Afro Dance, Jazz oder tanzen sie Walzer? Ist es so, dass der von ihnen so genannte «klassische» Sportunterricht keine pädagogischen Grundsätze mehr berücksichtigt, Tanzunterricht aber alle?

Was veranlasst sie, eine solche schwarz/weiss Sicht der Dinge einzunehmen? Sie schreiben: «Künstlerische Arbeit mit Kindern ist eine kulturpolitische Notwendigkeit, um auch ein Publikum für Tanz, Theater und andere Kunstformen zu entwickeln und zu erhalten.» Meiner Ansicht nach in entlarvender Weise wird da die ökonomische Seite der Sache angesprochen. Ohne Publikum kein Tanz, keine Kunst und auch kein Verdienst.

Ich wende mich nicht gegen Tanz in der Schule. Wenn aber auf dermassen einseitige Weise für ein Thema missioniert wird und man dazu auch noch Raum in einer Fachzeitschrift erhält, erstaunt mich das schon ein bisschen.

Bruno Hostettler,  
Turn- und Sportlehrer, Zofingen

## Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich  
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat;  
150. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

## Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf  
E-Mail: beat.w.zemp@lch.ch
- Urs Schildknecht, Zentralsekretär  
E-Mail: u.schildknecht@lch.ch
- Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflistr. 6, 2504 Biel-Bienne  
E-Mail: a.strittmatter@lch.ch

Zentralsekretariat/Redaktion:

Ringstrasse 54, 8057 Zürich  
Telefon 044 315 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00 und 13.50 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)

## Redaktion

- Heinz Weber (hw.), Verantwortlicher Redaktor, Doris Fischer (dfm.), Redaktorin  
E-Mail: bildungschweiz@lch.ch
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout  
E-Mail: p.waeger@lch.ch

## Ständige Mitarbeit

Madlen Blösch (mbl.), Wilfried Gebhard, Thomas Gerber (ght.), Käthi Kaufmann, Ute Ruf, Urs Vögeli-Mantovani skbf, Adrian Zeller (aze.)

## Internet

www.lch.ch  
www.bildungschweiz.ch  
Alle Rechte vorbehalten.

## Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, 8057 Zürich  
Telefon 044 315 54 54, E-Mail: adressen@lch.ch  
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von Bildung Schweiz im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 95.50	Fr. 162.–
Studierende	Fr. 67.50	

Einzelexemplare: Fr. 12.–  
jeweils zuzüglich Porto/MwSt.  
(ab 5 Exemplaren halber Preis)

## Dienstleistungen

Bestellungen/Administration:  
Zentralsekretariat LCH  
E-Mail: adressen@lch.ch

## Inserate/Druck

Inserate: Kretz AG,  
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa  
Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00  
Anzeigenverkauf: Martin Traber  
E-Mail: martin.traber@kretzag.ch

ISSN 1424-6880



## SCHULGEMEINDEVERBAND ILANZ UND UMGEBUNG CONSORZI DA SCOLA GLION E CONTUORN

Auf Anfang des Schuljahres 2006/07 suchen wir für unseren Schulgemeindefverband eine engagierte Persönlichkeit als

### Schulleiterin oder Schulleiter

Wir sind eine Schule mit ca. 30 Lehrpersonen und ca. 250 Oberstufen- und Kleinklassenschülern. Der Schulrat und das Lehrerteam legen grossen Wert auf eine gute und harmonische Zusammenarbeit mit der Schulleitung. Ihre Aufgabe als Schulleiter/in umfasst ein Arbeitspensum von ca. 50- bis 60% und kann je nach Bedürfnis durch Unterricht aufgestockt werden.

#### Wir bieten:

- Eine Schule mit Leitbild und Schulleitungsmodell
- Ein sehr gutes und engagiertes Lehrerteam
- Einen kooperativen und zielstrebigem Schulrat
- Einen hochinteressanten und fordernden Aufgabenbereich
- Unterstützung durch eine Sekretärin

#### Wir erwarten:

- Eine innovative Persönlichkeit mit klaren Linien und Zielen
- Feingefühl und Geschick im Umgang mit Menschen
- Eine pädagogische Ausbildung
- Eine abgeschlossene Schulleiterausbildung oder die Bereitschaft eine solche nachzuholen
- Interesse an der romanischen Sprachkultur

Wer sich von dieser interessanten Herausforderung mit wichtigen anstehenden Projekten von z.T. überregionaler Bedeutung angesprochen fühlt, sende seine Bewerbung bis zum 18. November 2005 an untenstehende Adresse. Auskünfte erteilt der Schulratspräsident Martin Gabriel gerne unter 079 631 16 53 oder per E-Mail [sgv-srp@kns.ch](mailto:sgv-srp@kns.ch).

Schulgemeindefverband Ilanz und Umgebung,  
c/o Martin Gabriel, Schulratspräsident,  
Strada, 7130 Ilanz

Das **Gymnasium Bäumlhof (GB)** ist eine innovative Schule mit einer ausgezeichneten Infrastruktur. Es unterrichten 90 engagierte Lehrkräfte 700 Schülerinnen und Schüler vom 8. bis 12. Schuljahr. Physik und Anwendungen der Mathematik ist eines der acht angebotenen Schwerpunktfächer.

Auf Beginn des Schuljahres 2006/07 suchen wir Lehrkräfte für die Fächergruppe

### Physik/Mathematik/Informatik

Insgesamt sind 40 Lektionen (22 Phys., 14 Math. und 4 Inf.) im Vollpensum (21 Lektionen) und/oder in Teilpensum zu vergeben.

Wir erwarten von Ihnen:

- Basler Oberlehrer/innen-Diplom oder gleichwertiger Ausweis
- Zusammenarbeit innerhalb der Kern- oder Klassenteams sowie der Fachgruppe
- Initiative im Rahmen der Schulentwicklung und der Schulaktivitäten

Auskunft erteilt Ihnen gerne der Rektor, Herr Dr. Peter Lüscher, Telefon 061 606 33 11.

Ihre Bewerbung senden Sie bitte bis 10. Januar 2006 an das Rektorat des Gymnasiums Bäumlhof, Zu den Drei Linden 80, 4058 Basel.



Schweizer  
Schule  
Singapur

Wir sind eine offizielle Auslandschweizerschule in einer multikulturellen und mehrsprachigen Umgebung. Rund 170 Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Nationen besuchen die Spielgruppe bis zur 6. Primarklasse.

Auf das neue Schuljahr 2006/07 (Vertragsbeginn 1. August 2006) werden folgende Stellen frei:

### Primarlehrerin/Primarlehrer 3. Klasse Kindergartenlehrperson (100%-Pensum)

#### Wir erwarten:

- positive und integrative Persönlichkeit mit überdurchschnittlichem Engagement und hoher Motivationsfähigkeit
- Unterrichtserfahrung
- gute Englischkenntnisse
- musikalisches Flair
- Kommunikations- und Organisationsfähigkeit
- Flexibilität und Belastbarkeit
- Fähigkeit und Willen, Schulleitbild im Unterricht zu leben
- Primarlehrperson: gute Informatikkenntnisse (Office-Anwendungen)
- Kindergärtnerin: Turn- und Schwimmbrevet

#### Wir bieten:

- ein kompetentes und professionelles Arbeitsumfeld
- eine einmalige multikulturelle Umgebung
- eine vielseitige Aufgabe
- Vertragsdauer zwei/drei Jahre (evtl. Verlängerung)
- Übersiedlungsentschädigung
- bezahlte Hin- und Rückreise
- Anteil an die Wohnungsmiete

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

#### Anmeldefrist: 10. Dezember 2005.

Vorstellungsgespräche: Mitte Januar 2006 in Zug.  
Kurzinformation ersehen Sie bitte aus der Webpage:  
[www.swiss-school.edu.sg](http://www.swiss-school.edu.sg)

Ihre Bewerbung richten Sie im Original an (eingeschrieben und per Luftpost):

Swiss School Singapore, Johannes Furrer, Schulleiter,  
38 Swiss Club Road, **Singapore 288 140**

und in Kopie an:

Direktion für Bildung und Kultur des Kantons Zug,  
Frau Doris Ohlwein, Postfach, **6304 Zug**



### Erste Hilfe für Lehrpersonen

Unsere medizinischen Fachpersonen bilden Sie weiter ...

- bei medizinischen Noffällen mit Kindern und Jugendlichen
- in speziellen Gruppenkursen (intern und extern)
- auf unserem einzigartigen Nothilfe-Parcours



Wir beraten Sie gerne

**SanArena** Rettungsschule, Zentralstrasse 12, 8003 Zürich  
Tel. 044 461 61 61 [info@sanarena.ch](mailto:info@sanarena.ch) [www.sanarena.ch](http://www.sanarena.ch)

# BILDUNG SCHWEIZ demnächst

## Modell für Integration

Das Kollegium des Schulhauses St. Johann in Basel hat einen ganz eigenen Weg gefunden, der Heterogenität der Schülerschaft zu begegnen.

## Karriere für Lehrpersonen

Möchten Sie, geschätzte Lehrperson, gerne «Expert Teacher» oder «Master Teacher» werden? Das ungeschriebene Gesetz, wonach Lehrpersonen (jedenfalls derselben Stufe) grundsätzlich gleichgestellt sind, wird wohl demnächst ausser Kraft gesetzt.

## Wer darf zur Lehrerbildung?

Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) hat Ende Oktober neu gefasste Zugangsvoraussetzungen für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung verabschiedet. Der LCH zeigt sich teilweise befriedigt.

## Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ erscheint am 29. November

# Lag noch wach und dachte nach

Ute Ruf

Am Sonntag sass ich mit meinem kleinen sechsjährigen Äppel-Läp zusammen und bat ihn gerade, eine Glosse an die Redaktion zu schicken, da bemerkte ich einen kleinen Fehler: Läppi hatte nicht richtig alphabetisiert. Zwischen dem Ordner «Kolumnen Entwürfe» und dem Ordner «Kolumnen gedruckt» war doch tatsächlich der Ordner «Kurzgeschichten» eingeklemmt. Nun, helf ich ein wenig nach, dachte ich, packte die Kurzgeschichten und wollte sie soeben nach unten deponieren, als sie mir aus der Hand flutschten, und weg waren sie.

Unten sah ich einen Ordner namens Systemordner, den ich noch nie hier gesehen hatte, komisch. Nun – die Kurzgeschichten waren wohl in diesen Ordner gerutscht. Ich fand sie unter 104 Einträgen, zog sie weg und da gab mir Läppi plötzlich die Anweisung, den Encoding Converter in den Ordner Systemerweiterung zu legen. Wenn's denn sein muss. Männer klicken stundenlang Begriffe an, da werde ich wohl auch kurz mal diesen Converter suchen können. Jetzt rein in die Systemerweiterung. Ging nicht. Noch mal. Wieder nicht. Und ausserdem brauche er, meinte Läppi nun, fürs Mailen «Modem Scripts», finde sie aber nicht. Mensch, ich auch nicht. Läppi wurde ungeduldig. Er siezte mich plötzlich: «Wollen Sie wirklich, dass Ihr Computer nicht mehr mit diesem Volume starten kann?» Entweder abbrechen oder ok, hiess es. Nach 5 Mal abbrechen und dreimaligem Lesen der Warnung drückte ich «ok», was blieb mir anderes übrig? Manchmal muss man okay sagen, ohne es wirklich zu wollen. Als ich nun Läppi schlafen legte und – vielleicht hatte sich alles wieder eingerenkt – nach einiger Zeit wieder startete, kam ein Testbild, das aus verzerrten Karos und verschwommenen Zeichen bestand. Schnell drückte ich die drei Tasten, die in meinen Compi-Notizen angegeben sind für «brutal ausschalten».

In dieser Nacht schlief ich wenig. Das von jedem Psychotherapeuten verbotene «hätt ich» kreiste wie die wilde Maus um meinen Kopf. Hätt ich doch auf Diskette gespeichert! lautete die Fortsetzung. So viele Kolumnen und Glossen, Liebesgedichte und Kurzgeschichten, dazu Portraits, Kindertheaterstücke und der noch geheim gehaltene Roman mit den 146 Kapiteln zum Thema «Musste es tun». Alles nur auf Festplatte! Ich hatte zwar die Sachen ausgedruckt, immerhin, aber wenn die Wohnung abbrennt – ich stand auf und schaute nach dem Rechten.

Dann die Vorsätze: Nie mehr was anklicken, von dem man nicht weiss, wie's ausgeht. Nie mehr Risiko! Ach Susann. Mit ihr war ich gerade in der Provence gewesen und die einzige Unstimmigkeit ging ums Risiko. Mit Reservetank auf der Autobahn Risiko spielen. Es kam und kam keine Tankstelle.

Gerade konnte ich Läppi von der Reparatur abholen. Systemordner sei wieder in Ordnung, ist ja nett. Systemerweiterungsordner ebenfalls. Brauch ich den überhaupt? Das Einzige, was mich brennend interessiert, sind die Dateien. Hurra, alle noch da! Auch die Gedichte! Ich öffne «Hätt ich doch».

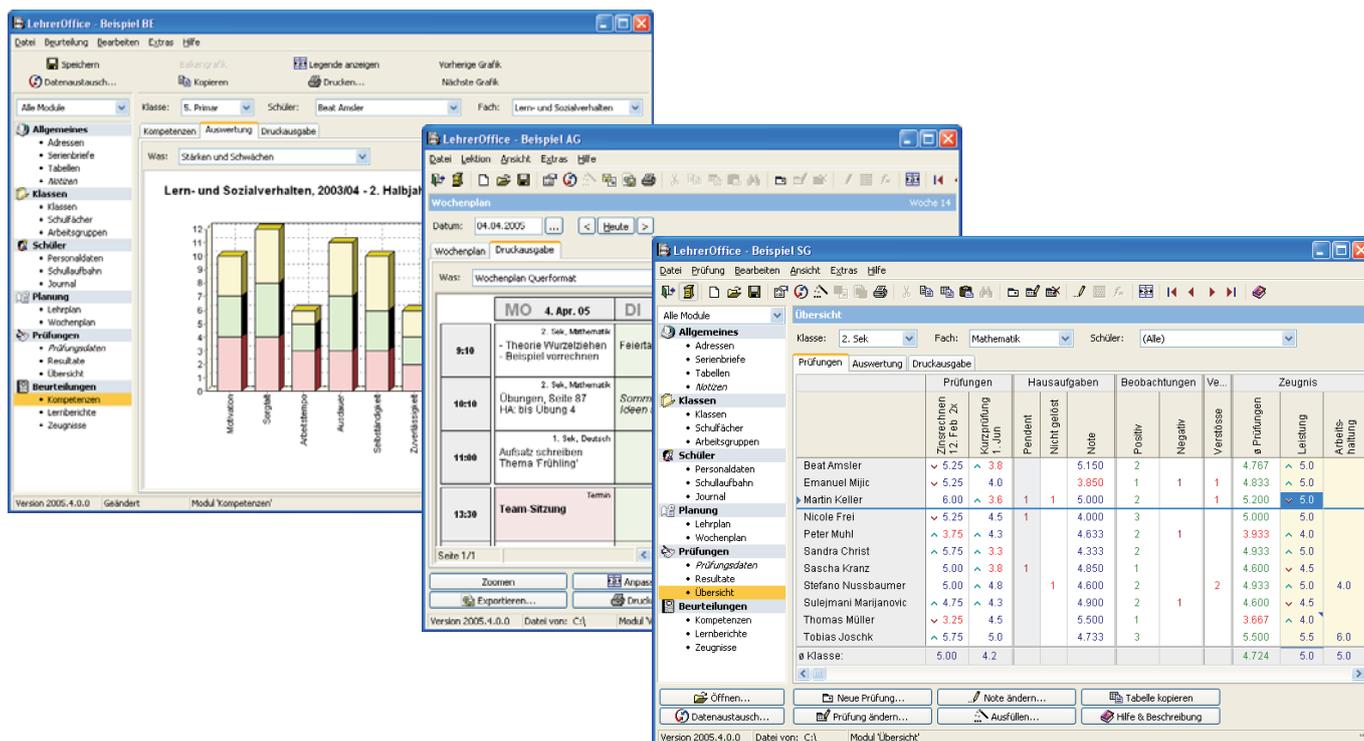
*Gestern ging ich früh zu Bette  
lag noch wach und dachte nach  
dachte an verlorne Hätte  
hätt' ich doch und er war – ach –  
er war da für lange Nächte  
mondbeschienen, Vorhang weht*

.....

Läppi blinkert ein bisschen, denkt, ER sei damit gemeint.

# LehrerOffice

## Das einfache und zeitgemässe Werkzeug für Lehrpersonen



Sobald Sie das Computerprogramm LehrerOffice® einsetzen, werden Sie bereits ab morgen...

- Lernkontrollen transparent bewerten
- erreichte Lernziele geordnet festhalten
- Beurteilungsgespräche mühelos vorbereiten
- Jahres- und Wochenpläne flexibel erstellen
- stets aktuelle und anschauliche Unterlagen besitzen
- Zeugnisse fehlerfrei zusammenstellen

NEU  
optimiert  
für...

BE, GR  
und ZH

LehrerOffice hat sich tausendfach bewährt! Überzeugen Sie sich selbst, indem Sie noch heute eine Demoverision downloaden:

[www.LehrerOffice.ch](http://www.LehrerOffice.ch)